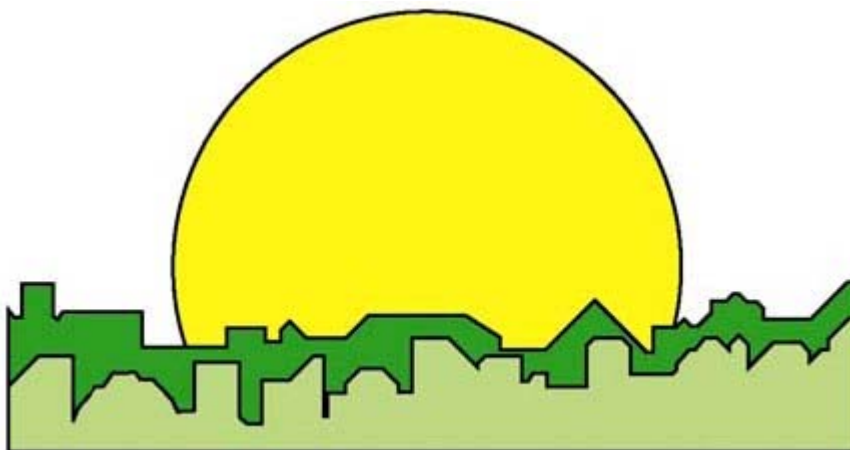


Bezirksamt Treptow- Köpenick von Berlin
Abteilung Soziales und Gesundheit

Gesund älter werden in Treptow – Köpenick

2008



Der Bezirk Treptow – Köpenick ist Mitglied im Gesunde Städte- Netzwerk der
Bundesrepublik Deutschland

Impressum

Herausgeber: **Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin**
Abteilung Soziales und Gesundheit
Hans-Schmidt-Str. 16/18
12489 Berlin

Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit
Ines Feierabend

Redaktionelle Bearbeitung: Frau Vahlefeld – Leiterin der Qualitätssicherungs-,
Planungs- und Koordinierungsstelle

 Herr Meißner – Leiter des Sozialamtes

 Frau Sömmer – Gruppenleiterin Organisation und
Grundsatzangelegenheiten

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,



der vorliegende Spezialbericht „Gesund älter werden in Treptow-Köpenick“ ist als Datensammlung und Darstellung vorhandener gesundheitlicher und sozialer Strukturen ein Ausgangspunkt für die diesjährige Gesundheitskonferenz, in deren Mittelpunkt die älteren Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes stehen. Der Bezirk hat altersstrukturell einen sehr hohen Anteil an älteren Menschen. Im öffentlichen Leben richten sich viele politische Entscheidungen und Planungen daran aus.

Die Abteilung Soziales und Gesundheit hat in diesem Jahr der sozialen und gesundheitlichen Situation der älteren Bürgerinnen und Bürger einen besonderen Raum in der Öffentlichkeitsarbeit eingeräumt. Die im Juni stattfindende Gesundheitskonferenz ist der Auftakt zu einer Bestandsaufnahme der Möglichkeiten und Chancen, in diesem Bezirk gesund alt zu werden und das Eigenengagement der älteren Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren und zu vernetzen .

Das Ziel, alle Kräfte für die Schaffung eines gesunden Lebensumfeldes zu bündeln, ist der Leitgedanke unserer Arbeit im Gesunde Städte-Netzwerk, dem der Bezirk als aktives Mitglied angehört.

Die Daten in diesem Spezialbericht sollen Grundlage für politische Entscheidungen, Planungen und Konzeptionen von Maßnahmen sein. Darüber hinaus wird der Bericht Verbänden, Organisationen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern Einblicke und Denkanstöße für ihr Wirken geben.

Ich hoffe, dass dieser Bericht nicht nur Aufmerksamkeit findet, sondern auch ein Ausgangspunkt für viele kreative Diskussionen ist .

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ines Feierabend'. The signature is written in a cursive style with a long horizontal line above it.

Ines Feierabend
Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit

Inhalt

1	Einleitung	5
1.1	Weiterentwicklung der generationsübergreifend arbeitenden Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentren	6
1.2	Aufbau und Weiterentwicklung einer Infrastruktur für Bürgerschaftliches Engagement, insbesondere auch von älteren Bürgern	6
1.3	Förderung senioren- und behindertengerechter Wohnbedingungen und entsprechender Wohnumfeldgestaltung	7
1.4	Sicherstellung und Weiterentwicklung der Angebote gesundheitlicher und pflegerischer Versorgung	7
1.5	Haus- und fachärztliche Versorgung	7
1.6	Gesundheitsförderung und Prävention	8
1.7	Öffentlichkeitsarbeit	8
2	Aktuelle Datenlage	9
2.1	Demografie	9
2.1.1	Bevölkerungsdichte	9
2.1.2	Bevölkerungsstruktur der Berliner Bezirke im Vergleich zu Treptow-Köpenick	10
2.1.3	Bevölkerungsstruktur in Treptow-Köpenick	18
2.1.4	Einwohnerinnen und Einwohner von Treptow-Köpenick in den statistischen Gebieten	26
2.1.5	Wanderungen und Geburten-/Sterbeüberschuss	30
2.1.6	Bevölkerungsprognose der über 55-Jährigen	34
2.2	Gesundheitliche Lage der über 55-Jährigen	36
2.2.1	Morbidität	36
2.2.2	Straßenverkehrsunfälle	38

2.2.3	Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre	38
2.2.4	Mortalität	40
2.2.5	Lebenserwartung	42
2.3	Gesundheitliche Versorgung	43
2.3.1	Ambulante gesundheitliche Versorgung	44
2.3.2	Stationäre medizinische Versorgung	46
2.3.3	Ärztliche Versorgung in Pflegeheimen	47
2.3.4	Gesundheitliche Versorgung der psychisch- und suchtkranken Menschen im Bezirk	47
2.4	Sozialdaten	49
2.4.1	Arbeitsmarktdaten	49
2.4.2	Überwiegender Lebensunterhalt	50
2.4.3	Wohngeld	50
2.4.4	Sozialhilfe	51
2.4.4.1	Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel SGB XII außerhalb von Einrichtungen	52
2.4.4.2	Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsmin- derung gemäß dem 4. Kapitel – SGB XII	53
2.4.4.3	Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach den Kapiteln 5. und 9. SGB XII außerhalb und in Einrichtungen	54
2.4.5	Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld gem. Landespflegegeldgesetz (LPfGG) nach Berechtigten- gruppen, Altersgruppen und Pflegestufen	55
2.4.6	Versorgung mit Wohnraum/Unterbringung durch die soziale Wohnhilfe einschließlich Unterbringung nach §§ 67 ff SGB XII bzw. ASOG	57
2.4.7	Fallmanagement Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	58
2.4.8	Persönliches Budget	58

2.4.9	Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)	59
2.5	Betreuungsbehörde	60
2.6	Soziale Angebote für ältere Menschen	61
2.6.1	Wohnangebote für Senioren	61
2.6.1.1	Seniorenwohnhäuser/Seniorenwohnanlagen	61
2.6.1.2	Wohnen mit Service	62
2.6.1.3	Wohngemeinschaften/Wohngruppen	62
2.6.2	Angebot von Pflegeeinrichtungen	64
2.6.2.1	Tagespflegeeinrichtungen	64
2.6.2.2	Kurzzeitpflegeeinrichtungen	65
2.6.2.3	Vollstationäre Pflegeeinrichtungen	65
2.6.2.4	Begleitung Schwerkranker und Sterbender	67
2.6.3	Sozialstationen und häusliche Krankenpflege	67
2.6.4	Mobilitätshilfsdienste	69
2.6.5	Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentrum	69
2.6.5.1	Kommunale Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentrum	69
2.6.5.2	Seniorenfreizeitstätten/Nachbarschaftshäuser freier Träger	72
2.6.6	Angebote freier Träger	73
2.6.6.1	Beratungsstellen	73
2.6.6.2	Vereine und Verbände (auch Selbsthilfegruppen)	73
2.6.6.3	Soziale Projekte im Zuwendungsbereich (Soziales)	74
2.6.7	Soziale Dienste für Nichterwerbsfähige und Senioren	74
2.6.8	Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement	75

2.6.8.1	Bürgerschaftliches Engagement	75
2.6.8.2	Freiwilligen Pass	76
2.6.8.3	Sozialkommissionen – Ehrenamtlicher Dienst im sozialen Bereich	76
2.6.8.4	Freie Seniorengruppen	79
2.6.8.5	Seniorenvertretung Treptow-Köpenick	82
2.7	Fazit	84

1 Einleitung

Ziele der Seniorenpolitik im Bezirk Treptow-Köpenick

Bundes- und europaweit wird derzeit der demografische Wandel in den Mittelpunkt der Politik gerückt. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sowohl in den westeuropäischen Staaten als auch in der Bundesrepublik Deutschland erheblich zunehmen. Gemäß einer Prognose der UN aus dem Jahr 2002 wird sich beispielsweise der Anteil der über 60-Jährigen bis zum Jahr 2025 in der Bundesrepublik Deutschland auf 33,2 %, in England auf 31,4 % und beispielsweise in Italien auf 34 % erhöhen. Die entsprechenden Quoten werden sich bis zum Jahr 2050 in der Bundesrepublik Deutschland auf 38,1 %, in England auf 44,1 % und in Italien auf 42,3 % erhöhen.

Auch in Berlin ist davon auszugehen, dass sich der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung erhöhen wird. Gemäß den Prognosen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz vom 31.12.2006 wird sich der Anteil der über 60-Jährigen von 24,1 % im Jahr 2006 auf 24,6 % im Jahr 2010 sowie auf 26,3 % im Jahr 2020 erhöhen.

Der in Berlin und bundesweit zu erwartende demografische Wandel, also die erhebliche Zunahme der Menschen im Alter von über 60 Jahren hat sich im Bezirk Treptow-Köpenick schon längst vollzogen. Der Anteil der über 60-Jährigen lag im Bezirk Treptow-Köpenick bereits im Jahr 2006 mit 29,4 % (!) auf sehr hohem Niveau. Der Anteil der älteren Menschen wird sich im Bezirk Treptow-Köpenick in den nächsten Jahren auf ähnlichem Niveau weiterentwickeln und im Jahr 2020 bei 28,6 % liegen. Mit einem weiteren Anstieg der Quote und auch im Hinblick auf die absolute Zahl der über 60-Jährigen ist somit nicht zu rechnen. Im Zeitraum von 2006 bis 2020 wird sich allerdings auch im Bezirk Treptow-Köpenick der Anteil der über 75-Jährigen von 8,8 % im Jahr 2006 auf 12,4 % im Jahr 2020 deutlich erhöhen. Die Zahl der über 75-Jährigen wird sich also von 20.420 im Jahr 2006 auf 29.616 im Jahr 2020 erhöhen. Mit einem Anteil von 29,4 % der über 60-Jährigen im Jahr 2006 verzeichnet der Bezirk Treptow-Köpenick im berlinweiten Vergleich den zweithöchsten Anteil älterer Menschen. Nur der Bezirk Steglitz-Zehlendorf verzeichnet mit 37,3 % eine noch höhere Quote, die sich aber bis zum Jahr 2020 auf 32,7 % verringern wird. In allen anderen Berliner Bezirken ist - ausgehend von einem geringeren Anteil älterer Menschen im Jahr 2006 - insgesamt mit einer deutlichen Steigerung dieser Quote zu rechnen.

Während sich berlin- und bundesweit und auch auf europäischer Ebene die Bevölkerungspyramide deutlich verändern wird, ist diese im Bezirk Treptow-Köpenick schon heute besonders beachtenswert. Während in früheren Jahrhunderten die Alterspyramide dadurch geprägt war, dass es eine breite Basis der jungen Menschen und eine enge Spitze von alten Menschen gab, stellt sich dies nun im Bezirk Treptow-Köpenick völlig anders dar. Bereits im Jahr 2006 ist der Anteil der älteren Menschen über 60 Jahre deutlich höher als der Anteil der jungen Menschen im Alter von 0 bis 25 Jahren. Im Jahr 2006 liegt der Anteil der älteren Menschen über 60 Jahre an der Gesamtbevölkerung des Bezirkes bei 29,4 %, der Anteil der jungen Menschen bei 21,9 %. Gemäß der Prognose für das Jahr 2020 wird der Anteil der Älteren bei 28,6 % und der Anteil der Jungen bei 21,1 % liegen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels kommt der Senioren- bzw. Altenpolitik sowohl in Berlin, aber darüber hinaus in der Bundesrepublik Deutschland und den westeuropäischen Ländern eine zunehmende Bedeutung zu. Da sich der demografische Wandel im Bezirk Treptow-Köpenick schon in den letzten Jahren vollzogen hat und der Anteil der über 60-Jährigen schon jetzt bei 29,4 % liegt, wurde der Senioren- und Altenpolitik schon in den vergangenen Jahren eine besonders hohe Bedeutung zugemessen. Es wurde deshalb in den vergangenen Jahren auch schon mit Sorge beobachtet, dass in den bundesweiten Medien und der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Zunahme älterer Menschen in der Gesellschaft häufig ein sehr negatives Bild gezeichnet wird. Der demografische Wandel wird hierbei in Verbindung

gesetzt mit möglicherweise hohen gesellschaftlichen Kosten im Hinblick auf die Finanzierung der Renten, der Pflegeversicherung, der Krankenkassen etc.. Darüber hinaus werden zunehmend Szenarien über mögliche Spannungen zwischen Jung und Alt prognostiziert. Gerade vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe der Sozial-, Gesundheits- und Seniorenpolitik, diesen Negativschlagzeilen entgegenzuwirken und ein differenziertes Bild der älteren Menschen aufzuzeigen. Es geht darum, die Chancen und Möglichkeiten der Gesellschaft insgesamt und die der älteren Menschen deutlich zu machen und zu fördern sowie die Kompetenzen der älteren Menschen bzw. deren Erfahrungen zu nutzen. Aufgabe der Seniorenpolitik ist es auch, auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse von älteren Menschen hinzuweisen und einen entsprechenden Rahmen bzw. Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Auf der Grundlage der Leitlinien für die Seniorenpolitik des Bezirksamtes Treptow-Köpenick aus dem Jahr 2006 werden hier für die Zukunft folgende Schwerpunkte gesetzt:

1.1 Weiterentwicklung der generationsübergreifend arbeitenden Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentren

Im Rahmen der Altenhilfe nach dem § 71 SGB XII wird das Sozialamt die 10 kommunalen Seniorenfreizeitstätten/das Nachbarschaftszentrum mit hoher Intensität weiterentwickeln. Die Wünsche und Fähigkeiten von Jung und Alt werden in generationsübergreifenden Projekten und Veranstaltungen umfassend gefördert. Die Hilfe zur Selbsthilfe soll dazu führen, dass sich die Mitglieder unterschiedlicher Generationen weiterentwickeln, soziale Kontakte knüpfen und sich im Rahmen von Bildungs-, Gesundheits-, Sport- und kulturellen Aktivitäten fit halten. So werden die Angebote wie Yoga, Gymnastik, Chor, Wandergruppen, Lesungen, Theater, Tanz, Wünschelruten etc. weitergeführt und nach den Wünschen der Nutzer auch noch erweitert werden. Im Jahr 2007 wurden in den 10 kommunalen Seniorenfreizeitstätten und dem Nachbarschaftszentrum fast 190.000 Besuche gezählt. Diese hohe Resonanz zeigt, wie wichtig diese Einrichtungen schon heute sind und in der Zukunft bleiben werden.

1.2 Aufbau und Weiterentwicklung einer Infrastruktur für Bürgerschaftliches Engagement, insbesondere auch von älteren Bürgern

Die vom Deutschen Bundestag berufene Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ hat im Jahr 2002 u. a. darauf hingewiesen und empfohlen, dass es Aufgabe der Kommunen sei, für die Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Das Sozialamt Treptow-Köpenick hat deshalb – beginnend mit dem 01.10.2007 – das Freiwilligenzentrum „Sternenfischer“ durch eine entsprechende Finanzierung ins Leben gerufen. Darüber hinaus hat das Sozialamt Treptow-Köpenick im Oktober 2007 erstmals eine Broschüre herausgegeben, mit der motivierte Bürgerinnen und Bürger Informationen darüber erhalten, welche gemeinnützigen Organisationen im Bezirk Treptow-Köpenick für welche Aufgaben Ehrenamtliche/Freiwillige suchen. Die Stadträtin für Soziales und Gesundheit hat ebenso im Oktober 2007 einen Beirat zur Förderung des Freiwilligenengagements im Bezirk berufen. Die Beiratsmitglieder werden als Multiplikatoren fungieren, um die Idee des Bürgerschaftlichen Engagements in den Bezirk weiterzutragen. Die Mitglieder des Beirates stammen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Organisationen, Politik und Seniorenvertretung. Im Rahmen der Anerkennungskultur wird seit Herbst 2007 interessierten Ehrenamtlichen der Berliner Freiwilligenpass ausgestellt. Im Rahmen unterschiedlicher kultureller Veranstaltungen wird den Freiwilligen der Seniorenfreizeitstätten, den Sozialkommissionsmitgliedern, der Seniorenzeitung etc. in besonderer Weise gedankt. Die Enquete-Kommission des Bundestages hatte darauf hingewiesen, dass gerade die Anerkennungskultur für Bürgerschaftliches Engagement ein ganz wesentliches Element für dessen Förderung darstellt. Im Rahmen von EU-Projekten soll darüber hinaus auch die Möglichkeit gesucht werden, Erfahrungen aus anderen Ländern wie z. B. Großbritannien und den Niederlanden in die Aktivitäten des Bezirkes mit einzubringen.

1.3 Förderung senioren- und behindertengerechter Wohnbedingungen und entsprechender Wohnumfeldgestaltung

Im Rahmen der im Jahr 2007 gebildeten Netzwerkrunde Wohnen und Leben im Bezirk Treptow-Köpenick wird mit verschiedenen Trägern von Wohngemeinschaften, Obdachloseneinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften etc. die Frage der angemessenen Wohnbedingungen im Bezirk intensiv diskutiert. Anforderungen senioren- und behindertengerechter Wohn- und Wohnumfeldbedingungen geraten immer mehr in den Focus von bezirklicher Stadtplanung und Planungen der Vermieter im Bezirk. Im Hinblick auf die fachgerechte Beratung der Bürgerinnen und Bürger spielt in diesem Zusammenhang auch die von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales bzw. der Liga der Wohlfahrtsverbände finanzierte Koordinierungsstelle Rund ums Alter in der Trägerschaft von Albatros e. V. eine wichtige Rolle. Hier erhalten die Bürgerinnen und Bürger Informationen über die unterschiedlichen Wohn- und Pflegeangebote im Bezirk und darüber hinaus Hinweise, wie ggf. der bestehende Wohnraum an die aktuellen persönlichen Rahmenbedingungen angepasst und ggf. finanziert werden kann.

1.4 Sicherstellung und Weiterentwicklung der Angebote gesundheitlicher und pflegerischer Versorgung

Die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales hat letztmalig im Jahr 2006 für die Berliner Bezirke den Landespflegeplan aufgestellt. Auch wenn der Gesetzgeber die strikte Planung durch den Staat abgeschafft und die Marktwirtschaft auch in den Bereich der Pflege Eingang gefunden hat, ist es doch Aufgabe der Senatsverwaltung, den möglichen Bedarf an Plätzen in Tagespflege, Kurzzeitpflege und stationärer Pflege abzubilden. Aufgabe der Bezirke ist es dann, im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit und Beratung dafür Sorge zu tragen, dass ein entsprechendes Angebot im Bezirk realisiert wird. Aufgrund der demografischen Entwicklung insbesondere im Bezirk Treptow-Köpenick hat das Sozialamt schon seit vielen Jahren alle Anstrengungen unternommen, um den hohen Pflegebedarf im Bezirk decken zu können. Gemäß dem Landespflegeplan des Landes Berlin aus dem Jahr 2006 ist der Bedarf der Tagespflegeplätze mit 115 und der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen mit 84 im Bezirk Treptow-Köpenick in vollem Umfang gedeckt. Kein anderer Berliner Bezirk verfügt über so viele Tages- und Kurzzeitpflegeplätze. Gemäß dem Landespflegeplan wird im Hinblick auf die Seniorenpflegeheimplätze für das Jahr 2010 ein Bedarf an 2.296 Plätzen ausgewiesen. Schon jetzt verfügt der Bezirk über ca. 2.000 Plätze und mit den sich im Bau befindlichen Projekten wird in Kürze ein Platzangebot von 2.310 Plätzen realisiert werden. Auch im ambulanten Pflegebereich, der den Marktbedingungen unterliegt, verfügt der Bezirk über ein reichhaltiges Trägerangebot. Die Abteilung Soziales und Gesundheit des Bezirkes Treptow-Köpenick hat in den vergangenen Jahren die Arbeit des gerontopsychiatrisch-geriatrischen Verbundes stets unterstützt. Im Verbund sind viele Träger aus dem Bereich der Gerontopsychiatrie und der Geriatrie tätig, um die Angebote innerhalb des Bezirkes abzustimmen und den Menschen ein jeweils adäquates Angebot unterbreiten zu können. Für die Qualität der Angebote und der Vernetzung der Träger im Bezirk ist dieser Verbund auch in Zukunft von großer Bedeutung.

1.5 Haus- und fachärztliche Versorgung

Die haus- und fachärztliche Versorgung im Bezirk Treptow-Köpenick ist insgesamt als gut einzuschätzen. Dabei schwankt der Versorgungsgrad zwischen 55 und 155 %. In Berlin gesamt bewegt sich dieser Versorgungsgrad bezogen auf die gleichen Facharzt Disziplinen zwischen 108 und 160 %.

Von einer Unterversorgung kann erst bei einem Versorgungsgrad von unter 50 % gesprochen werden.

Allerdings ergeben sich durch die flächenmäßige Ausdehnung des Bezirkes und bei Betrachtung der einzelnen Sozialräume bzw. statistischen Gebiete durchaus Versorgungsengpässe in einzelnen Facharztdisziplinen.

Mit der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin finden bereits Konsultationen statt, um insbesondere die kleinräumige Versorgungsanalyse weiter zu untersetzen und es ist vereinbart, bei auftretenden Problemen den Informationsaustausch zu optimieren.

Durch verschiedene Aktivitäten im Bezirk, in Zusammenarbeit mit den ansässigen Haus- und Fachärzten, vertreten u.a. durch die Hausarztakademie Treptow-Köpenick, der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin und dem Institut für Verwaltungsmanagement, sollen Anreize geschaffen werden, die zu einer bedarfsgerechten und flächendeckenden Versorgung führen können.

Im 3. Quartal dieses Jahres wird es einen Runden Tisch bei der Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit geben, der als Auftaktveranstaltung den ständigen Dialog mit den niedergelassenen Ärzten im Bezirk Treptow- Köpenick befördern soll.

1.6 Gesundheitsförderung und Prävention

Mit der personellen Verstärkung der Qualitätssicherungs-, Planungs- und Koordinierungsstelle in der Abteilung Soziales und Gesundheit im vergangenen Jahr sind Voraussetzungen geschaffen worden, die Aufgaben der Gesundheitsförderung und Prävention wieder stärker in den Fokus der Arbeit in der Abteilung zu bringen.

Gesundheitsfördernde Aktivitäten und präventive Angebote insbesondere für die ältere Generation sollen künftig in bestehende Netzwerke integriert werden und mit Hilfe von neuen Netzwerken werden unter Berücksichtigung der aktuellen Erkenntnisse aus dem vorliegenden Gesundheits- und Sozialbericht 2008 zielgruppenorientiert neue Angebote erarbeitet. Dabei bilden die vielen vorhandenen Strukturen im Sozialbereich eine sehr gute Grundlage.

1.7 Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung Soziales und Gesundheit des Bezirksamtes Treptow-Köpenick sieht es als wichtige Aufgabe an, die Chancen und Möglichkeiten der Generation ab 60 in der Öffentlichkeit positiv darzustellen. Darüber hinaus soll die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten des Engagements im Rahmen der Seniorenfreizeitstätten informiert werden. Auch ist es die Aufgabe des Freiwilligenzentrums, sich durch Medienarbeit und öffentliche Veranstaltungen den Bürgerinnen und Bürgern näher zu bringen.

Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem hohen Anteil alter Menschen im Alter von über 75 Jahren ist die Bevölkerung auch über das differenzierte und gute Angebot in den Bereichen Tages-, Kurzzeit- und stationäre Pflege zu unterrichten.

Das Bürgerschaftliche Engagement insgesamt hat seine besonderen Potenziale in der Generation ab 60 Jahren und wird für den Zusammenhalt der Gesellschaft in besonderer Weise benötigt. Die Anerkennungskultur, die auch öffentlich gut erkennbar sein muss, wird deshalb in den kommenden Jahren deutlich ausgebaut werden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen auch Erfahrungen aus anderen EU-Ländern, insbesondere aus Großbritannien und den Niederlanden, veröffentlicht und in die Diskussion in den Bezirk mit eingebracht werden.

2. Aktuelle Datenlage

2.1. Demografie

2.1.1 Bevölkerungsdichte

In Berlin lebten Ende 2006 3.404.037 Menschen. Davon machen die Bürgerinnen und Bürger von Treptow-Köpenick einen Anteil von 236.524 Einwohnerinnen und Einwohnern aus. Im Vergleich zu den anderen Bezirken sind das wenig Bewohnerinnen und Bewohner auf einer großen Bezirksfläche, eine Fläche mit viel Grün und viel Wasser. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Treptow-Köpenick schätzen sehr diese Naturvorteile in der großen Stadt Berlin. Die Abbildung 1 verdeutlicht, dass Treptow-Köpenick der flächenmäßig größte Bezirk in Berlin ist und so z. B. acht Mal größer als Friedrichshain-Kreuzberg. Die Bevölkerungsdichte in Friedrichshain-Kreuzberg ist mit 132 Bewohnerinnen und Bewohnern pro Hektar gegenüber Treptow-Köpenick mit 14 Bewohnerinnen und Bewohnern pro Hektar bedeutend höher (Abb. 2). Das macht mehr als das Neunfache der Bevölkerungsdichte von Friedrichshain-Kreuzberg gegenüber Treptow-Köpenick aus, obwohl beide Bezirke eine ähnliche Einwohnerzahl haben. Treptow-Köpenick hat nur ein Drittel der Bevölkerungsdichte von Berlin. Er ist damit der am wenigsten besiedelte Bezirk im Land Berlin (38 Bewohnerinnen und Bewohner pro Hektar in Berlin).

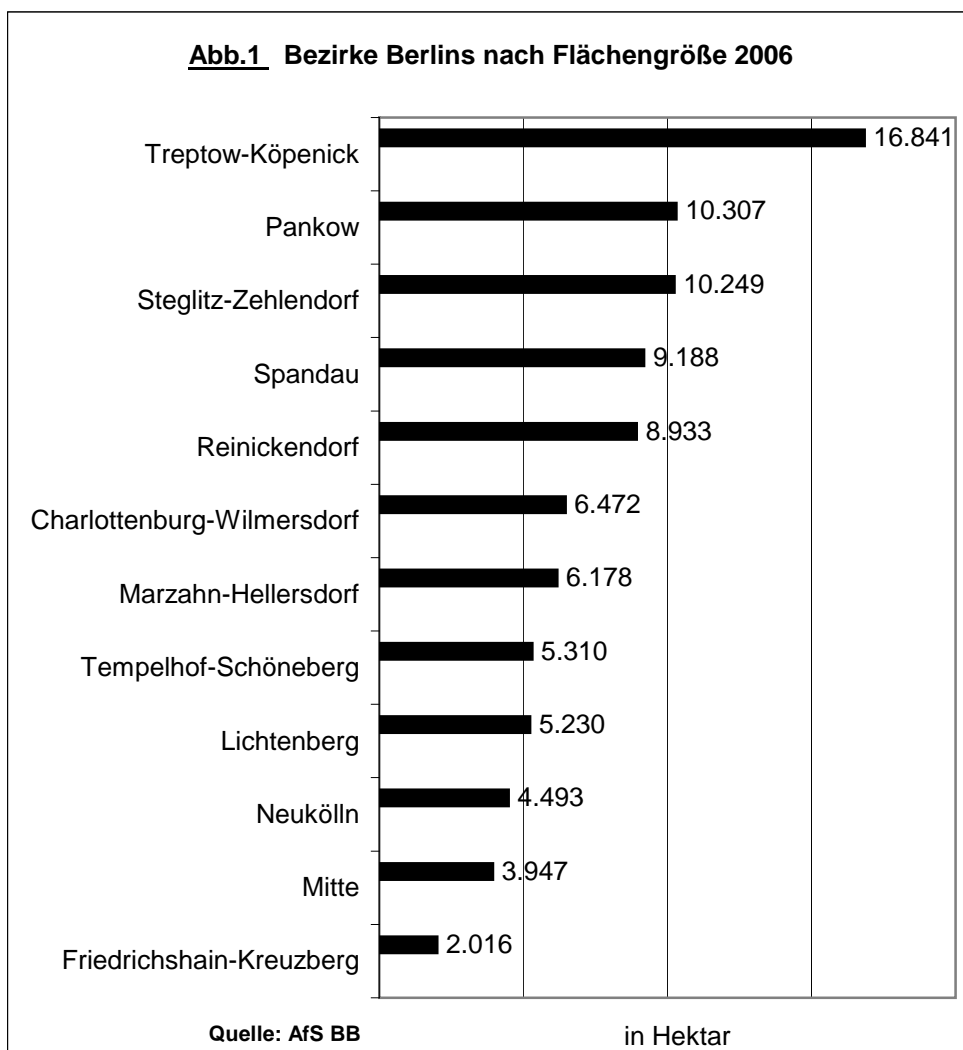
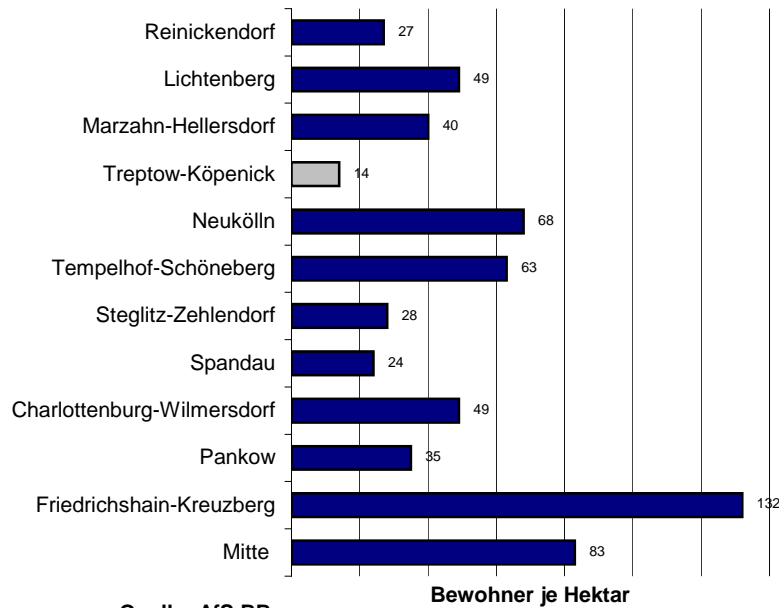


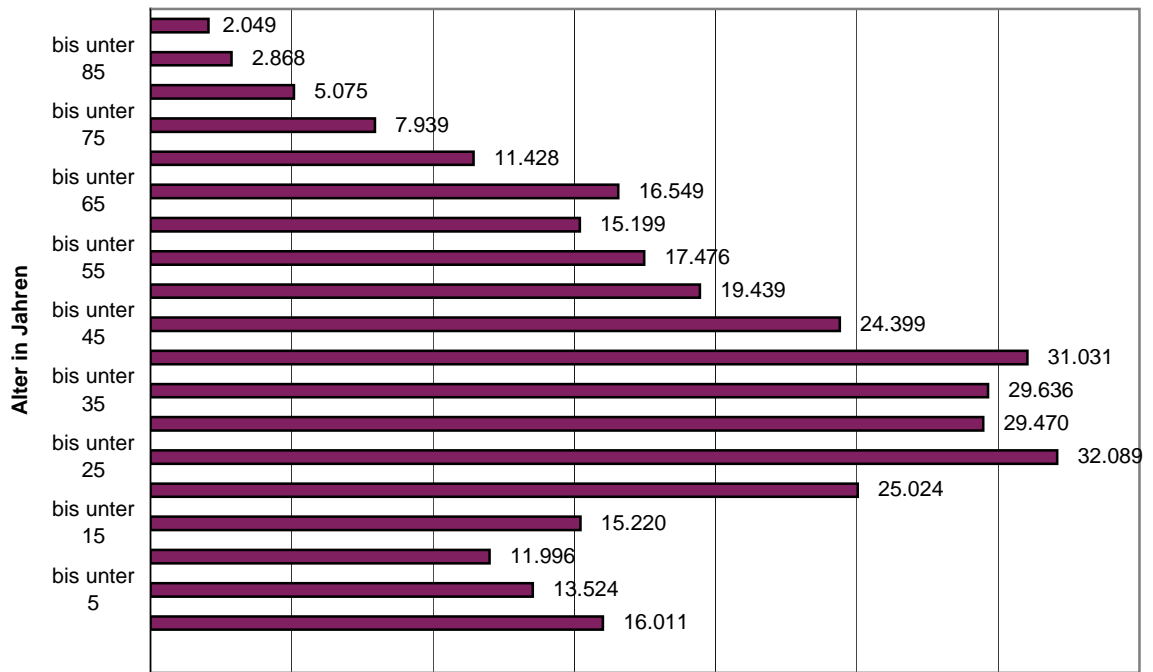
Abb. 2 Bevölkerungsdichte in den Berliner Bezirken 2005



2.1.2 Bevölkerungsstruktur der Berliner Bezirke im Vergleich zu Treptow-Köpenick

Bevor speziell auf die besondere Altersstruktur in Treptow-Köpenick eingegangen wird, ist ein Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken interessant. Der Bezirk folgt im Land Berlin dem Trend, dass den größten Anteil an der Bevölkerung die 40 bis 45-Jährigen haben. Diese starken Jahrgänge zeigen Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Neukölln, Lichtenberg und Reinickendorf. Aber nur Spandau, Steglitz-Zehlendorf und Reinickendorf haben wie der Bezirk Treptow-Köpenick nach den 40 bis 45-Jährigen einen so starken Bevölkerungsjahrgang der 65 bis 70-Jährigen. Auffällig jung erscheinen in den Abbildungen 3 bis 14 die Bezirke Mitte, Pankow, Neukölln, Marzahn-Hellersdorf und ganz besonders Friedrichshain-Kreuzberg. Einen hohen Anteil an mittleren Altersjahrgängen haben Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf und Tempelhof-Schöneberg.

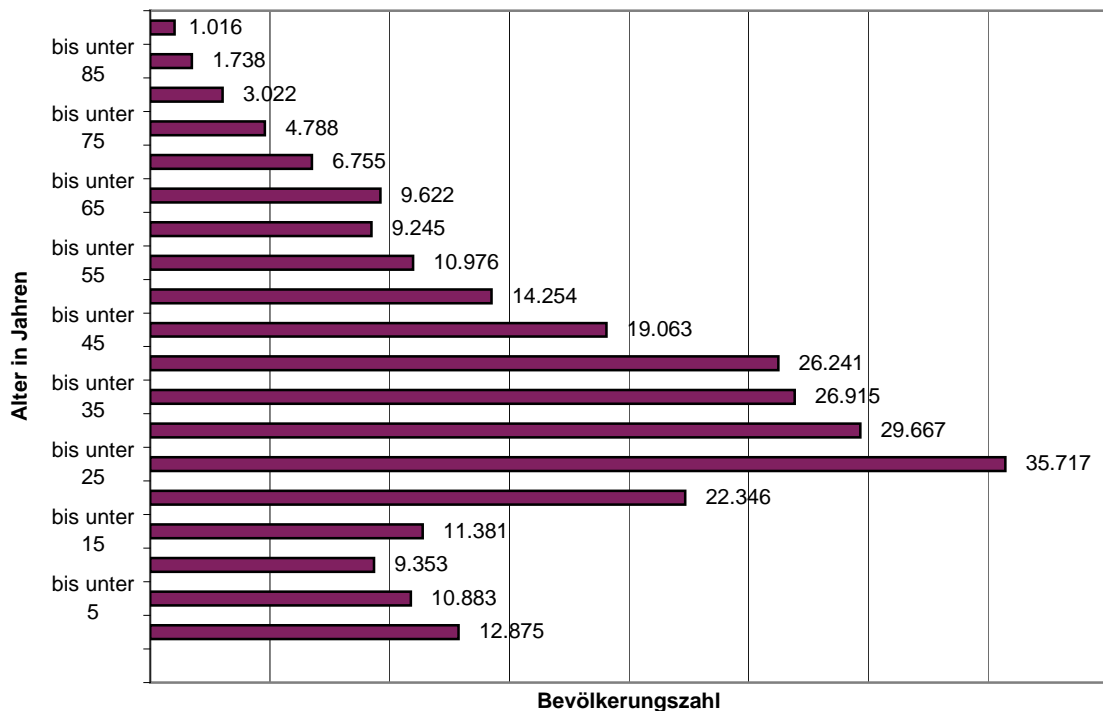
Abb. 3 Altersstruktur in Mitte 2006



Quelle: AfS BB

Bevölkerungszahl

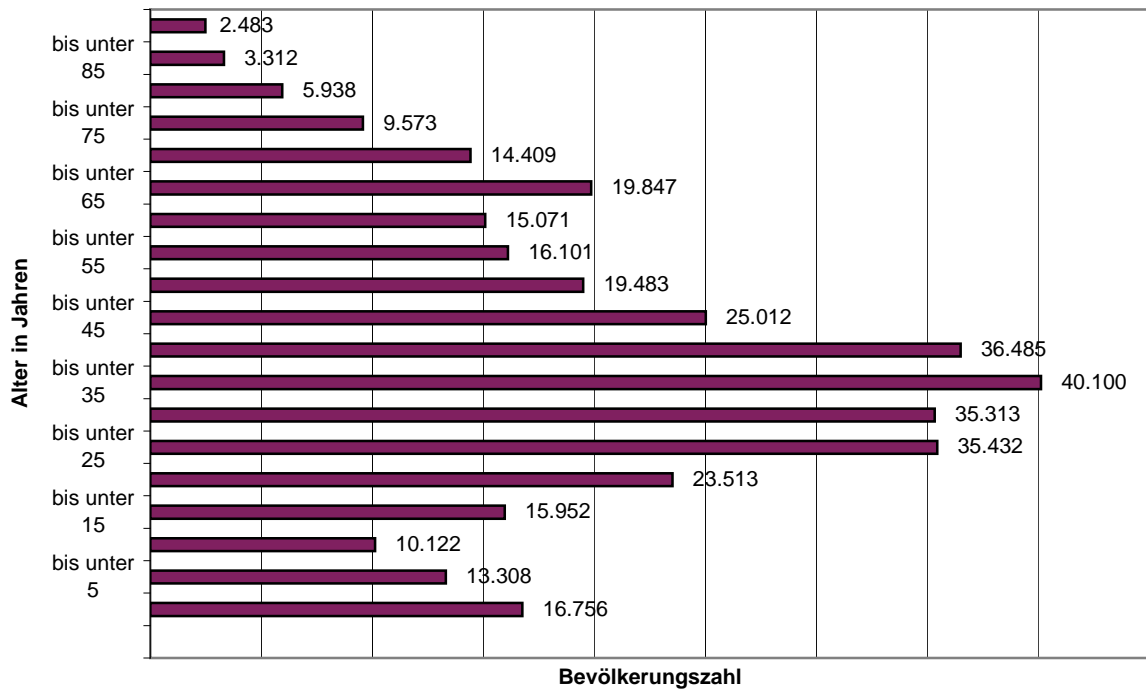
Abb. 4 Altersstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg 2006



Quelle: AfS BB

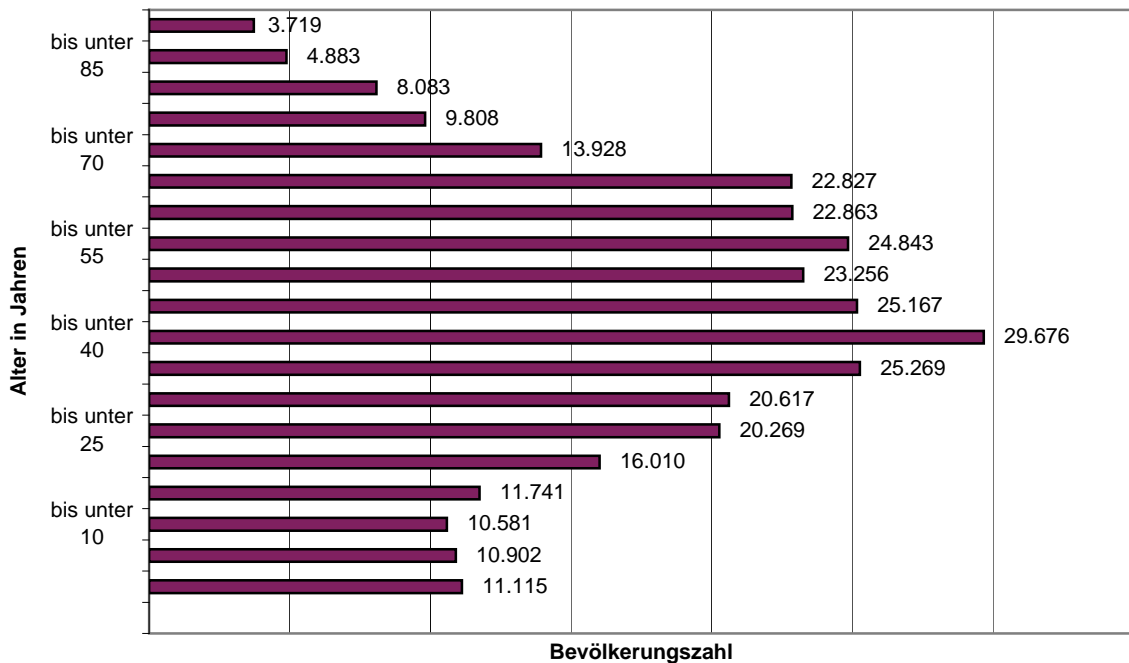
Bevölkerungszahl

Abb. 5 Altersstruktur in Pankow 2006



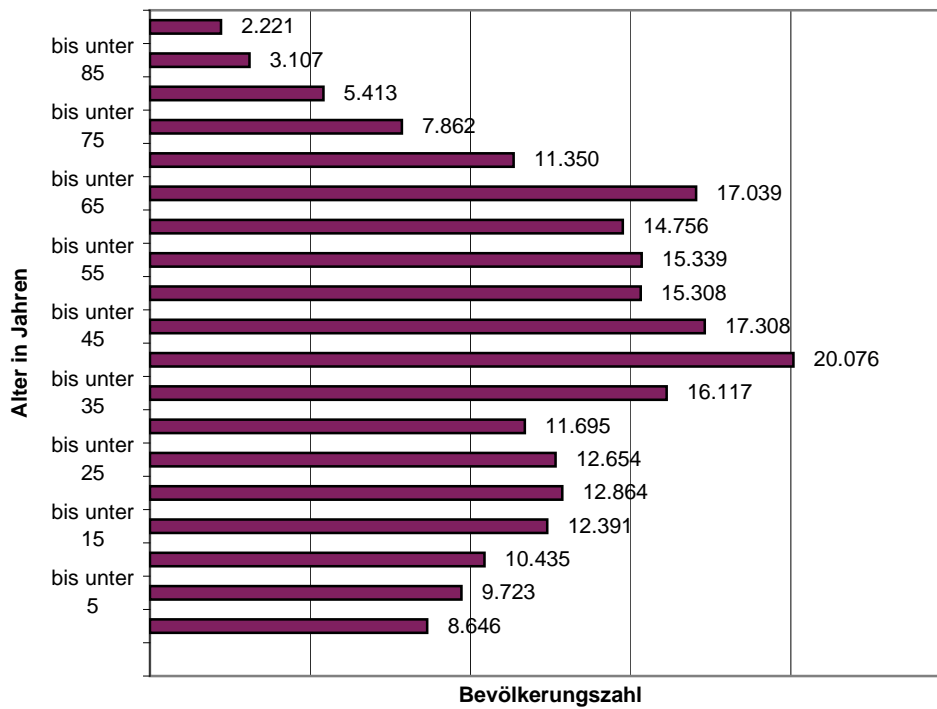
Quelle: AfS BB

Abb. 6 Altersstruktur in Charlottenburg-Wilmersdorf 2006



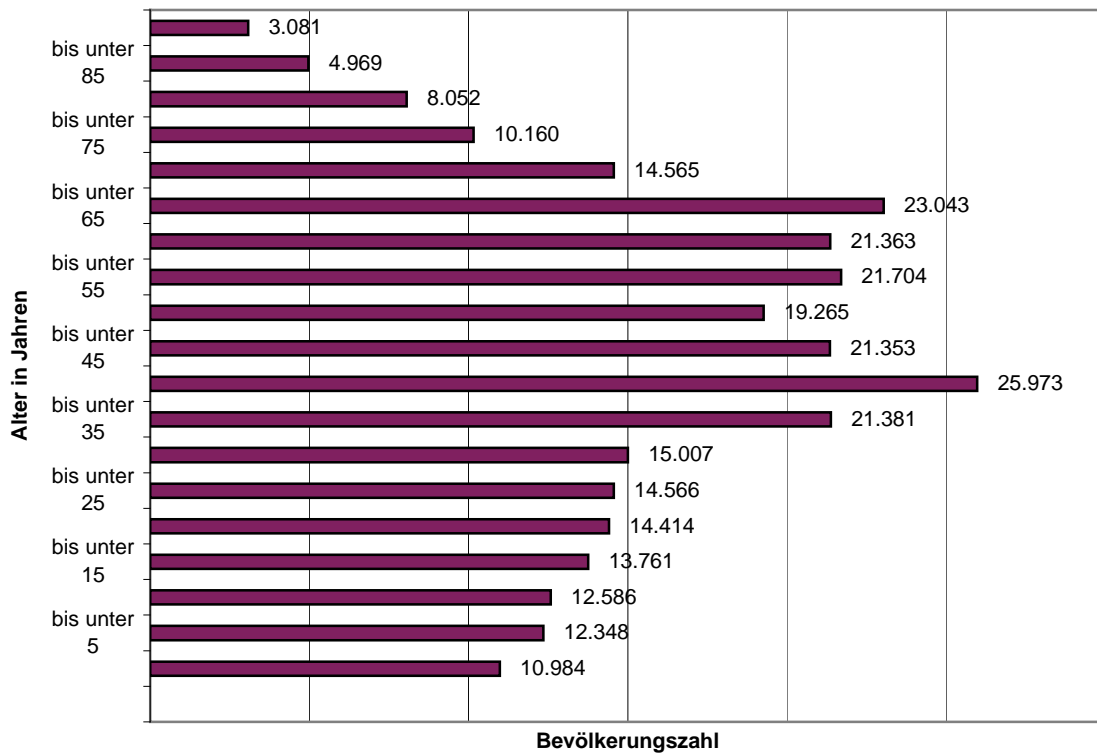
Quelle: AfS BB

Abb. 7 Altersstruktur in Spandau 2006



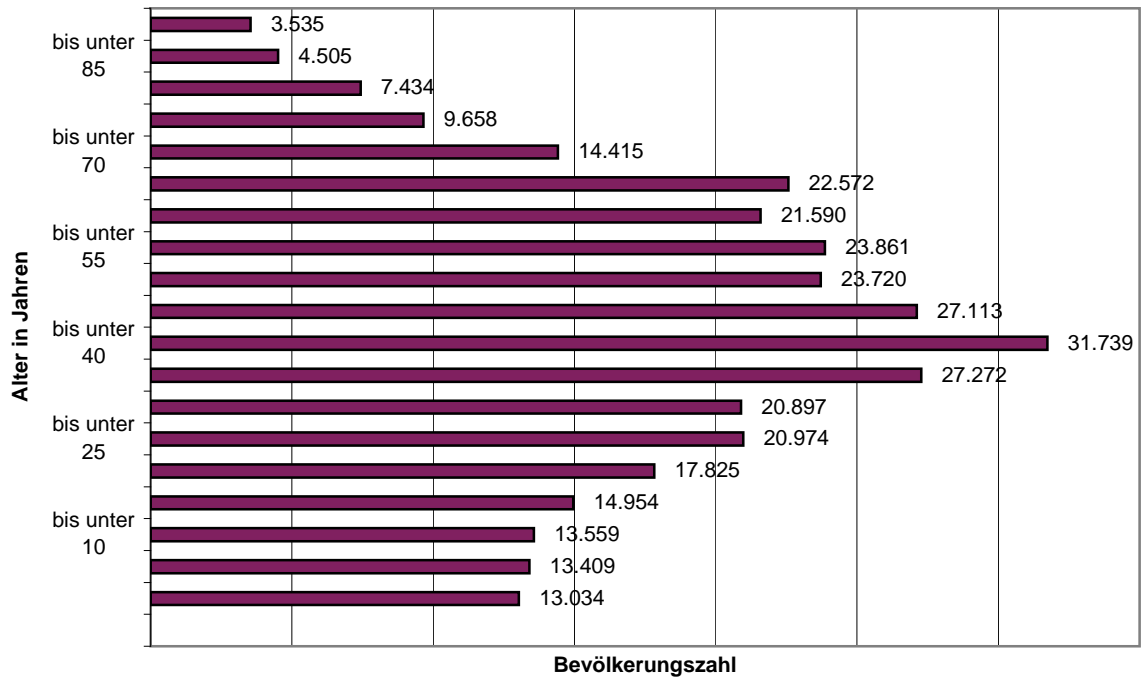
Quelle : AfS BB

Abb. 8 Altersstruktur in Steglitz-Zehlendorf 2006



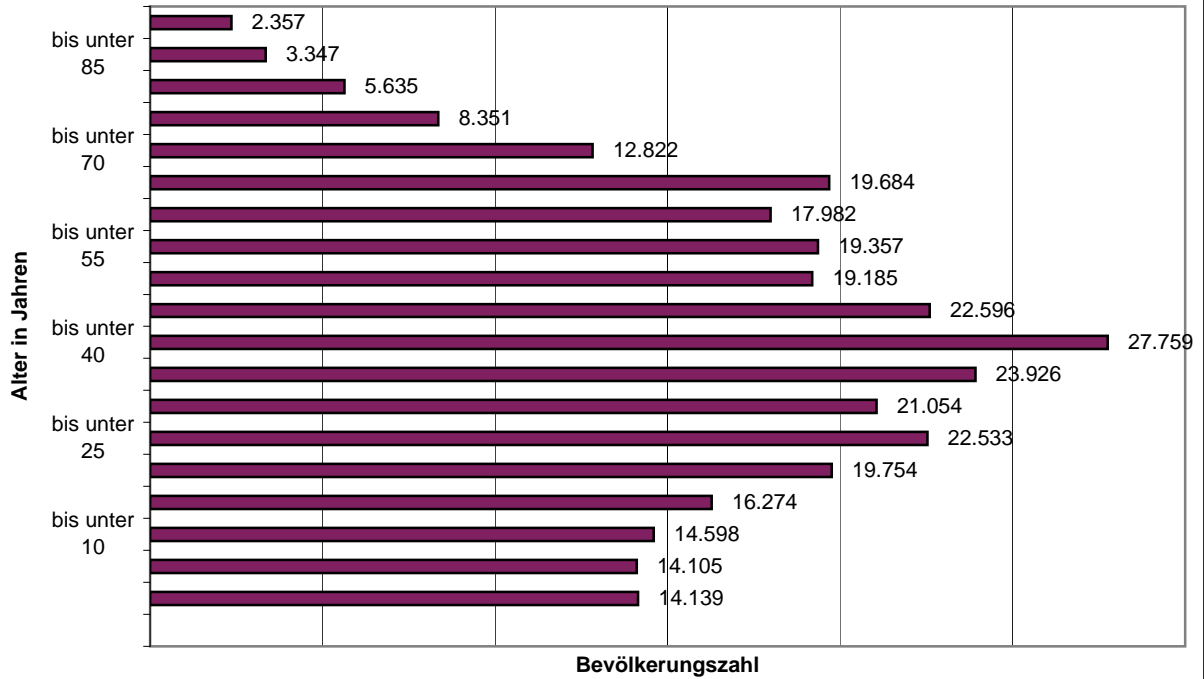
Quelle: AfS BB

Abb. 9 Altersstruktur in Tempelhof-Schöneberg 2006



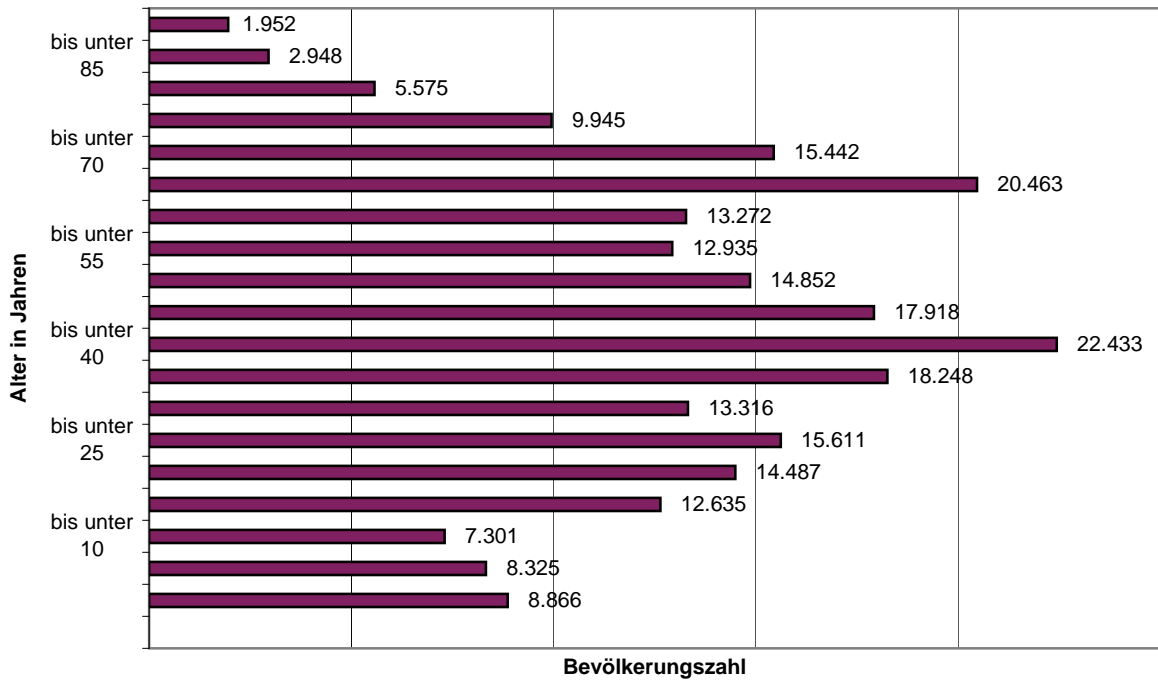
Quelle: Afs BB

Abb. 10 Altersstruktur in Neukölln 2006



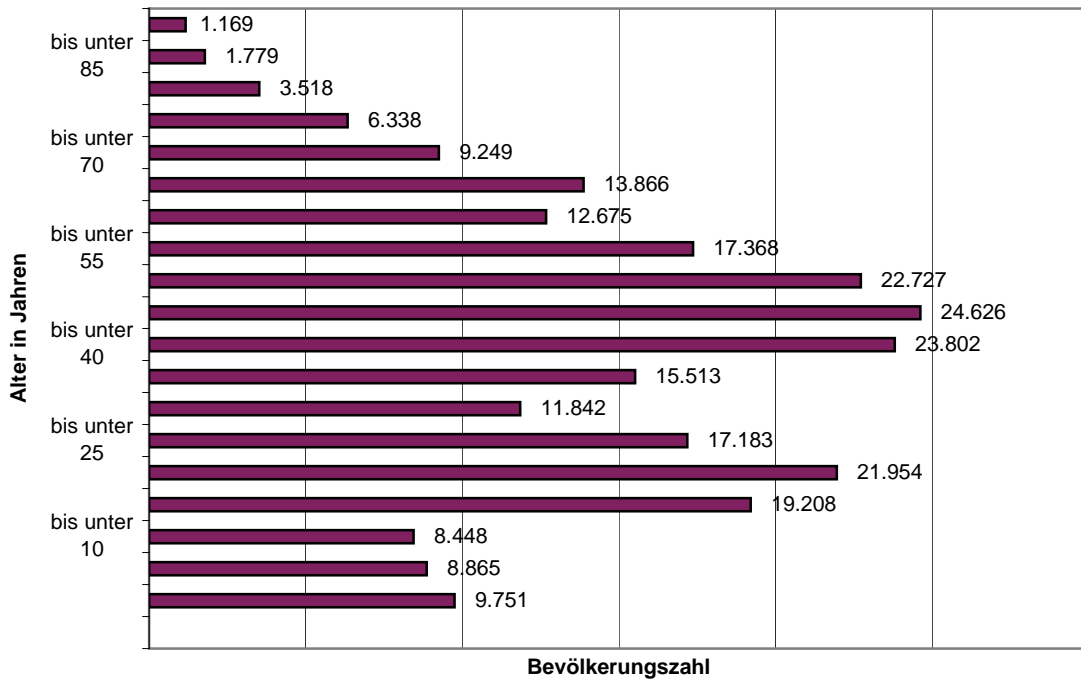
Quelle: Afs BB

Abb. 11 Altersstruktur in Treptow-Köpenick 2006



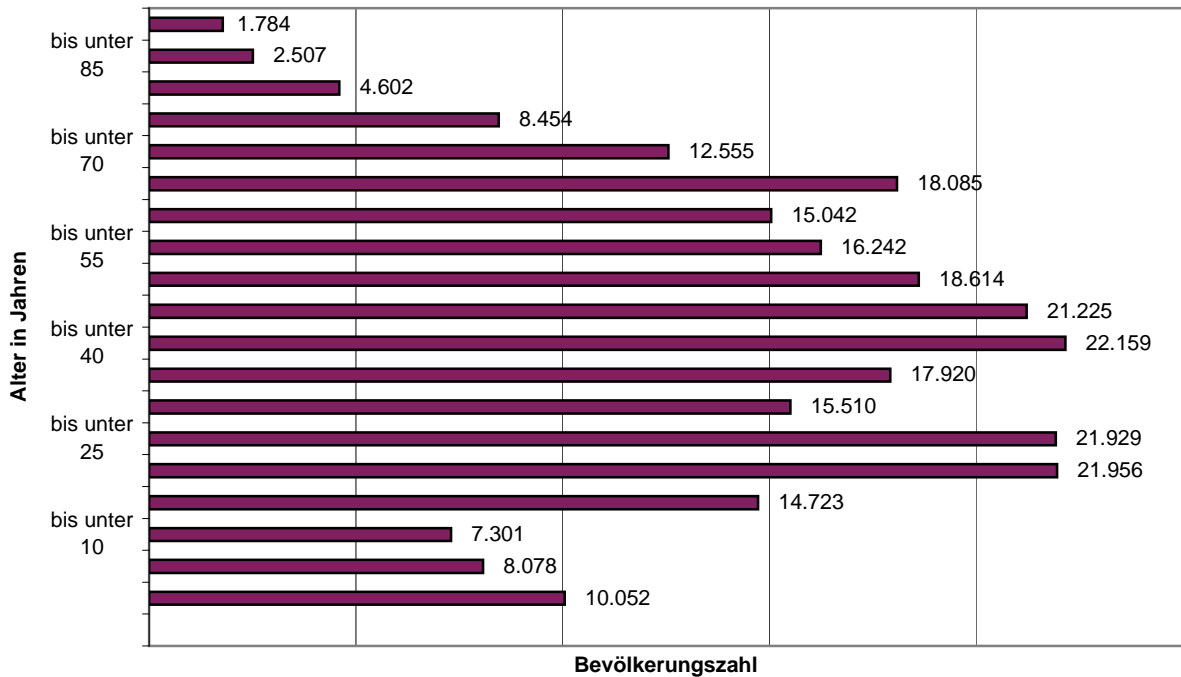
Quelle: AfS BB

Abb. 12 Altersstruktur in Marzahn-Hellersdorf 2006



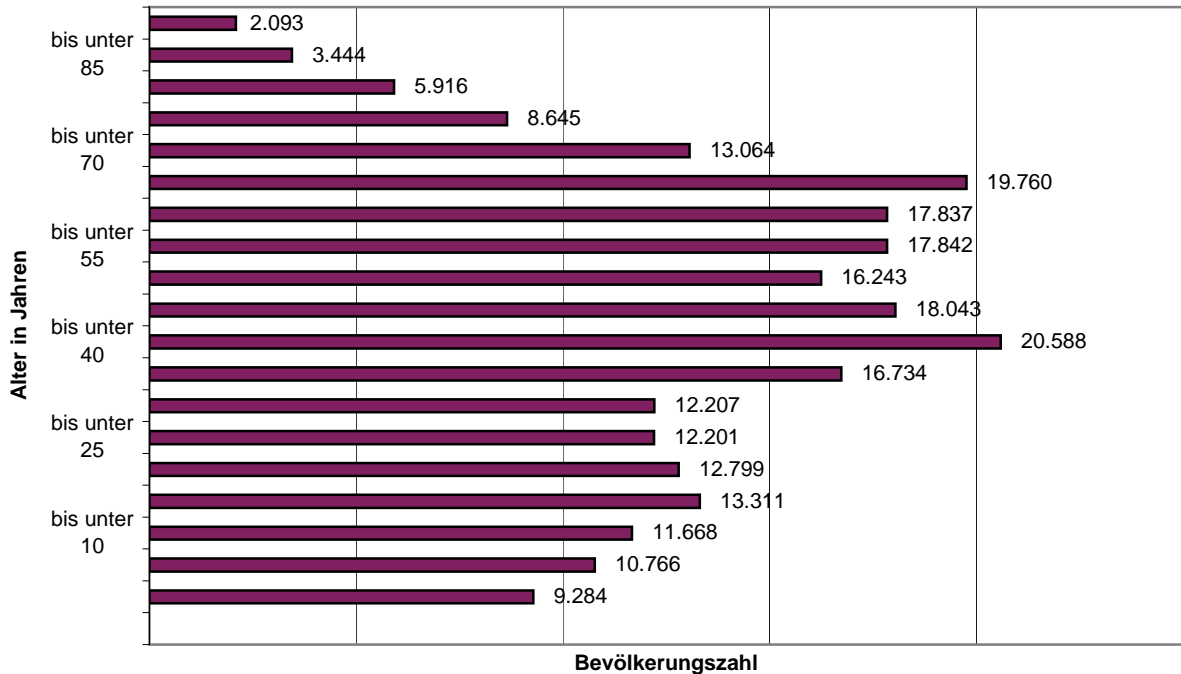
Quelle: AfS BB

Abb. 13 Altersstruktur in Lichtenberg 2006



Quelle: AfS BB

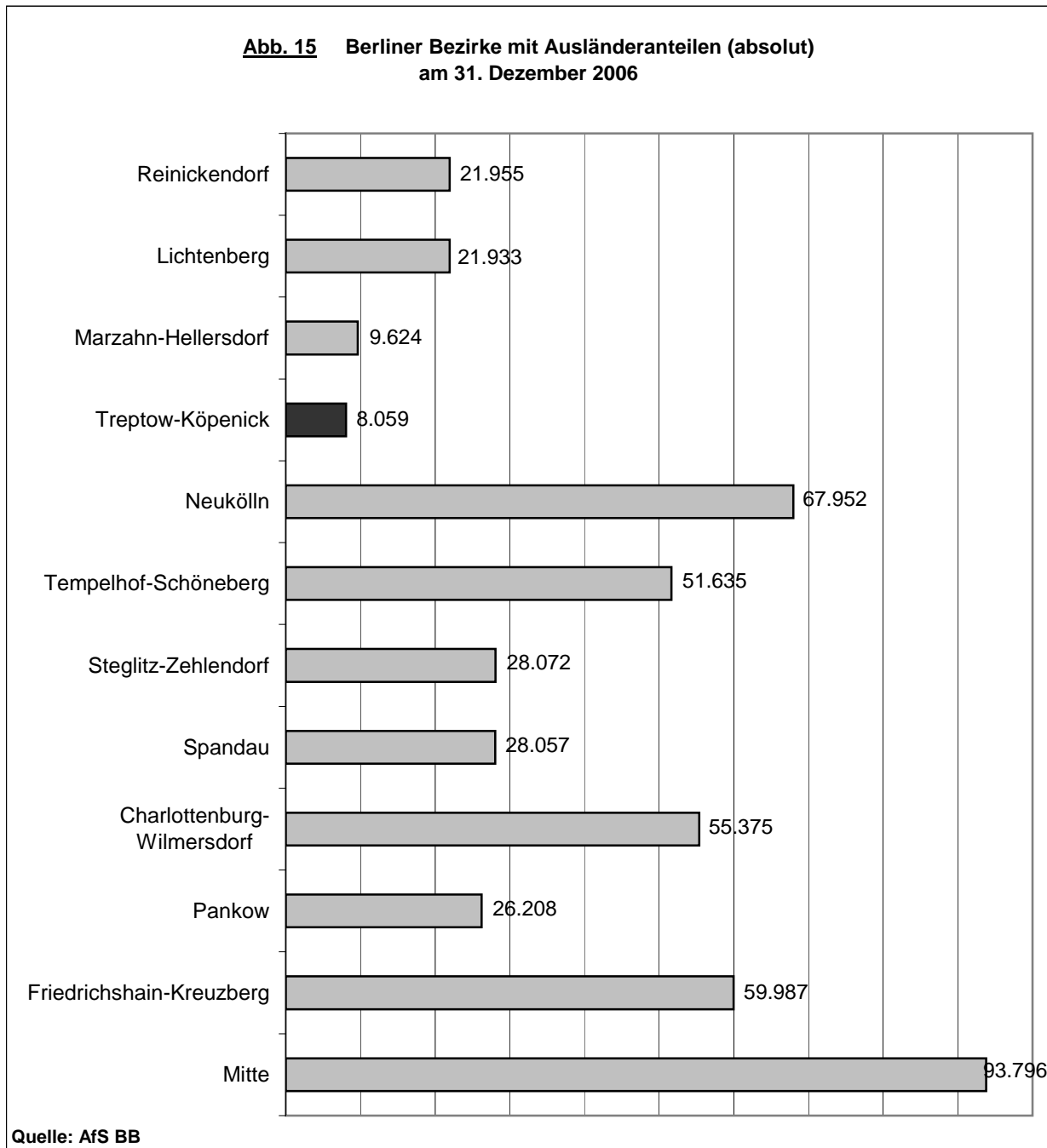
Abb. 14 Altersstruktur in Reinickendorf 2006



Quelle: AfS BB

Der Basisbericht 2006/2007 der Gesundheitsberichterstattung Berlin der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz zeigte, dass Berlin einen kontinuierlichen Anstieg des Ausländeranteils bei gleichzeitigem Sinken des Anteils der deutschen Bevölkerung aufweist.

Der genannte Bericht stellte auch fest, dass in fast allen Bezirken der ausländische Bevölkerungsanteil in den letzten Jahren kontinuierlich stieg, bis auf Treptow-Köpenick. Aus der Abbildung 15 erkennt der Leser, die von Ausländerinnen und Ausländern bevorzugten Bezirke Mitte, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg. Treptow-Köpenick und der Bezirk Marzahn-Hellersdorf weisen die wenigsten ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner auf. Im Land Berlin hat der Bezirk Treptow-Köpenick die geringste Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern aus dem Ausland. Der Bezirk Mitte hat fast zwölf Mal so viele Ausländerinnen und Ausländer wie der Bezirk Treptow-Köpenick, wo der Ausländeranteil nur 1,7 % im Vergleich zum Land Berlin ausmacht.



Wie auch der Basisbericht der Senats möchte dieser Bericht darauf hinweisen, dass die Vergleiche der Ausländeranteile auf der Grundlage der Staatsangehörigkeit erfolgen und nicht nach dem Migrationshintergrund. Die im Bezirk ansässigen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus der ehemaligen UdSSR sind Zugewanderte mit deutscher

Staatsangehörigkeit ohne Einbürgerung. Sie zählen demzufolge nicht zu den von uns betrachteten Ausländerinnen und Ausländern.

2.1.3 Bevölkerungsstruktur in Treptow-Köpenick

Will der/die Leser/in sich einen Überblick über die Bevölkerungsstruktur in Treptow-Köpenick verschaffen, dann geht das am besten mit einer Bevölkerungspyramide.

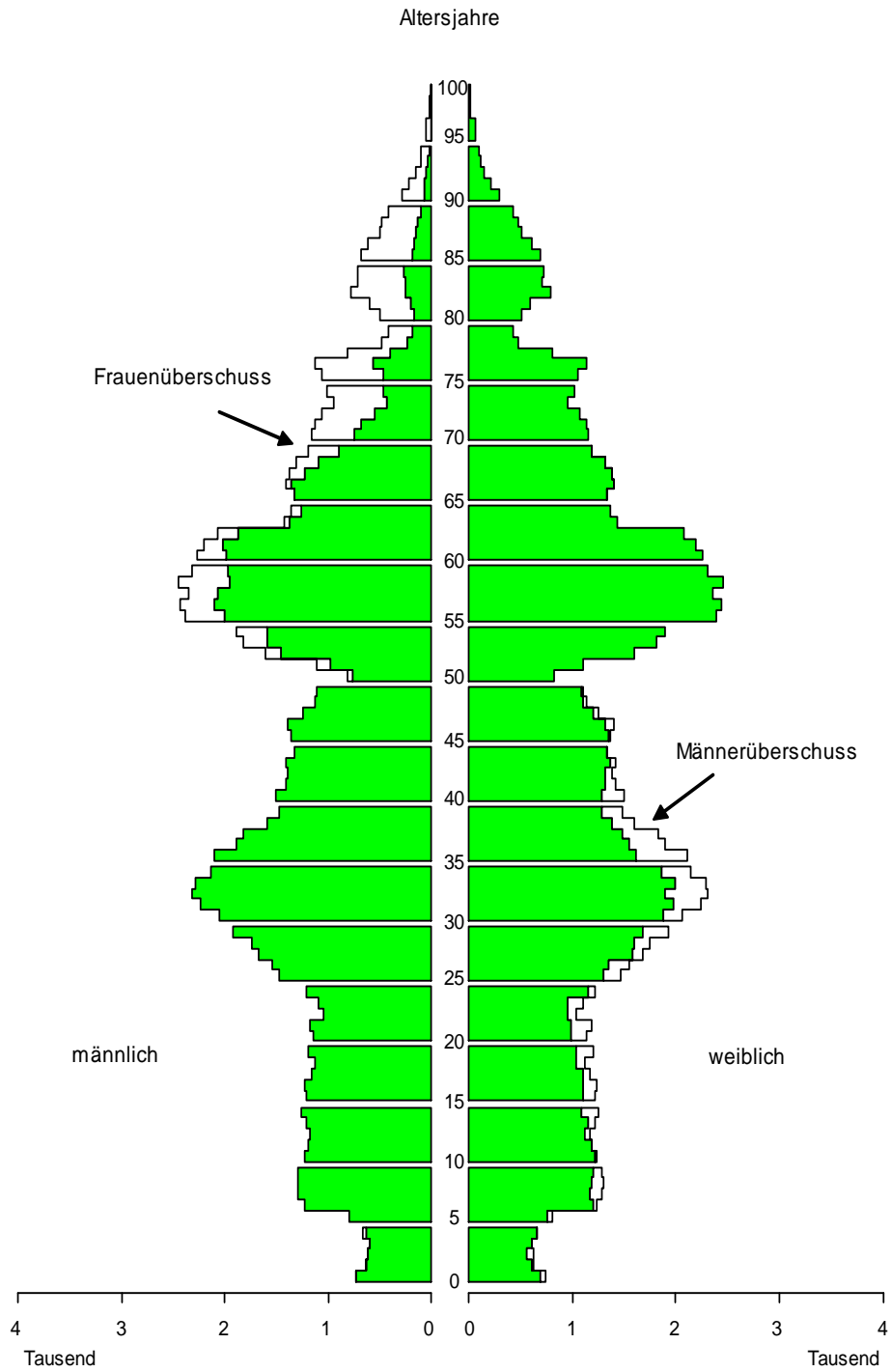
Abbildungen 16 und 17 zeigen die Bevölkerungspyramiden von 1996 und zehn Jahre später, von 2006. Die Bevölkerungspyramide von 1996 erscheint schlanker und weist tatsächlich im damaligen Jahr rund 16.000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger im Bezirk auf. Diesen Zuwachs erkennt man deutlich an der Bevölkerungspyramide von 2006. Die bestimmenden Altersjahrgänge der heute 40 bis 45-Jährigen und der 65 bis 70-Jährigen verschoben sich bei gleich bleibendem Verhältnis zueinander seit 1996.

Der Männer- und Frauenüberschuss ist in den zehn Jahren im Trend gleich geblieben. Die Altersgruppen 38 bis 47 Jahre weisen 2006 wie auch 1996 einen Männerüberschuss auf. Einen großen Frauenüberschuss gibt es in den Altersgruppen von 62 bis 100 und mehr.

Die Basis der Bevölkerungspyramide, die Jüngsten in der Bevölkerung, hat in den zehn vergangenen Jahren nur ganz gering zugenommen. Interessant ist die Tatsache, dass bis hin zum 50. Lebensjahr im Bezirk ein Männerüberschuss und dann zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr der Frauenüberschuss beginnt. In den letzten zehn Jahren sind mehr Jungen als Mädchen in Treptow-Köpenick geboren worden. In der Bevölkerungspyramide von Berlin (Abb. 18) finden sich die o. g. Trends wieder. Lediglich die jüngsten Altersgruppen sind im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in Treptow-Köpenick geringer im Anteil als im gesamten Land Berlin. Die 65 bis 70-Jährigen machen deutlich einen größeren Anteil im Bevölkerungsverhältnis gegenüber dem des Landes Berlin aus.

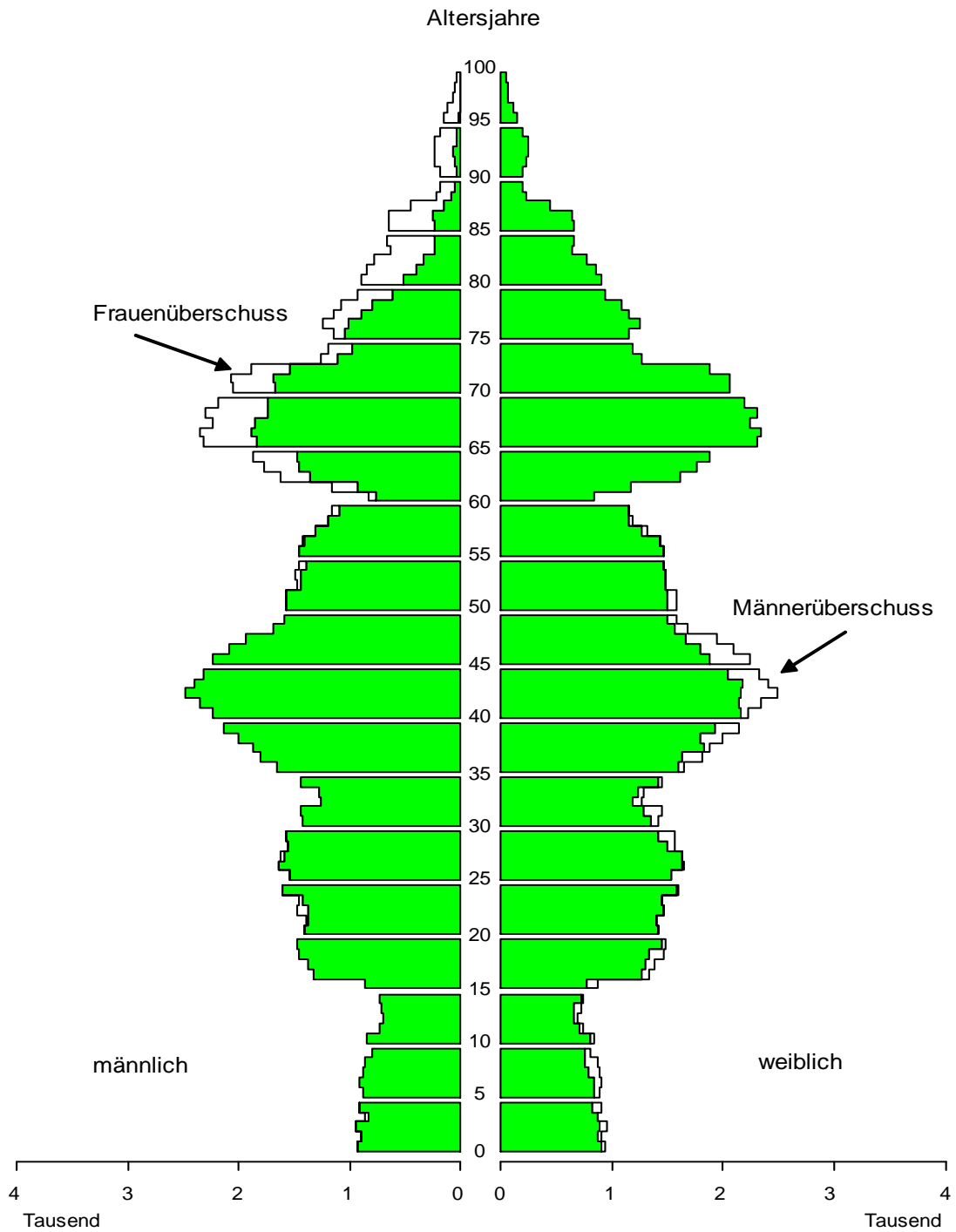
Alle Alterslebensbäume, ob von Treptow-Köpenick oder Gesamtberlin zeigen die geburtenschwache Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Entscheidung vieler junger Menschen gegen ein Kind nach der Wendezeit. Die Zurückhaltung bei der Geburtenfreudigkeit hält weiter an.

Abb. 16 Bevölkerung in Treptow-Köpenick am 31. Dezember 1996
nach Altersjahren und Geschlecht



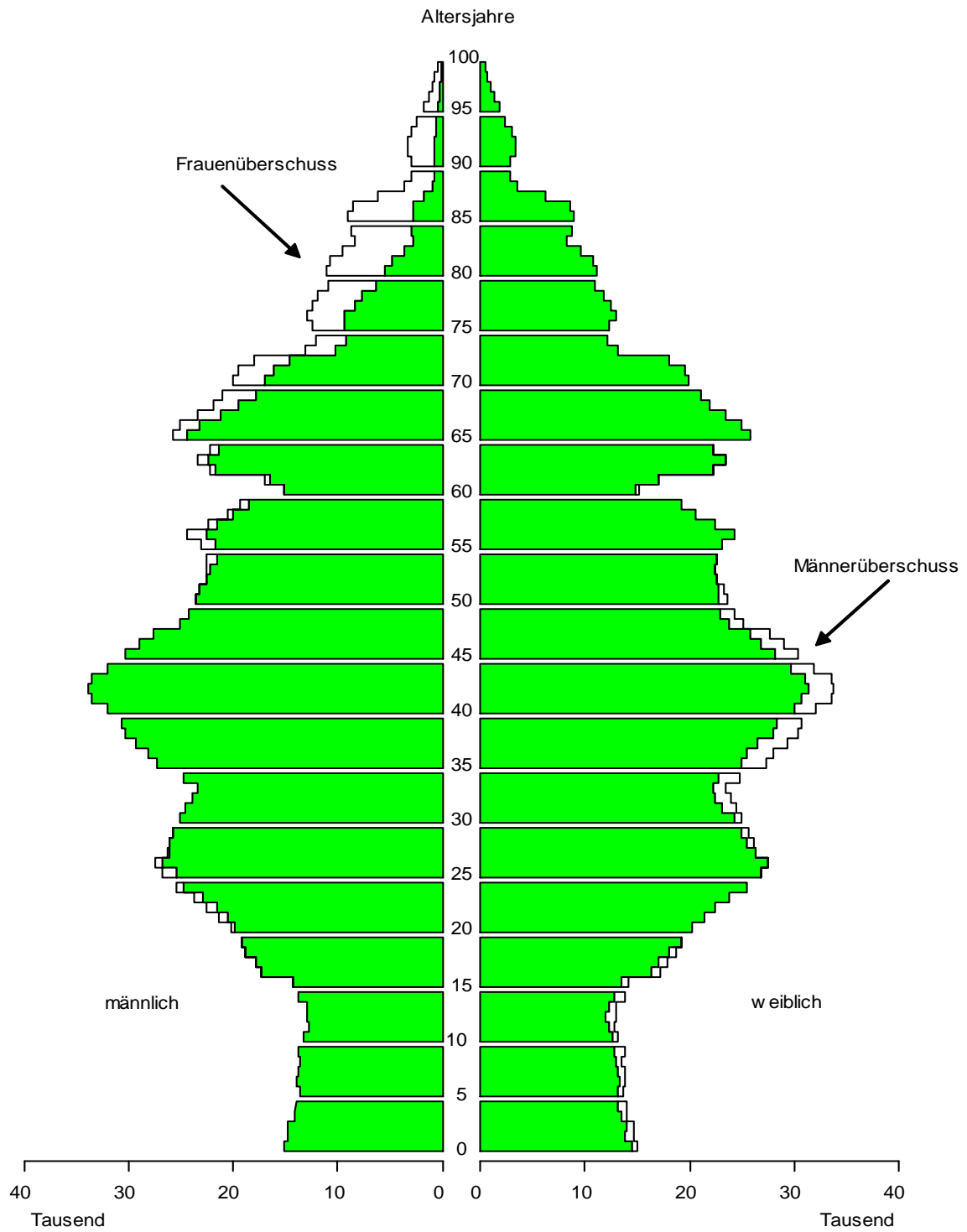
Quelle: AfS BB

Abb. 17 Bevölkerung in Treptow-Köpenick am 31. Dezember 2006 nach Altersjahren und Geschlecht



Quelle: AfS BB

Abb.18 Bevölkerung in Berlin 2006 nach Altersjahren und Geschlecht



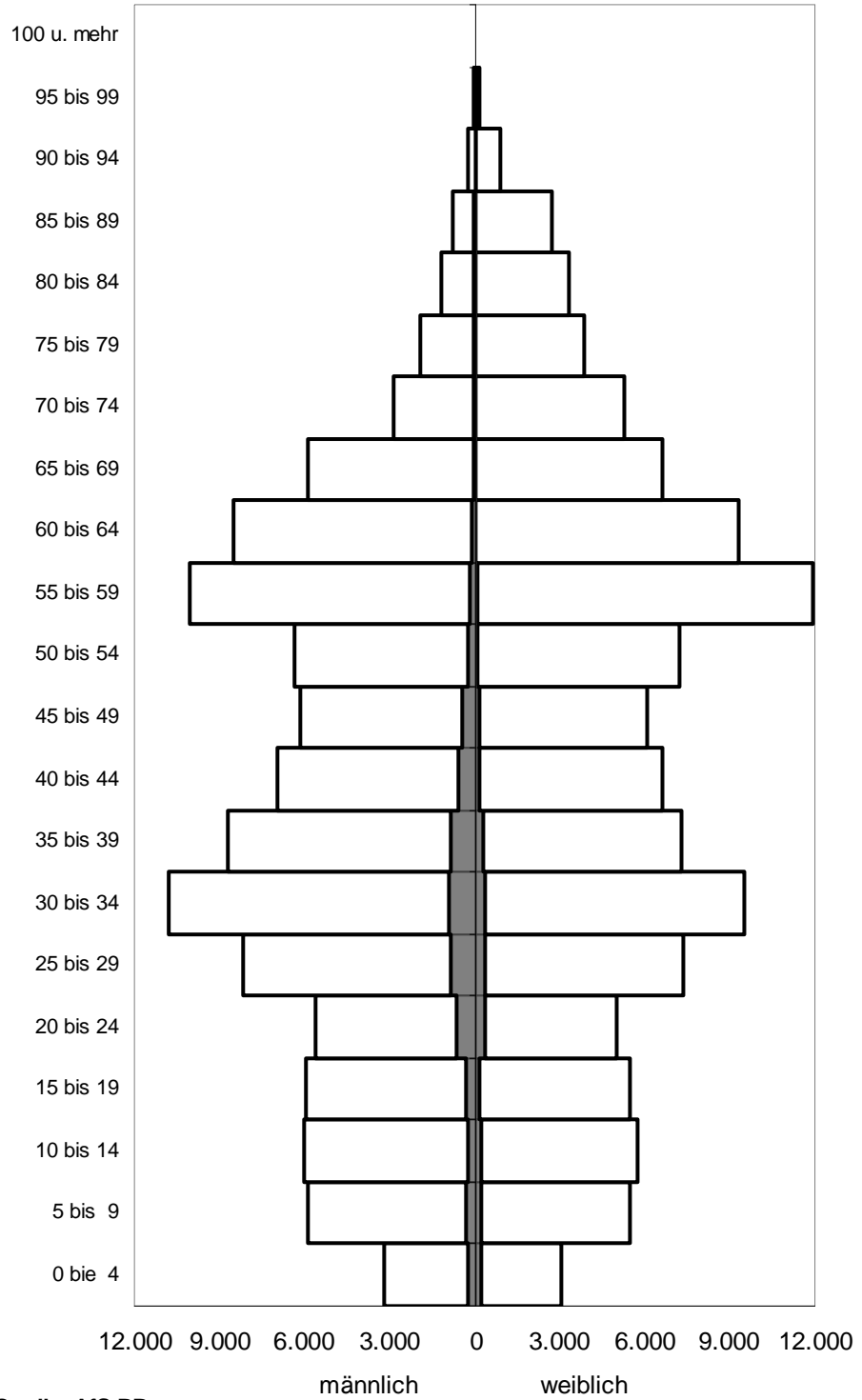
In den Abbildungen 19 und 20 sind die Zahlen der Ausländerinnen und Ausländer 1996 und 2006 in den Bevölkerungspyramiden berücksichtigt.

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass der Bezirk Treptow-Köpenick sowohl 1996 als auch 2006 einen sehr geringen Anteil ausländischer Bewohnerinnen und Bewohner hatte. Die Altersstufen 20 bis 45 bei den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern sind in den letzten zehn Jahren wenig stark angewachsen. Bei den unter 6-Jährigen ausländischen Kindern gab es 2006 weniger als 1996.

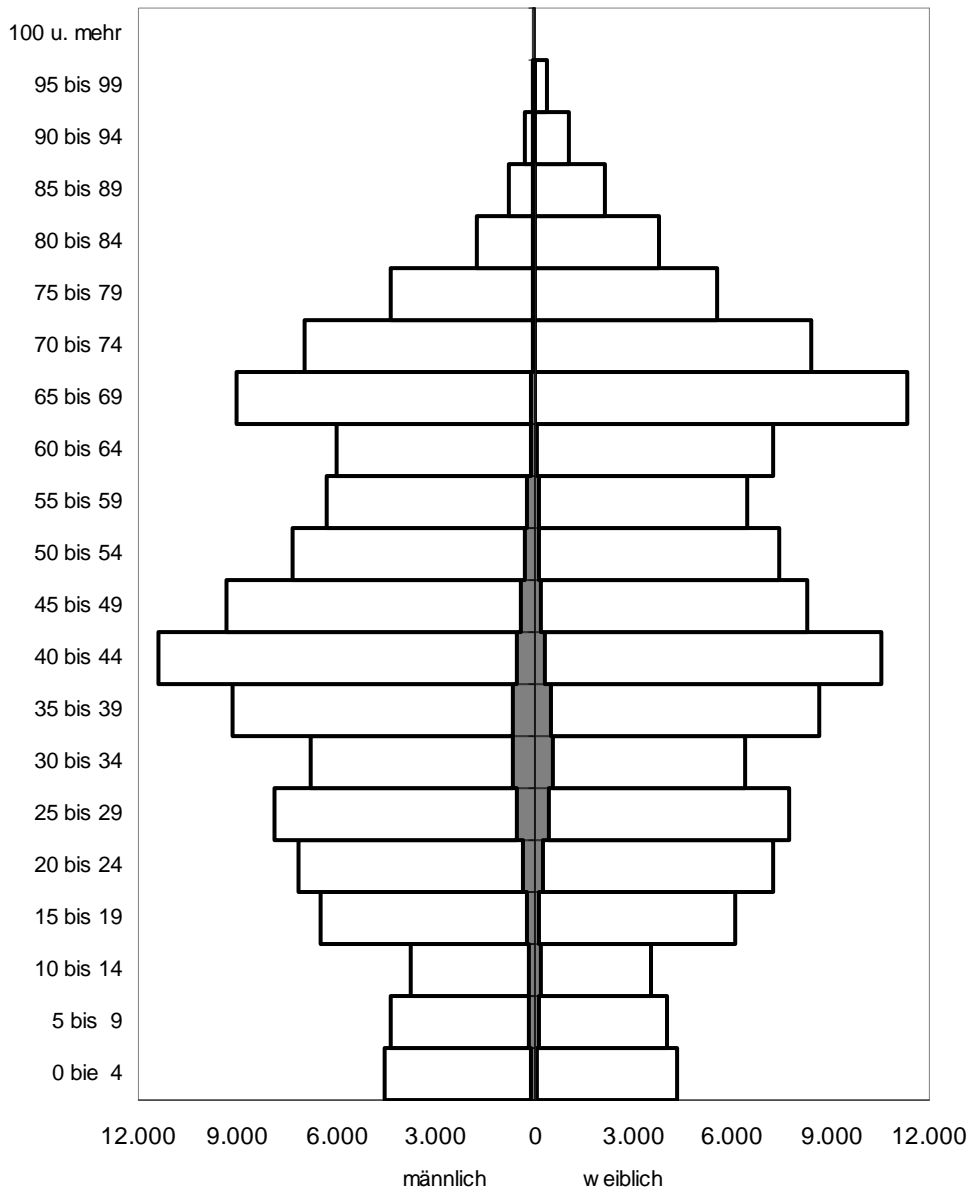
Das ist begründet in dem ab Januar 2000 in Kraft getretenen Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG). Darin ist geregelt, dass in der Bundesrepublik Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, wovon sich mindestens ein Elternteil seit 8 Jahren dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland aufhält und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit mindestens drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt, die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Die Daten in den Bevölkerungspyramiden mit Ausländeranteilen (Abb.19 und 20) verdeutlichen, dass die Einwohnerzahl der ausländischen Männer die der ausländischen Frauen dominiert, aber im Sinken betroffen ist. Hatte Treptow-Köpenick 1996 noch 32,6 % mehr männliche Ausländer, so waren es zehn Jahre später (2006) nur noch 9,2 % mehr Ausländer als Ausländerinnen. Bei der deutschen Bevölkerung im Bezirk ist ein entgegengesetzter Trend zu konstatieren. 1996 gab es 5 % mehr Frauen als Männer und im Jahr 2006 dann nur noch 3,6 % mehr Frauen. Aber die Überzahl der Frauen deutscher Herkunft ist wie bei den ausländischen Männern auch in den letzten zehn Jahren gesunken bei einer Zunahme um rund 16.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Insgesamt hat die Zahl der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner um rund 1.000 in Treptow-Köpenick in den vergangenen zehn Jahren abgenommen (1996: 8.863 Ausländerinnen und Ausländer und 2006: 7.867 Ausländerinnen und Ausländer). Einen nur geringen Anteil an der Bevölkerung Treptow-Köpenicks sowohl 1996 als auch 2006 machten die Altersgruppen der ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner ab 55 Jahre aus.

Abb. 19 Melderechtlich registrierte Bevölkerung in Berlin
Treptow-Köpenick (31.12.1996)



**Abb. 20 Melderechtlich registrierte Bevölkerung in Berlin
Treptow-Köpenick (31.12.2006)**



Quelle: AfS BB

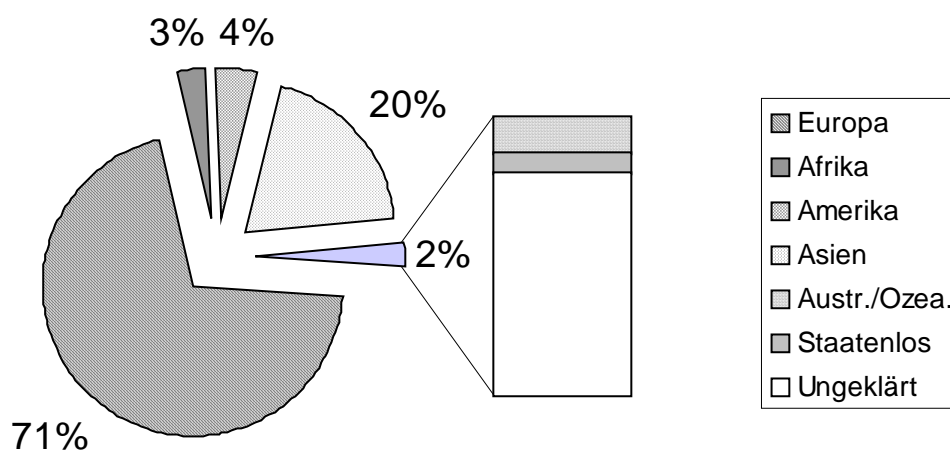
Die Abbildung 21 zeigt die kontinentale Herkunft der Ausländerinnen und Ausländer in Treptow-Köpenick 2006.

Die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner von Treptow-Köpenick setzen sich aus überwiegend 71 % Europäerinnen und Europäern, 20 % Asiatinnen und Asiaten, 4 % Amerikanerinnen und Amerikanern und 3 % Afrikanerinnen und Afrikanern zusammen. 2 % der Ausländerinnen und Ausländer sind aus Australien/Ozeanien, staatenlos oder ungeklärter Herkunft. Dabei sind die wenigsten von ihnen über 65 Jahre wie die Tabelle 1 verdeutlicht.

Von den ausländischen Europäerinnen und Europäern im Bezirk sind die Mehrzahl aus Polen (21,3 %) und aus der Türkei (13,2 %). Afrikanische Einwohnerinnen und Einwohner (EW) im Bezirk Treptow-Köpenick kommen z. B. aus Ägypten (18 EW), Algerien (20 EW), Angola (16 EW), Kamerun (17 EW), Kenia (19 EW) und die meisten aus Tunesien (25 EW). Auch aus diesen Ländern sind eher jüngere Menschen bei uns.

Mit 44,5 % stellen die Ausländerinnen und Ausländer aus den USA die größte Gruppe unter den Amerikanerinnen und Amerikanern (Nord- und Südamerika). Es sind wiederum mehr jüngere Menschen als ältere aus Amerika im Bezirk. Thailand (9,6 %) und Vietnam (47,0 %) sind die Herkunftsländer der meisten Asiatinnen und Asiaten im Bezirk. Auch hier gibt es nur wenig ältere Bürgerinnen und Bürger. Zusammenfassend zählen die polnischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 15 % der Gesamtausländerzahl im Bezirk, die türkischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 9,3 % und auch die vietnamesischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 9,3 % zu den stärksten Nationalitätengruppen.

Abb. 21 Kontinentale Herkunft der Ausländerinnen und Ausländer in Treptow-Köpenick am 31.Dezember 2006



Quelle: AfS BB

**Tabelle 1 Altersgruppen der Ausländerinnen und Ausländer
in Treptow-Köpenick 2006**

Kontinent	Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre			
		unter 15 Jahre	15 - 45	45 - 65	65 Jahre und älter
Europa	5.691	523	3.635	1.289	244
Afrika	243	18	201	20	4
Amerika	353	21	261	55	16
Asien	1.509	259	1.037	194	19
Australien./Ozeanien	22	-	18	2	2
Staatenlos	14	-	9	3	2
Ungeklärt	188	36	143	8	1
Insgesamt	8.023	858	5.306	1.571	288

2.1.4 Einwohnerinnen und Einwohner von Treptow-Köpenick in den statistischen Gebieten

Die Tabelle 2 zeigt die Nummerierung der statistischen Gebiete von Treptow-Köpenick.

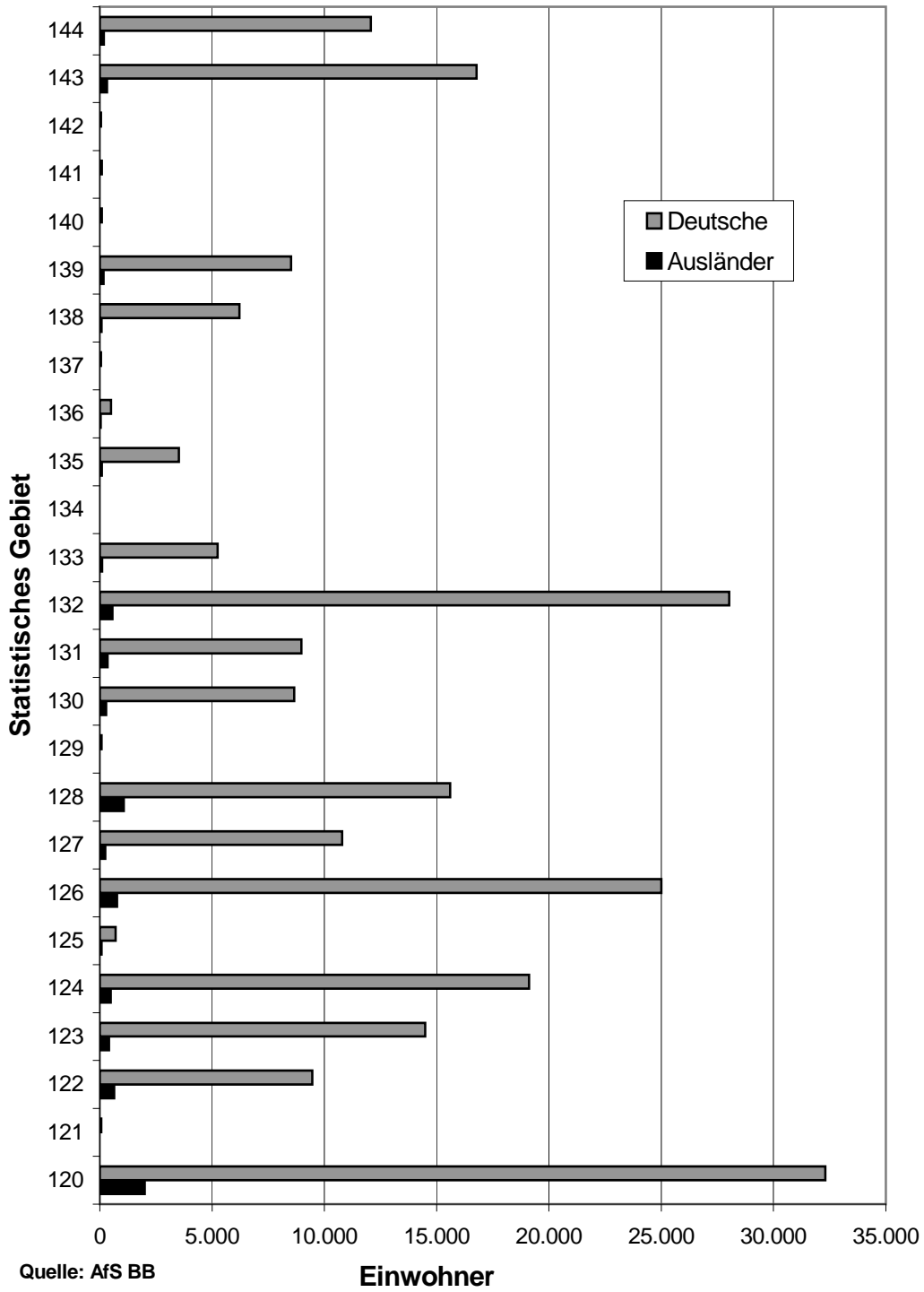
Tabelle 2

Statistische Gebiete

- 120** Köpenicker Landstraße
- 121** Plänterwald
- 122** Niederschöneeweide
- 123** Adlershof
- 124** Johannisthal
- 125** Rudower Chaussee
- 126** Altglienicke
- 127** Bohnsdorf
- 128** Oberschöneeweide
- 129** Wuhlheide
- 130** Dammvorstadt
- 131** Spindlersfeld
- 132** Wendenschloßstraße
- 133** Grünau
- 134** Forst Grünau
- 135** Schmöckwitz
- 136** Rauchfangswerder
- 137** Seddinberg
- 138** Müggelheim
- 139** Rahnsdorf
- 140** Forst Rahnsdorf
- 141** Müggelberge
- 142** Forst Friedrichshagen
- 143** Friedrichshagen
- 144** Uhlenhorst

Auf dieser Basis erkennt man in Abbildung 22, dass die meisten Einwohnerinnen und Einwohner von Treptow-Köpenick im statistischen Gebiet Köpenicker Landstraße, Altglienicke und Wendenschloßstraße beheimatet sind. Die meisten ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner gibt es zwar im statistischen Gebiet Köpenicker Landstraße (Baumschulenweg), aber auch in Oberschöneeweide (An der Wuhlheide), Niederschöneeweide und Altglienicke.

Abb. 22 Melderechtlich registrierte Einwohnerinnen und Einwohner
in Treptow-Köpenick nach statistischen Gebieten
am 31.Dezember 2006

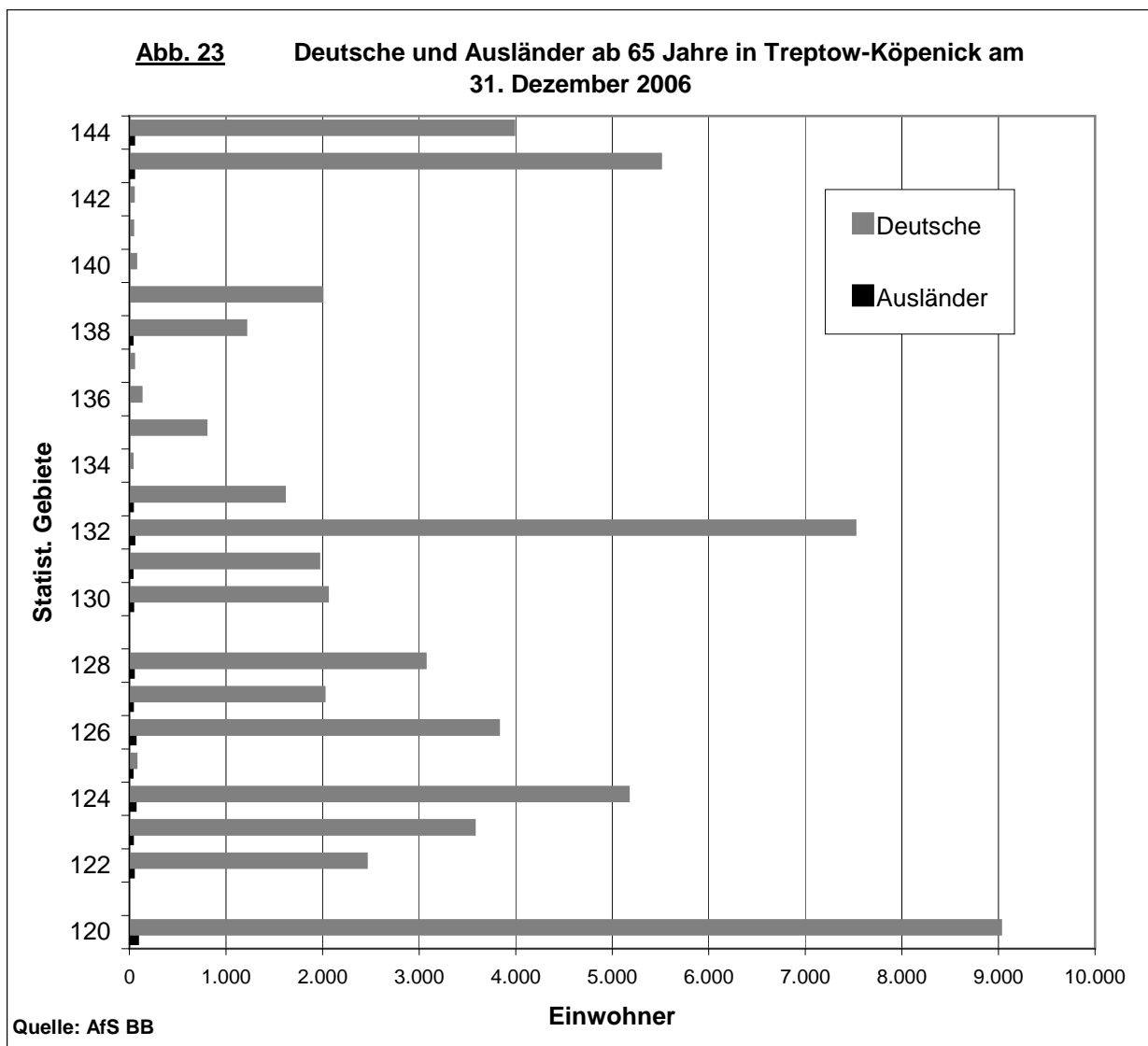


Da besonders die ältere Generation in diesem Bericht interessiert, ist in Abbildung 23 die Verteilung der 65-Jährigen und darüber hinaus in den statistischen Gebieten dargestellt.

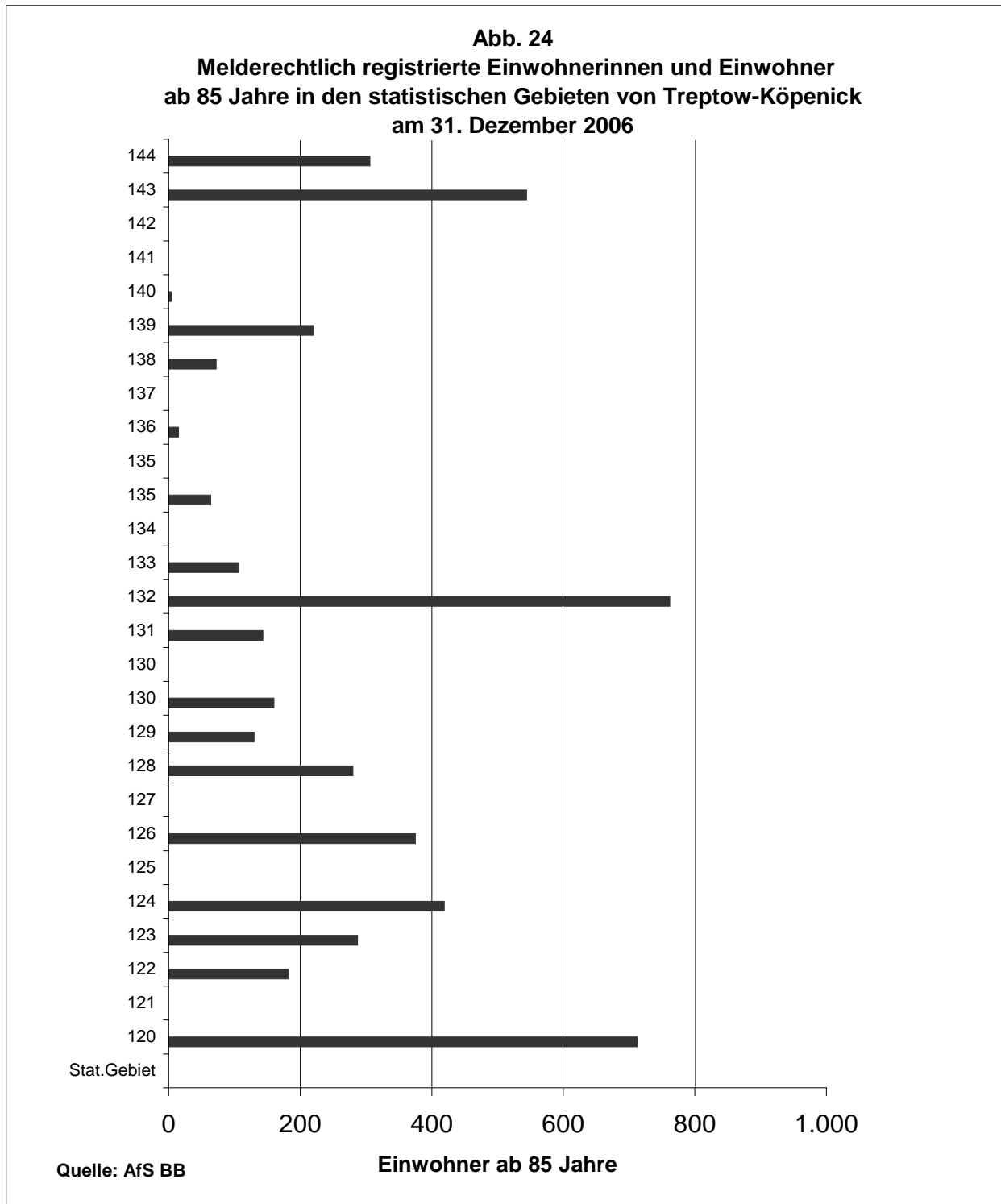
Der größte Anteil der Altersgruppen ab 65 Jahre wohnt im statistischen Gebiet Köpenicker Landstraße, wozu die Verkehrszellen Eisenstraße und Baumschulenweg gehören. Danach folgt mit einem hohen Anteil an Bürgern ab 65 Jahre das statistische Gebiet Wendenschloßstraße, in dem sich die Verkehrszellen Müggelheimer Straße und Dregerhoffstraße befinden. Diese älteren Einwohnerinnen und Einwohner sind aber auch zahlenmäßig an dritter Stelle im statistischen Gebiet Friedrichshagen und im statistischen Gebiet Johannisthal an vierter Stelle wohnhaft.

Dabei sind die Sozialindizes für diese Verkehrszellen äußerst unterschiedlich. Sie reichen von -0,3 bis zu +1,8 (von einem nicht so guten Bezirksindex zu einem recht guten).

Die Abbildung 23 weist aber auch ganz klar aus, dass ausländische Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahre keine zahlenmäßig auffallende Einwohnergruppe darstellen. So gibt es nur 30 ausländische Staatsbürgerinnen und -bürger ab 65 Jahre in Baumschulenweg und 24 von ihnen in Altglienicke. Die anderen statistischen Gebiete weisen noch weniger ausländische Einwohnerinnen und Einwohner dieser Jahrgänge auf.



Das gleiche Bild dieser Verteilung in den statistischen Gebieten des Bezirks findet sich bei den Einwohnerinnen und Einwohnern ab 85 Jahre (Abb. 24). Die Hochbetagten wohnen vor allem in den statistischen Gebieten Köpenicker Landstraße, Wendenschloßstraße, Friedrichshagen und Johannisthal.



Diese genannten statistischen Gebiete sollten in der Gesundheitsplanung des Bezirkes ein besonderes Augenmerk erfahren, wenn es um die Gesundheitspolitik für ältere Bevölkerungsgruppen geht.

2.1.5 Wanderungen und Geburten-/Sterbeüberschuss

Die Entwicklung der Bevölkerung ist die Summe aus den Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) und den Geburten- und Sterbefällen.

Treptow-Köpenick hatte 2006 einen Wanderungsgewinn von 1.580 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das ist umso erfreulicher, da der Bezirk einen Sterbeüberschuss aufwies. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner wuchs, wenn auch sehr gering (Tabelle 3).

Tabelle 3

Bezirk	Bevölkerung	Wanderungsgewinn oder -verlust	Geburten- oder Sterbeüberschuss	Bevölkerungszu- oder -abnahme
Mitte	326.422	2.796	862	3.678
Friedrichshain-Kreuzberg	265.857	2.747	1.249	4.046
Pankow	358.210	3.435	880	4.300
Charlottenb.-Wilmersdorf	315.557	1.417	-938	477
Spandau	224.304	91	-824	-738
Steglitz-Zehlendorf	288.575	1.164	-1.261	-95
Tempelhof-Schöneberg	332.066	-466	-643	-1.097
Neukölln	305.458	-521	71	-442
Treptow-Köpenick	236.524	1.580	-382	1.188
Marzahn-Hellersdorf	249.881	-668	135	-532
Lichtenberg	258.738	28	-185	-156
Reinickendorf	242.445	-924	-860	-1.781

Als Vergleichsbezirk fungiert in der Altersstruktur der Bezirk Reinickendorf und diesem gegenüber verzeichnete Treptow-Köpenick eine positive Bilanz der Bevölkerungsentwicklung. Reinickendorf hatte 2006 die größte Bevölkerungsabnahme von allen Berliner Bezirken, geschuldet einem Wanderungsverlust und einem Sterbeüberschuss. Treptow-Köpenick kompensierte den Sterbeüberschuss im Jahr 2006 mit einem guten Wanderungsgewinn und lag damit im Trend der gesamten Stadt Berlin (Senatsbericht). Die nachfolgenden Abbildungen 25 bis 27 zeigen die Ziel- und Herkunftsgebiete bei den Wanderungen und den Zuzugs- und Fortzugsüberschuss in den Vergleichsjahren 1996 und 2006.

Nach 10 Jahren erscheint der Bezirk Treptow-Köpenick für die Bürgerinnen und Bürger aus den alten Bundesländern attraktiver, denn jene Zuzüge lagen im Wert etwas höher als 1996. Der Zuzugs- und Fortzugsüberschuss ist in den 10 Jahren ausgeglichen geblieben.

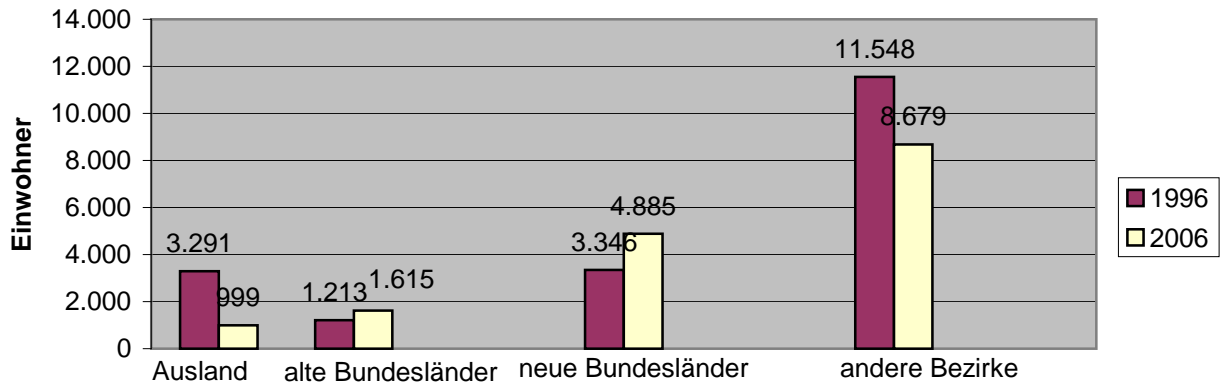
Aus den anderen Bezirken kamen inzwischen eher weniger Einwohnerinnen und Einwohner nach Treptow-Köpenick, auch wenn diese den Hauptanteil der Zuzügler in den Bezirk darstellen.

Rapide abgefallen war der Zuzug aus dem Ausland, er war auf ein Drittel der Zahl von 1996 gesunken. Es zogen aber auch weniger Menschen in das Ausland als 1996, jedoch mehr als von dort zuzogen. Hatte der Bezirk 1996 noch einen Zuzugsüberschuss aus dem Ausland, führte der Fortzug in das Ausland mit rund 1.000 Bürgern 2006 zu einem Verlust an Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner wurden dabei durch Umzüge in die neuen Bundesländer verloren, weniger zwar als 1996, aber immer noch mit rund 1.000 Bürgerinnen und

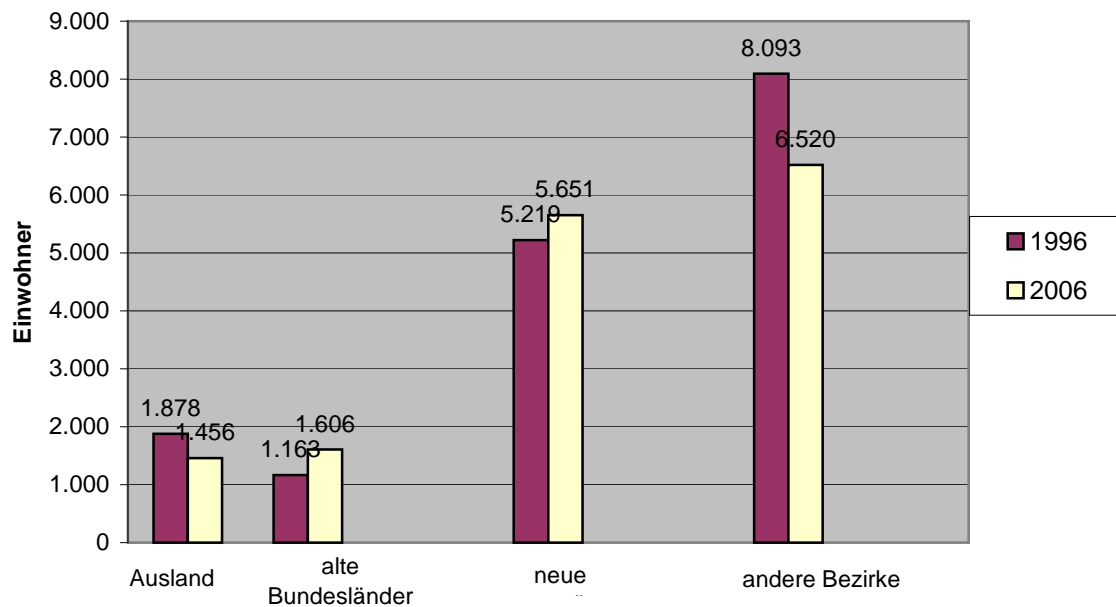
Bürgern sehr viele. Diesen Verlust kompensierte aber der Zuzug der Menschen aus den anderen Bezirken. Umgekehrt gingen weniger Menschen in die anderen Bezirke, um dort zu wohnen.

Abb. 25 Zuzüge nach Treptow-Köpenick 1996 und 2006 nach Herkunftsgebiet (absolut)



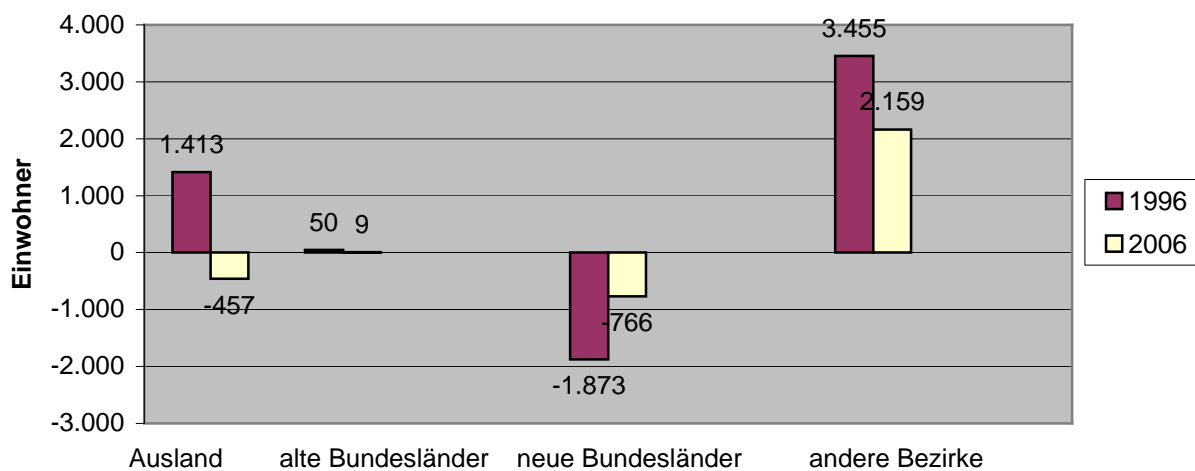
Quelle: AfS BB

Abb. 26 Fortzüge aus Treptow-Köpenick 1996 und 2006 in Zielgebiete (absolut)



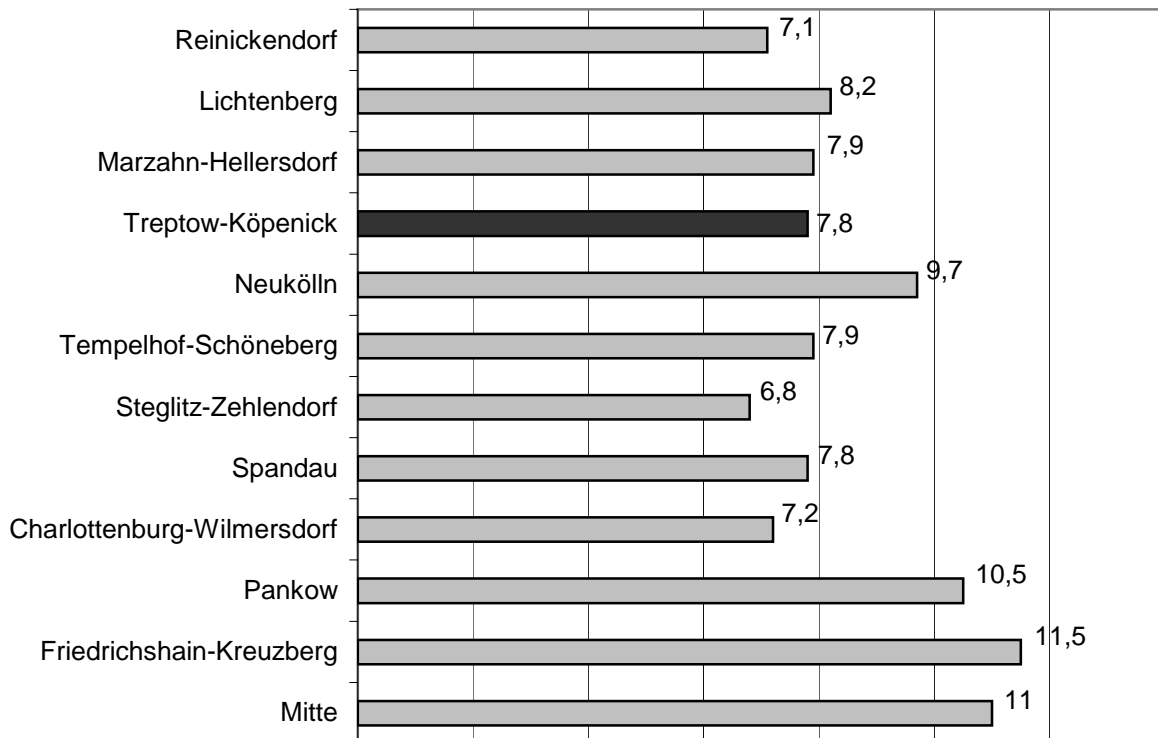
Quelle: AfS BB

Abb. 27 Zuzugs- bzw. Fortzugs-Überschuss von Treptow-Köpenick
1996 und 2006 (absolut)



Quelle: AfS BB

Die Geburtenrate ist die Anzahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung. Da sich die Geburtenrate im Bezirk seit einigen Jahren nur ganz schwach entwickelt (von 2001 mit 7,4 auf heute 7,8) zeigte sich mit 1.834 Lebendgeborenen gegenüber den 2.216 Gestorbenen leider ein Sterbeüberschuss. Dennoch ergab sich aus den vielen Zuzügen von Bürgerinnen und Bürgern aus den anderen Bezirken insgesamt ein Bevölkerungsgewinn.

Abb.28**Geburtenrate in den Berliner Bezirken 2006
- je 1000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung****Quelle: AfS BB**

In Berlin stieg die Bevölkerungszahl 2006 um 8.848 Personen. Davon hatte der Bezirk Treptow-Köpenick einen Bevölkerungszunahmeanteil von 1.188 Personen.

Den Hauptanteil an der Bevölkerungszunahme hatten Mitte, Pankow und Friedrichshain-Kreuzberg. Treptow-Köpenick folgte diesen drei Bezirken mit seiner Bevölkerungszunahme. Wenn man sich die Geburtenrate dieser Bezirke verdeutlicht (10,5 bis 11,5), dann spricht es für eine gewisse Attraktivität des Bezirkes Treptow-Köpenick, dass trotz einer geringen Geburtenrate (7,8) auf Grund der positiven Wanderungsbilanz, der Bezirk zur Erhöhung der Bevölkerungszahl in Berlin beitrug (vgl. Abb. 28).

Eine nächste Aufgabe der Gesundheits- und Sozialberichterstattung sollte sein, zu klären, wie diese Wanderungen von jüngeren und älteren Menschen vollzogen werden, welche Altersgruppen am Wanderungssaldo beteiligt sind. Es ist bekannt, dass die ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner nach dem 60. Lebensjahr vermehrt die Stadt verlassen (SenGesUmV, Basisbericht 2006/2007). Leider ist in diesem Spezialbericht nicht zu klären, wie das Wanderungsverhalten der älteren Bürgerinnen und Bürger in Treptow-Köpenick ist.

2.1.6 Bevölkerungsprognose der über 55-Jährigen

Daten zur Bevölkerungsentwicklung sind ein wichtiger Bestandteil der Planung in fast allen Bereichen, hier besonders in der Gesundheits- und Sozialplanung.

2006 erarbeitete die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung im Zusammenwirken mit dem Statistischen Landesamt Berlin/Brandenburg eine Bevölkerungsprognose für Berlin und seine Bezirke von 2002 bis 2020 auf der Basis der Bevölkerungsfortschreibung. Drei Ansätze zur Berechnung existieren, die unterschiedliche Annahmen für die Entwicklung bis zum Zeitraumende beinhalten. Daraus entstanden die Varianten: „Boom“, „Basis“ und „Schrumpfung“.

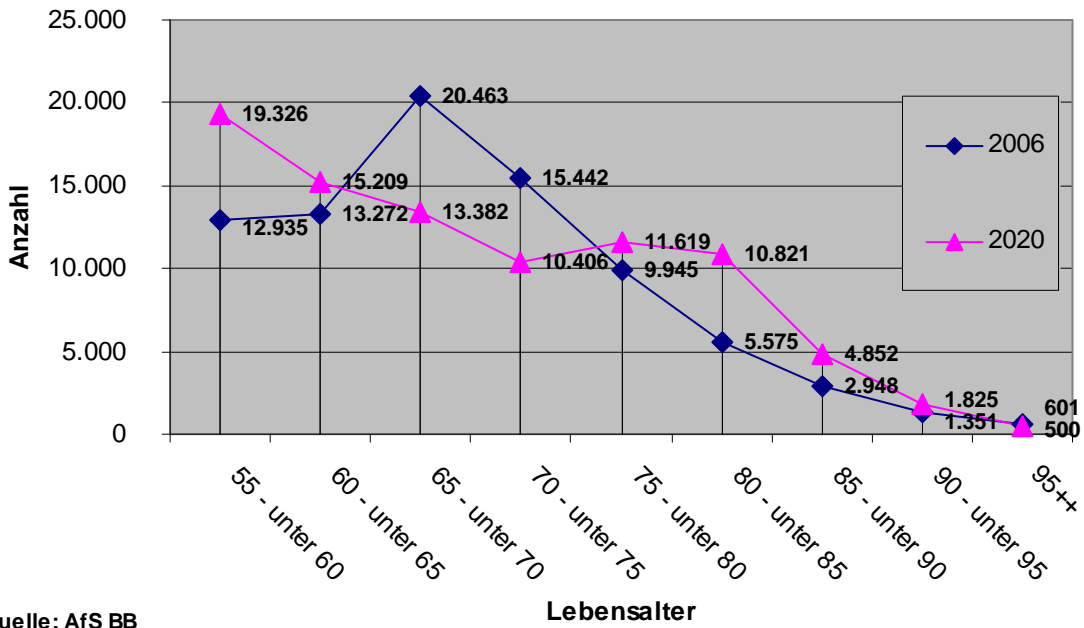
Die vorliegenden Daten resultieren aus der Basisvariante, die von der Senatsverwaltung als am wahrscheinlichsten angenommen wird. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Prognose der Altersstruktur der über 55-Jährigen in Treptow-Köpenick.

Vermutet wurde, dass in den Jahren bis 2020 bedeutend mehr ältere Menschen im Bezirk leben werden. Die errechnete Prognose zeigt aber ein anderes Bild (Abb. 29). Bis auf die 55 bis 60-Jährigen und die 80 bis 85-Jährigen ist der Anteil älterer Menschen nicht im Steigen begriffen, sondern weist eine Konstanz in den betrachteten Jahren 2006 bis 2020 auf. Lediglich bei den älteren ausländischen Personen ab 55 Jahre soll es einen Anstieg geben von heute 10 % auf 14,5 % im Jahr 2020.

Diesen Anstieg begründet die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung damit, dass mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Berlins mehr Menschen aus dem Ausland in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft beschäftigt sein werden.

Beim Vergleich der prognostischen Entwicklung der Geschlechter in Abbildung 30 ist der Frauenüberschuss ab dem 60. Lebensjahr auch im Jahr 2020 existent. Das wirft die Frage auf, was die Gesundheitspolitik in Zukunft speziell für die Verbesserung der gesundheitlichen und sozialökonomischen Lage der männlichen Einwohner ab 55 Jahre im Bezirk Treptow-Köpenick leisten kann.

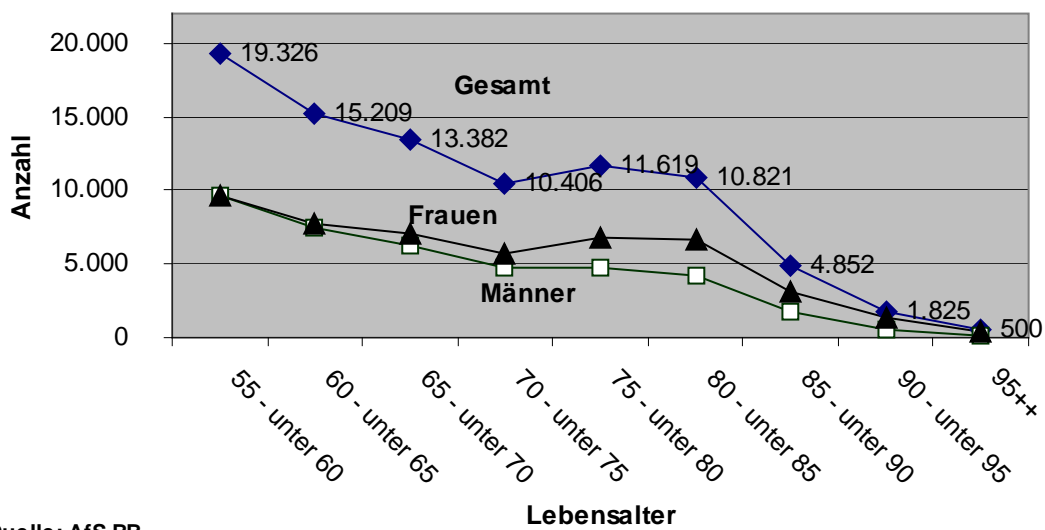
Abb. 29 Prognose der Altersstruktur der über 55- Jährigen im Bezirk Treptow-Köpenick von 2006 bis 2020



Quelle: AfS BB

Abb. 30 Bevölkerungsentwicklung der über 55 Jährigen in Treptow-Köpenick Prognose für 2020

Anteil an der Gesamtbevölkerung 36,70%



Quelle: AfS BB

2.2 Gesundheitliche Lage der über 55-Jährigen

Die kommunale Gesundheitsberichterstattung kann mit den verfügbaren Daten auf keinen Fall epidemiologische Aussagen treffen. Es kann immer nur ein Ist-Zustand von aufgetretenen Einzelfällen, aber keine Gesamtaussage zu einer Region konstatiert werden. Die Gesundheit der Einwohnerinnen und Einwohner im Bezirk kann nur über die Dokumentation der auftretenden „Krankheiten“ erfolgen. Mittels dieser Datensammlung kann ein gesundheitspolitisches Handeln in Form von Präventionsmaßnahmen erfolgen.

2.2.1 Morbidität

Als Morbidität wird die Erkrankungshäufigkeit bezeichnet. Gesundheitsrelevante Daten erhält man zu Erkrankungen, die der Meldepflicht unterliegen. Sie stellen aber nur einen Teil der die Gesundheit beeinflussenden Krankheiten dar. Heute ist bekannt, aber leider nicht ausreichend erfasst, dass z. B. Suchtkrankheiten und Depressionen einen großen Raum in der Erkrankungshäufigkeit eingenommen haben. Leider gibt es dazu auf bezirklicher Ebene keine verlässlichen Daten. Dies gilt auch für die lückenlose Erfassung der Krebserkrankungen in den Bezirken Berlins.

Üblicherweise macht ein Gesundheitsbericht Aussagen zur Inzidenz von bestimmten Krankheiten, zur stationären Versorgung und Straßenverkehrsunfällen. Da in diesem Bericht die Menschen ab 55 Jahre im Mittelpunkt stehen, wird auf die Darstellung von meldepflichtigen Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Hepatitis, HIV/AIDS oder Durchfallerkrankungen durch Norovirus oder Rotavirus verzichtet. Dazu sind die Daten in der Krankenhausdiagnosestatistik ab 55 Jahre zu gering, um eine treffende Aussage zu machen.

Bei der Betrachtung der Krankenhausdiagnosestatistik für den Bezirk Treptow-Köpenick sind, wie in Abbildung 30 sichtbar, folgende Erkrankungen häufiger bei der Altersgruppe ab 55 Jahre aufgetreten:

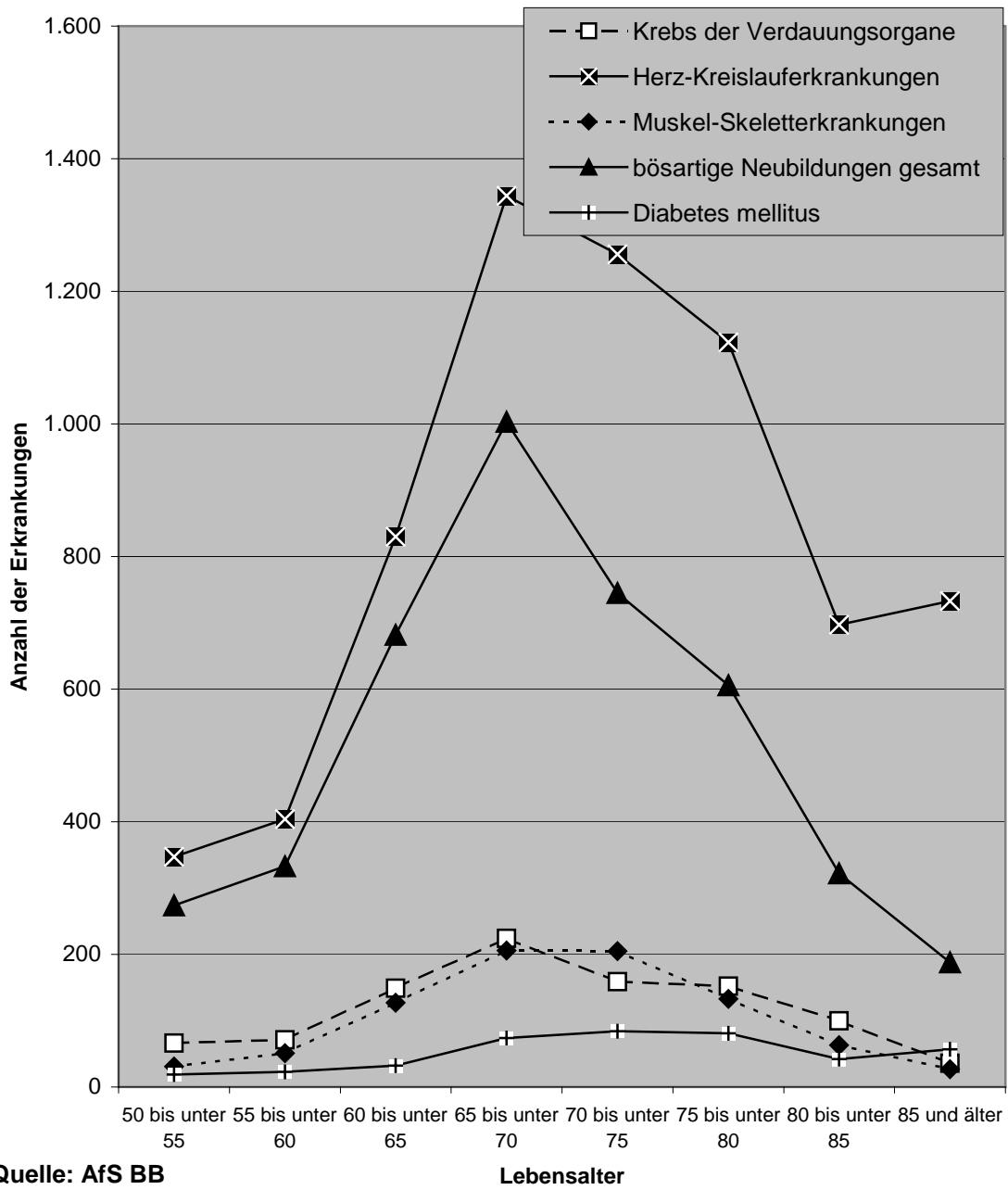
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Bösartige Neubildungen (Krebs gesamt)
- Diabetes mellitus
- Krebs der Verdauungsorgane
- Muskel-Skeletterkrankungen.

Die meisten Patientinnen und Patienten ab 55 Jahre hatten Herz-Kreislaufkrankungen, gefolgt von den bösartigen Neubildungen. Die bekannte Krebserkrankung im Alter, der Krebs der Verdauungsorgane trat recht häufig auf. Die gleiche Zahl der Erkrankungsfälle zeigte sich bei den Muskel-Skeletterkrankungen.

Der Diabetes mellitus als ungünstige Grund- oder Begleiterkrankung erfordert eine besondere Aufmerksamkeit, weil er die Sterblichkeit bei Herzinfarktpatienten (besonders bei Frauen) erhöht.

Die Häufung der aufgezählten Erkrankungen in Abbildung 31 in den Lebensaltersstufen 65 - 70 Jahre hängt auf jeden Fall mit der größten Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern in Treptow-Köpenick in diesem Alter zusammen. Es darf aber auch nicht unbeachtet bleiben, dass gerade in dieser Lebensaltersstufe die Menschen ein Berufsleben abgeschlossen haben und mit einer neuen Lebensphase konfrontiert werden. Hier kann ein Ansatzpunkt für frühzeitige gesundheitliche Präventionsmaßnahmen sein.

Abb. 31 Ausgewählte Krankenhausdiagnosen
in Treptow-Köpenick im Jahr 2005



2.2.2 Straßenverkehrsunfälle

Von den in Berlin 2006 16.220 aufgetretenen Straßenverkehrsunfällen waren 13.988 mit Personenschaden und 1.028 Unfälle unter Alkoholeinfluss. Davon gab es 1.136 Straßenverkehrsunfälle in Treptow-Köpenick mit 997 Personenschäden und 70 Unfällen unter Alkoholeinfluss.

Verkehrsteilnehmer im Alter von 55 Jahren und älter sind in Treptow-Köpenick bei 213 Straßenverkehrsunfällen gezählt worden. Dabei war bezüglich der Altersstruktur (in Abb. 11 ersichtlich) die Verteilung der Verkehrsunfälle auf die einzelnen Altersgruppen fast gleich.

Die folgenden Daten für Treptow-Köpenick stammen vom Amt für Statistik Berlin/Brandenburg (Tabelle 4):

Tabelle 4

Fahrer/Insasse/Mitfahrer	Straßenverkehrsunfälle	Verunglückte Insgesamt
55 bis 59 Jahre	49	60
60 bis 64 Jahre	48	52
65 bis 70 Jahre	61	69
70 bis 74 Jahre	31	40
75 bis 79 Jahre	16	17
80 bis 84 Jahre	6	7
85 bis 89 Jahre	2	2
Von 0 bis 100 und mehr	1136	1209

Noch ältere Bürgerinnen und Bürger sind nicht an Straßenverkehrsunfällen beteiligt gewesen. Von den 1.209 in Straßenverkehrsunfällen Verunglückten aus Treptow-Köpenick waren 9 Tote zu beklagen. Fünf von ihnen waren 55 Jahre und älter. Schwer- und Leichtverletzte gab es im Bezirk insgesamt 1.200 Menschen, darunter ab 55-Jährige und älter mit 242 Verletzten.

2.2.3 Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre

Die Abbildung 32 zeigt die Zahl der Menschen mit Behinderung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Grad der Behinderung der ab 55-Jährigen im Jahr 2006.

Von einer Schwerbehinderung spricht man ab einem Grad der Behinderung von 50. Eine Behinderung kann jedoch schon bei einem Behinderungsgrad ab 20 festgestellt werden. Mit ca. 10 % Anteil Personen mit schwerer Behinderung an der Gesamtbevölkerung liegt Treptow-Köpenick nach wie vor über dem Bundesdurchschnitt. Die Gesamtzahl hat bisher kontinuierlich zugenommen.

Den Hauptanteil an Menschen mit schwerer Behinderung in Treptow-Köpenick machten Personen im Alter zwischen 40 und 75 Jahre aus.

In der Altersgruppe der ab 55-Jährigen zeichnete sich folgendes Bild (Abb. 32):

Die Anzahl der über 55-jährigen Personen mit Behinderung betrug 26.403 Personen. Diese machten mit 75,3 % den Hauptanteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Behinderung des Bezirkes aus. Von den Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre waren die meisten schwer behindert (19.257 Menschen). Sie unterlagen einer sehr starken Mobilitätsbeeinträchtigung.

Von Behinderungen waren bei Personen ab 55 Jahre mehr Frauen als Männer betroffen. Das weist die Abbildung 33 aus. Sie zeigt auch deutlich, dass die Menschen mit Behinderung um die 65 Jahre den größten Anteil der älteren Menschen mit Behinderung ausmachten. Die uns zur Verfügung stehende Statistik sagt leider nichts zu den Arten der Behinderung in den genannten Altersgruppen aus.

Es lässt sich jedoch schon aufgrund des hohen Anteils der über 55-Jährigen an der Gesamtzahl der Menschen mit Behinderung folgende Darstellung abgeben:

Den größten Schwerpunkt bei den Behinderungsarten machen innere Erkrankungen (auch Organverluste), gefolgt von Funktionseinschränkungen des Rumpfes und der Wirbelsäule, der Verlust der Gliedmaßen sowie Lähmungen, neurologische, psychiatrische und hirnorganische Erkrankungen, Blindheit und Sehbehinderung, Sprach-, Sprech- und Hörstörungen einschl. Gehörlosigkeit sowie Suchtkrankheiten aus. Die Anzahl der Personen mit geistiger Behinderung ist als Resultat der unsäglichen deutschen Geschichte in dieser Altersgruppe eher gering. Hier ist jedoch festzustellen, dass die Menschen mit geistiger Behinderung und lernbehinderte Menschen, die inzwischen die Altersgruppe der über 55-Jährigen erreicht haben, eine adäquate, ihnen gemäße Betreuungs- und Pflegestruktur benötigen.

Abb. 32 Menschen mit Behinderung in Treptow-Köpenick nach Grad der Behinderung ab 55 Jahre (31.12.2006)

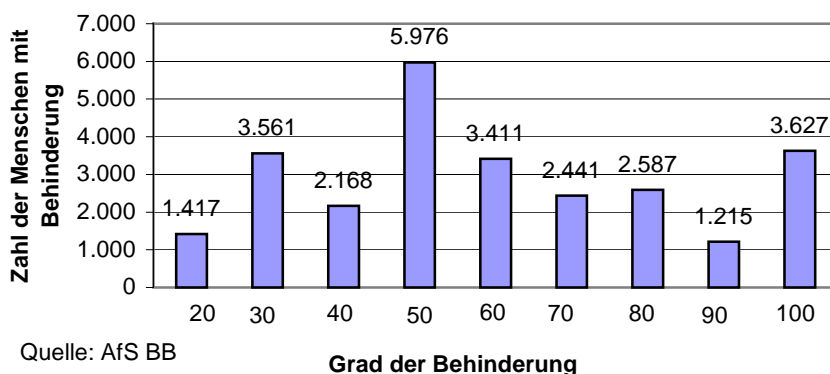
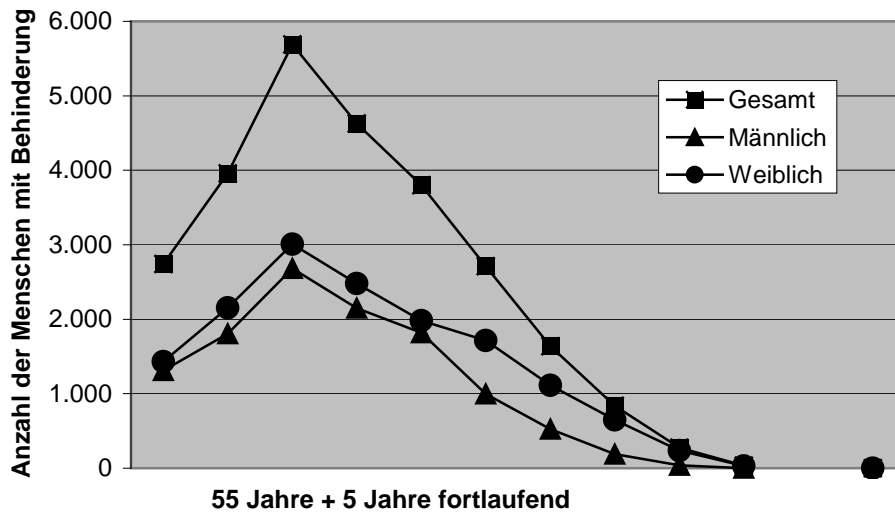


Abb. 33 Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre in Treptow-Köpenick (31.12.2006)



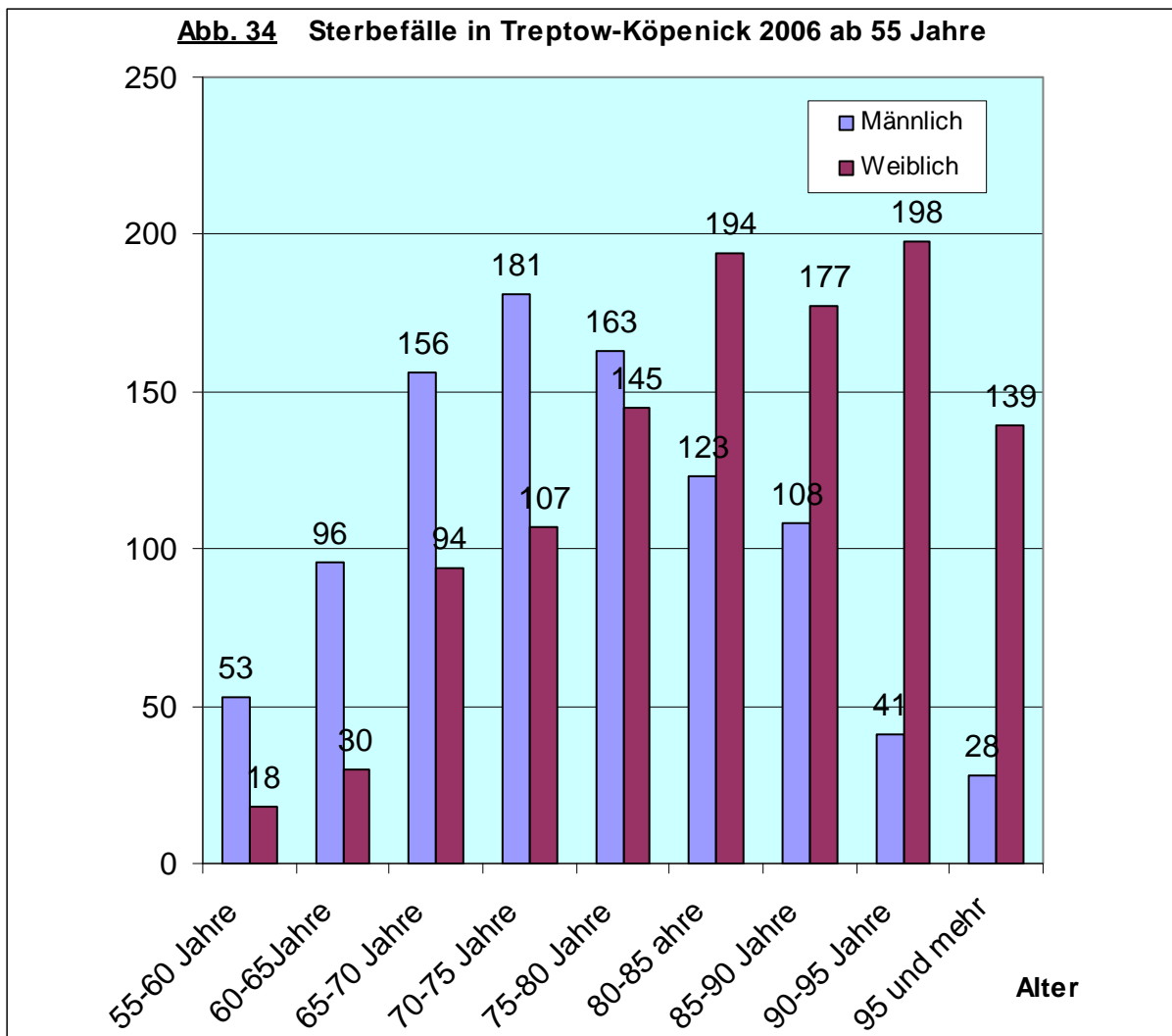
Quelle: AfS BB

2.2.4 Mortalität

Die Mortalität, Sterblichkeit der Menschen in einem Lebensraum ist ein Indiz für den Gesundheitszustand der Einwohnerinnen und Einwohner. Die Mortalität gliedert sich bei der Berichterstattung in allgemeine Sterblichkeit, vorzeitige Sterblichkeit und todesursachenspezifische Sterblichkeit. Alle drei Arten der Sterblichkeit ermöglichen eventuell Schlussfolgerungen auf soziale und ökologische Lebensbedingungen und Gesundheitsversorgung einer Population.

Die **allgemeine Sterblichkeitsziffer** gibt die Anzahl der Sterbefälle im Verhältnis zur Bevölkerung eines Lebensraumes an (je 100.000/altersstandardisierter europäischer Bevölkerung). Die Höhe der Sterblichkeit ist geschlechts- und altersabhängig.

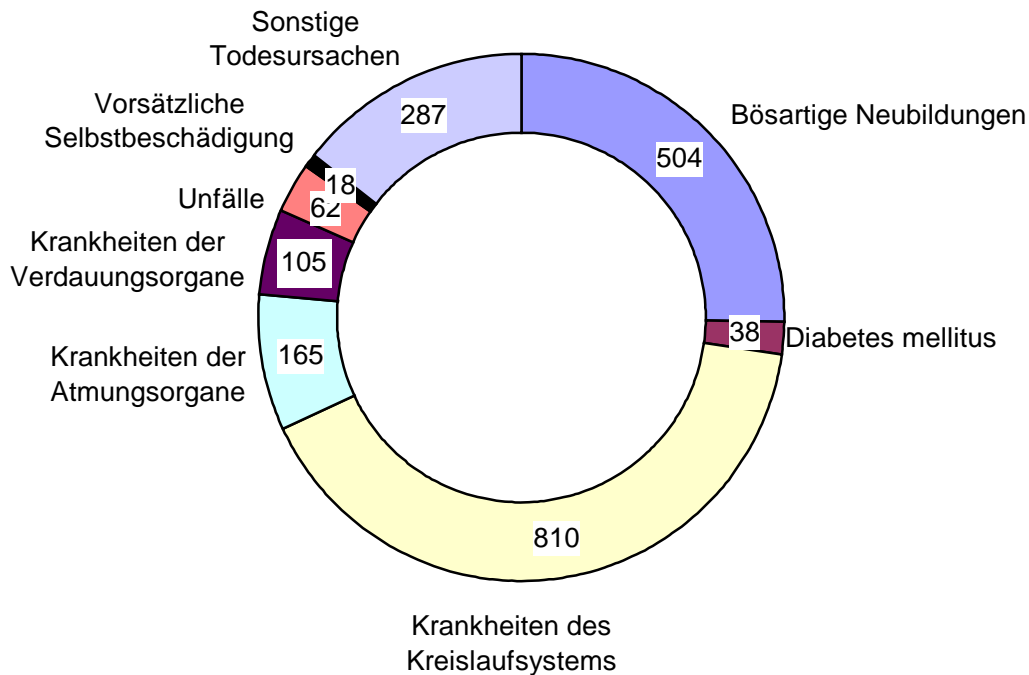
In Abbildung 34 sind die Sterbefälle in Treptow-Köpenick 2006 ab 55 Jahre und älter nach männlich und weiblich aufgezeigt. Die Daten bestätigen die höhere Sterblichkeit der Männer gegenüber den Frauen in diesen Altersgruppen. Wenn ab dem 80. Lebensjahr mehr Sterbefälle bei Frauen dargestellt sind, so liegt das an der bedeutend geringeren Existenz von Männern in diesen Altersgruppen (siehe Abb. 19).



Die **vorzeitige Sterblichkeit** ist die Sterblichkeit von Personen im Alter von 0 bis 65 Jahre. Da nur die Altersgruppen ab 55 Jahre in diesem Bericht von Interesse sind, können Angaben zur vorzeitigen Sterblichkeit vernachlässigt werden.

Die **todesursachenspezifische Sterblichkeit** wird nur von wenigen Diagnosen bestimmt, auch wenn bei den älteren Menschen gleichzeitig mehrere Krankheiten vorlagen (Multimorbidität). In diesem Fall erfasst der den Tod feststellende Arzt nur eine Krankheit als Todesursache. Die Abbildung 35 zeigt die häufigsten Todesursachen der Bevölkerung ab 55 Jahre für das Jahr 2006. Von den insgesamt 1.989 festgestellten Todesursachen sahen die Häufigkeitsverteilungen wie folgt aus: Die meisten Menschen verstarben an Krankheiten des Kreislaufsystems. Aber auch die bösartigen Neubildungen (Krebs) weisen eine äquivalente Todesursachenhäufigkeit auf. Dem nicht geringen Anteil der Todesursachen durch Krankheiten der Atmungsorgane folgten die Krankheiten der Verdauungsorgane. Und bei diesen letzteren Todesursachen war noch nicht einmal die Zahl der Todesfälle durch Darmkrebs enthalten. Sie waren Teil der Todesursachen durch bösartige Neubildungen.

Abb. 35 Häufigste Todesursachen der Bevölkerung in Treptow-Köpenick 2006 ab dem 55. Lebensjahr



Quelle: AfS BB

Bei der Mortalität gibt es noch den Begriff der **vermeidbaren Sterblichkeit**. Sie bezieht sich auf Todesursachen, die bei effektiver Versorgung als vermeidbar gelten und durch geeignete Präventionsmaßnahmen hätten verhindert werden können. Die oberste Grenze der vermeidbaren Todesursachen ist aber das 65. Lebensjahr. Je älter der Mensch ist, umso mehr nimmt die Multimorbidität zu und Todesfälle lassen sich kaum noch vermeiden.

Diese Betrachtung der vermeidbaren Todesursachen muss für die Gesamtbevölkerung erfolgen und ist nicht Inhalt dieses Spezialberichtes über die älteren Bürgerinnen und Bürger im Bezirk Treptow-Köpenick.

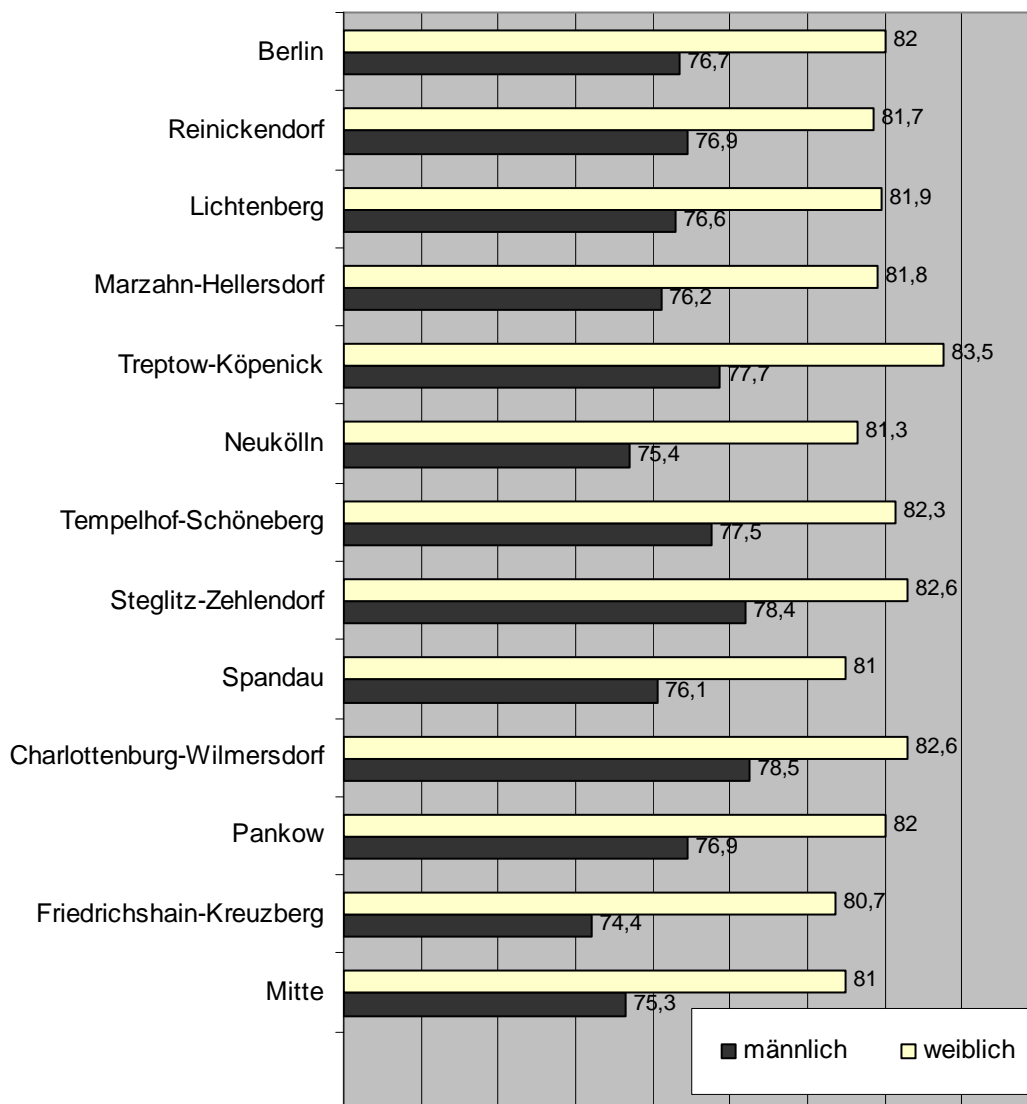
2.2.5 Lebenserwartung

Die Lebenserwartung gibt an, wie viele Jahre ein Mensch in einem definierten Alter bei unveränderten gegenwärtigen Sterberisiken im Durchschnitt noch leben würde. In diesem Bericht wird auf die Daten der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz (Chiang-Methode) zurückgegriffen.

Die Zahlen in Abbildung 36 sprechen für Treptow-Köpenick eine deutliche Sprache. Im Bezirk Treptow-Köpenick erreichten Frauen das höchste Lebensalter aller Berlinerinnen. Das galt aber nicht unbedingt für die Männer, denn hier war Charlottenburg-Wilmersdorf in der Lebenserwartung der Männer ein günstigerer Bezirk. Für die Männer war die Differenz der Lebenserwartung innerhalb der Bezirke Berlins größer als bei den Frauen.

Eine um 4 Jahre höhere Lebenserwartung hatten die Männer im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf (oberes Ende der Lebenserwartungsskala) im Vergleich zum Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg (unteres Ende der Lebenserwartungsskala). Der Unterschied scheint dabei in der sozialen Besserstellung des Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf im Gegensatz zu Friedrichshain-Kreuzberg zu bestehen. Die Lebenserwartung der Frauen war in allen Bezirken grundsätzlich höher. Die bezirklichen Unterschiede bei ihnen sind dabei deutlich geringer gewesen, als bei den Männern.

Abb. 36 Geschlechtsspezifische mittlere Lebenserwartung (in Jahren) in Berliner Bezirken 2004 - 2006



2.3. Gesundheitliche Versorgung

Im Großraum Berlin hat sich eine gute überregionale Versorgung entwickelt. Aber bezogen auf die ältere Bevölkerung in diesem Bericht und nicht nur allein für sie, ist eine gute wohnortnahe gesundheitliche Versorgung sehr wichtig. Für ältere Menschen, Menschen mit physischen Behinderungen und Menschen mit psychischen Behinderungen ist eine gute Erreichbarkeit von gesundheitlichen Einrichtungen von zentraler Bedeutung. Wenn günstige Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der gesundheitlichen Angebote für die o. g. Personengruppen geschaffen sind, steigen die Lebensqualität und der Wohlfühlfaktor im Wohnumfeld doch merklich. Die

Zielgruppe dieses Berichtes stellen die älteren Bürgerinnen und Bürger dar. Daher wird im Folgenden betrachtet, wie die hausärztliche und fachärztliche Versorgung im Bezirk Treptow-Köpenick situiert ist.

2.3.1 Ambulante gesundheitliche Versorgung

Die hausärztliche Versorgung ist eine grundlegende tägliche Aufgabe einer Gesundheitsversorgung. Diese grundlegende Versorgung im Bezirk sollte wohnungsnah sein, um den Bedürfnissen der o. g. Personengruppen tatsächlich zu entsprechen.

Die Kassenärztlichen Vereinigungen in Deutschland definieren den Versorgungsgrad mit Fachärzten in einem sogenannten Versorgungsgebiet. Eine Bedarfsplanungsrichtlinie der Kassenärztlichen Bundesvereinigung hat festgelegt, wie viele Bewohner eines Gebietes von Ärzten versorgt werden sollen. Gemessen wird der Versorgungsgrad, der aus dem Verhältnis von tatsächlicher Zahl agierender Ärzte zu notwendiger Zahl von Ärzten gebildet wird.

Bis 2003 zählten die einzelnen Bezirke als eigene Versorgungsgebiete und danach beschloss die Kassenärztliche Bundesvereinigung, Gesamtberlin als **ein** Versorgungsgebiet zu betrachten. Das hat Vorteile für die Ärztinnen und Ärzte, aber nicht unbedingt für die Bürgerinnen und Bürger der Bezirke in ihren Gebieten. Die Vorteile für Ärztinnen und Ärzte, übernommene Praxen in ökonomisch günstigere Gebiete zu verlagern, dürfen nicht zu Lasten der mobil eingeschränkten Menschen gehen.

Der Basisbericht 2006/2007 der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz stellte für das Versorgungsgebiet fest, dass nahezu alle ambulanten medizinischen Fachgruppen in Berlin ausreichend vertreten sind.

2007 wurden bis auf die Fachgruppe der ärztlichen Psychotherapeutinnen und -therapeuten für alle Fachrichtungen wegen Überversorgung keine weiteren Niederlassungen genehmigt. Diese Zulassungssperren gelten in der Regel ein Jahr. Der Senat stellte aber auch fest, obwohl die Behandlungszahl durch die Praxisgebühr ab 2004 gesunken war, stiegen in den Hausarztpraxen die Behandlungsfälle und sanken gering in den Facharztpraxen.

Ein besonderes Augenmerk muss die Gesundheitspolitik auf die enorme Zunahme der Behandlungszahlen bei der psychotherapeutischen Versorgung werfen.

Den Stand der ambulanten Versorgung in Treptow-Köpenick zeigt die folgende Tabelle 6 auf. Die Daten stammen von der Ärztekammer Berlin vom Februar 2008. In der Tabelle wurde versucht, ausgewählte Facharztgruppen in die statistischen Gebiete des Bezirkes Treptow-Köpenick einzuordnen. Eine Projektwerkstatt im Rahmen der Gesundheitsförderung der Qualitätssicherungs-, Planungs- und Koordinierungsstelle wird demnächst die vorliegende Zuordnung in ihrer Richtigkeit prüfen.

Erstellt wird ein Wegweiser zur fachärztlichen Versorgung im Bezirk Treptow-Köpenick 2008 begleitet von der Entwicklung eines Anreizsystems zur Verbesserung der bedarfsgerechten gesundheitlichen Versorgung.

Das statistische Gebiet Oberschöneweide (128) mit einer eher rangniederen Bewertung der sozialen Schicht zeigt bei einer recht hohen Einwohnerzahl sehr wenig niedergelassene Ärztinnen und Ärzte. Um aber hier Aussagen zu Empfehlungen der medizinischen Versorgung zu treffen, müsste ein Bedarf in der Bevölkerung dieses Gebietes eruiert werden.

Die soziale Schicht ist ein Ausdruck für die Rangfolge der statistischen Gebiete in Berlin mit ihren Sozialindizes. Es werden die sozialen Schichten 1 bis 7 unterschieden. Jede Schicht umfasst 24 bis 25 statistische Gebiete mit einem gleichen oder ähnlichen Sozialindex. Die Schicht 1 hat die besten Sozialindizes und die Schicht 7 demzufolge die schlechtesten.

Interessant ist besonders die Tabelle 5, die Aussagen zum Versorgungsgrad mit ausgewählten Facharztgruppen in Treptow-Köpenick 2007 trifft. Die Daten stammen aus dem Ärztereister der Krankenkassenärztlichen Vereinigung, speziell ihren Bedarfsplanungsunterlagen.

Von einer Unterversorgung in einer fachärztlichen Fachrichtung spricht die Kassenärztliche Vereinigung bei einem Versorgungsgrad von 50 %. Ist der Versorgungsgrad höher als 110 % gilt er als eine Überversorgung.

Für den gesamten Bezirk Treptow-Köpenick gibt es demnach **keine** Unterversorgung, eher in den Fachgruppen Radiologie, Orthopädie und bei Hautärzten eine Überversorgung. In der Tabelle nicht aufgeführt ist sogar eine immense Überversorgung mit Chirurgen im Bezirk Treptow-Köpenick zu konstatieren (Versorgungsgrad 155 %). Die Situation im Bezirk geht also konform mit der guten ambulanten ärztlichen Versorgung in Gesamtberlin.

Tabelle 5

Fachärzte	Anzahl	Versorgungsgrad in %	1 Arzt/...EW
Hausärzte	152	102	1.556
Gynäkologen	32	94	7.389
Radiologen	11	119	21.495
Urologen	9	101	26.272
Orthopäden	20	112	11.823
Nervenärzte	17	92	13.909
HNO-Ärzte	14	100	16.889
Hautärzte	14	123	16.889
Internisten (Fachärzte)	18	93	13.136
Augenärzte	19	106	12.445
Psychotherapeuten	96	105	2.463

Tabelle 6 Ausgewählte Fachärztinnen und -ärzte in den statistischen Gebieten von Treptow-Köpenick 2008

Statis-tische Gebiete ¹⁾	Ein-Woh-ner 2006	Haus-ärzte	Gynä-ko-logen	Radio-logen	Uro-logen	Ortho-päden	Neuro-logen Psycho-logen	Psycho-thera-peuten	HNO-Ärzte	Haut-ärzte	Au-gen-ärzte	Soziale Schicht
120	34.315	21	6		3	3	3	48	1	2	1	3
121	72	3	1				1				1	x
122	10.100	11	1	1	2	2	1	2	2	1	1	4
123	14.896	14	3	3	2	2	4	3	1	2		3
124	19.604	12	3			1	1	2		1	3	2
125	781						1		1			x
126	25.767	6	2			1		2		2	1	3
127	11.032	9						1	1		1	3
128	16.669	10	2	1		1		1		1	1	6
129	88					1		1		1		x
130	8.945	3					7	4	5	1	4	3
131	9.328	2									3	4
132	28.582	26	7	6	1	5	1	4				2
133	5.341	2	1					2				2
134	20											x
135	3.616	2										1
136	539											x
137	55	2										x
138	6.295	3										1
139	8.681	4					1	1			1	1
140	95											x
141	88	6	3						1	1	1	x
142	55											x
143	17.102	12	3		1	3	1	7	2	2		2
144	12.243	6	1	2	1	1					1	2
Summe	234.309	154	33	13	10	20	21	78	14	14	19	1

¹⁾ Erläuterung siehe Tabelle 2 auf Seite 26

2.3.2 Stationäre medizinische Versorgung

In Treptow-Köpenick stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern zwei große Krankenhäuser zur Verfügung: Die DRK-Kliniken Berlin-Köpenick als ein akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und das Krankenhaus Hedwigshöhe, welches ebenfalls ein akademisches Lehrkrankenhaus der Charité ist.

Die DRK-Kliniken in Treptow-Köpenick verfügen über 507 Betten und 10 Fachabteilungen. Im Jahr 2006 wurden hier 36.627 Patientinnen und Patienten ambulant und 17.865 stationär behandelt. Das Krankenhaus beschäftigt (in Vollkräften) ca. 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 20% Ärztinnen und Ärzte und 40 % Pflegekräfte.

Das Krankenhaus Hedwigshöhe (St. Hedwig Kliniken Berlin) bietet 350 Betten in vier Kliniken der Fachrichtungen Chirurgie, Orthopädie, Innere Medizin und Psychiatrie. Hedwigshöhe ist heute nach einem Ausbau in den letzten Jahren ein hochmodernes Akut-Krankenhaus.

Durch diese beiden modernen Einrichtungen ist für die Bürgerinnen und Bürger in Treptow-Köpenick eine gute medizinische Versorgung gewährleistet.

2.3.3 Ärztliche Versorgung in Pflegeheimen

Die folgenden Ausführungen basieren auf einer Befragung aller Berliner Pflegeheime Ende 2005 und Anfang 2006, die zweijährig zu bedarfsrelevanten Fragestellungen parallel zur Bundespflegestatistik durchgeführt wird.

Zufrieden mit der hausärztlichen Versorgung waren alle befragten Pflegeheime. Weniger zufrieden waren sie bei der fachärztlichen Versorgung. Stärker ausgeprägt könnte auch die Bereitschaft für Hausbesuche sowohl bei Hausärztinnen und -ärzten und noch viel mehr bei Fachärztinnen und -ärzten sein. Der Bezirk Treptow-Köpenick belegte in seiner Zufriedenheit mit der hausärztlichen Versorgung in Pflegeheimen nur hintere Plätze. Die Pflegeeinrichtungen im Bezirk sehen hier einen höheren Optimierungsbedarf als andere (besonders Bezirke im Westteil der Stadt Berlin). Da die fachärztliche Versorgung in der Zufriedenheit der Pflegeeinrichtungen der Bezirke unter der hausärztlichen Versorgung liegt, ist hier ein noch höherer Optimierungsbedarf angezeigt. Und auch in dieser Bewertung der fachärztlichen Versorgung gehörte Treptow-Köpenick zu den eher unzufriedenen Bezirken.

Da der Versorgungsgrad mit Vertragsärztinnen und -ärzten im Bezirk keine Unterversorgung darstellt, haben die Pflegeeinrichtungen dennoch Defizite bei der Arztbesuchsbereitschaft. Die Wartezeit bis zur ärztlichen Konsultation ist als zu lange kritisiert worden und die Visite selbst als zu kurz.

Die Studie zeigt aber auch, dass die Bereitschaft zu Hausbesuchen durch den hohen Fahrtaufwand in einem regional ausgedünnten Gebiet beeinträchtigt wird. Der Bezirk Treptow-Köpenick befindet sich in dieser Situation, bezüglich seiner großen Fläche und dünnen Besiedlung.

2.3.4 Gesundheitliche Versorgung der psychisch- und suchtkranken Menschen im Bezirk

Eine kurze Darstellung der Entwicklung der Versorgung der psychisch kranken und suchtkranken Menschen des Bezirkes in den vergangenen vier Jahren soll verdeutlichen, an welchen Schwerpunkten sich die Arbeit aller an der Versorgung Beteiligten orientierte. Dies kann nur ein Auszug aus der Vielfalt der Inhalte und Aktivitäten sein.

Vorrangige Aufgabe für die Zusammenarbeit aller Partner, vom Bezirksamt Treptow-Köpenick mit den entsprechenden Abteilungen Soziales und Gesundheit sowie Jugend und Schule über das versorgende psychiatrische Krankenhaus Hedwigshöhe bis hin zu allen einzelnen Trägern, war nach wie vor der Ausbau verbindlicher Strukturen durch Vernetzung aller an der Versorgung Beteiligten.

Ein besonders wichtiger Schritt konnte dazu schon im Jahr 2003 getan werden, indem in Treptow-Köpenick erstmalig ein ausschließlich für den Bezirk zuständiges psychiatrisches Krankenhaus eröffnet wurde. Der Zugangsweg zur stationären Versorgung war somit verkürzt und einfacher sowie auch die Zusammenarbeit mit allen vor- und nach gelagerten Versorgungspartnern intensiver und komplikationsloser möglich.

Im Rahmen des Psychiatriebeirates (beratendes Gremium des/der für Gesundheit zuständigen Bezirksstadtrates/-rätin), der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) mit ihren Untergruppen Arbeit, Wohnen, Kinder und Jugendliche, Sucht sowie dem Geriatriisch-gerontopsychiatrischen Verbund wurden wiederholt Versorgungsprobleme aufgezeigt, Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Ein weiterer besonderer Arbeitsschwerpunkt war der Aufbau und die Strukturierung der bezirklichen Steuerungsgremien Psychiatrie und Sucht entsprechend der Aufgaben und Dokumentationsanfordernisse bei Controllingfunktion der Steuerungsgremien für die

Trägerbudgets. Nach Einführung der Vergabe der Trägerbudgets vom Land Berlin an die versorgenden Träger und der Etablierung des Budgetkontrollprogramms kann nunmehr die Versorgung der Patienten über dieses Gremium unter der Prämisse der personenzentrierten Hilfe gesteuert werden. Das Gremium setzt sich zusammen aus:

- dem Bezirksamt, Abteilung Soziales und Gesundheit: Eingliederungshilfe, dem sozialpsychiatrischen Dienst (SPD), Psychiatriekoordination und Suchtkoordination,
- versorgende Träger,
- dem versorgenden psychiatrischen Krankenhaus.

Das Belegungsgremium steuert die Versorgung der psychisch Kranken sowie auch suchtkranker Menschen durch Therapeutische Wohngemeinschaften, Betreutes Einzelwohnen, Betreuung in Tagesstätten.

Seit dem Jahr 2004 und gegenwärtig besonders aktuell wird die Einführung des Persönlichen Budgets diskutiert und erprobt (Rechtsanspruch seit 01.01.2008). Erste Ergebnisse und Prognosen werden voraussichtlich erstmalig in sechs Monaten auszuwerten sein.

Mit der Neustrukturierung der psychiatrischen Versorgung in den 90-er Jahren, deren Grundlage das Psychiatrieentwicklungsprogramm (PEP) bildete, wurde auch ein neues Grundgerüst für die Finanzierung psychiatrischer Angebote entwickelt. Inhaltlich war damit der Grundsatz verbunden, in allen Bezirken eine vergleichbare und in sich differenzierte Versorgung im Sinne der Pflichtversorgung aufzubauen. Diesem Anspruch der regionalen Pflichtversorgung tragen in unserem Bezirk seit Jahren die ajb GmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Jugendberatung und psychosoziale Rehabilitation - und das 5. Rad e.V. mit ihren beiden Kontakt- und Beratungsstellen (KBS) und Zuverdienstprojekten (Zuverd.) sowie die beiden Suchtberatungsstellen (SBST) der MUT GmbH und des Johannischen Sozialwerks e.V. Rechnung. Durch die jährliche Bereitstellung von 710.000 € (bezogen auf die Jahre 2005, 2006 und 2007) konnte die Erfüllung der Pflichtaufgaben durch die vorgenannten Träger/Projekte weiter gesichert werden.

Parallel zur Umstellung der Versorgungsbausteine KBS, Zuverd. und SBST wurde das kennzahlgestützte Planmengenverfahren entwickelt, das erstmals mit der Zuweisung der Mittel an die Bezirke angewendet wurde. Für die bezirksgegliederte Berechnung der o. g. "PEP-Produkte" sind die sozial gewichtete Bevölkerung zwischen 18 und 65 Jahre und die Festlegung eines vollständigen Wertausgleichs zwischen den Bezirken maßgebliche Berechnungsgrundlagen. Dieses neue Berechnungsverfahren wurde erstmals für die Bezirkszuweisung 2008 durchgeführt. Der Bezirk Treptow-Köpenick erhielt nur noch 568.537 € für 2008. Durch die Bereitstellung von 100.000 € durch den Bezirk konnte das drohende Wegbrechen eines Projektes verhindert werden.

Die Zielgruppe der 18- bis 65-Jährigen im Bezirk Treptow-Köpenick als eine grundlegende Berechnungsbasis stellte im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken einen geringen Faktor dar. Im Bezirk waren am 31.12.2006 insgesamt 234.309 Bürgerinnen und Bürger registriert, davon waren allein 55.917 Personen (23,9%) über 65 Jahre alt. Dieser Personenkreis wurde in der Berechnung nicht berücksichtigt.

Im Rahmen der Zuwendungsgewährung wurden die o. g. Träger gebeten, eine gesonderte statistische Erhebung zur Altersgruppe ab 65 Jahre zu erfassen. Nach Vorlage erster Ergebnisse muss die Situation der Menschen über 65 Jahre bereits im Doppelhaushalt 2010/2011 Berücksichtigung finden.

Mit der Vergabe von öffentlichen Mitteln an Selbsthilfeprojekte der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens i. H. v. 15.000 € für das Jahr 2008 können Miet- und Betriebskostenzahlungen gesichert sowie dringend benötigte Anschaffungen getätigt werden.

Außerhalb der genannten Träger/Projekte des PEP wird bereits seit einigen Jahren sowie im laufenden Haushalt der Träger "Schutzhülle e.V." mit seinem Projekt "Flankierende Hilfen für kranke Frauen" mit einem Zuwendungsbetrag i. H. v. 9.700 € aus bezirklichen Mitteln unterstützt.

2.4 Sozialdaten

2.4.1 Arbeitsmarktdaten

Als arbeitslos gelten Personen, die vorübergehend in keinem Beschäftigungsverhältnis stehen und sich bei der Arbeitsagentur oder dem Jobcenter gemeldet haben, um in ein Arbeitsverhältnis vermittelt zu werden. Als arbeitslos gilt nicht, wer arbeitsunfähig erkrankt oder als Arbeitnehmer, Heimarbeiter, mithelfender Familienangehöriger oder Selbstständiger tätig ist, wenn die Grenze der geringfügigen Beschäftigung überschritten wird. Auch wer im Rahmen eines so genannten 1-Euro-Jobs tätig ist, gilt nicht als arbeitslos.

Im Bezirk Treptow-Köpenick ergaben sich im Dezember 2007 folgende Arbeitsmarktdaten:

Tabelle 7

Eckwerte des Arbeitsmarktes im Bezirk Treptow-Köpenick im Dezember 2007		
Arbeitslose	Personen	Anteil in %
Insgesamt:	13.602	
davon:		
Männer	7.721	56,8
Frauen	5.881	43,2
darunter:		
50 Jahre bis unter 55 Jahre	3.010	22,1
55 Jahre und älter	1.373	10,1
Datenquelle : Arbeitsmarktreport der Agentur für Arbeit Süd		

Tabelle 8

Eckwerte des Arbeitsmarktes im Bezirk Treptow-Köpenick nach Rechtskreisen im Dezember 2007					
Arbeitslose	insgesamt:	davon:			
		SGB III	Anteil in %	SGB II	Anteil in %
	13.602	2.848	20,9	10.754	79,1
davon:					
Männer	7.721	1.500	19,4	6221	80,6
Frauen	5.881	1.348	22,9	4533	77,1
darunter:					
50 Jahre bis unter 55 Jahre	3.010	859	28,5	2151	71,5
55 Jahre und älter	1.373	494	36,0	879	64,0
Datenquelle : Arbeitsmarktreport der Agentur für Arbeit Süd					

Der Anteil der Personen in der Altersgruppe 50 Jahre und älter an der Gesamtzahl der Arbeitslosen im Bezirk Treptow-Köpenick betrug im Dezember 2007 ca. 32 %.

Von den im Dezember 2007 im Bezirk Treptow-Köpenick gemeldeten arbeitslosen Personen befand sich der größte Teil (ca. 79 %) im Rechtskreis des Sozialgesetzbuches Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II). Lediglich ca. 21 % der arbeitslos gemeldeten Personen hat zu diesem Zeitpunkt Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Drittes Buch – Arbeitsförderung (SGB III) erhalten.

2.4.2 Überwiegender Lebensunterhalt

Die Bevölkerung in Treptow-Köpenick deckte ihren überwiegenden Lebensunterhalt im Jahr 2006 aus nachfolgend genannten Quellen:

Tabelle 9

Bevölkerung in Treptow-Köpenick und Berlin im Jahr 2006 nach Geschlecht und Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes												
	Treptow-Köpenick	Anteil in %	weibl.	Anteil in %	männl.	Anteil in %	Berlin	Anteil in %	weibl.	Anteil in %	männl.	Anteil in %
1.000												
insgesamt	235,6		122,7		112,9		3.395,2		1.272		1.256,1	
davon Lebensunterhalt durch:												
- Erwerbstätigkeit	94,0	39,9	45,6	37,2	48,4	42,9	1.350,8	39,8	640,3	50,3	710,5	56,6
- Arbeitslosengeld I und II	23,0	9,8	9,4	7,7	13,6	12,0	412,5	12,1	183,7	14,4	228,8	18,2
- Rente, Pension	77,9	33,1	45,7	37,2	37,8	33,5	765,2	22,5	448,4	35,2	316,8	25,2
- Unterhalt durch Eltern, Ehegatten	36,2	15,4	19,3	15,7	16,9	15,0	692,8	20,4	372,1	29,2	320,7	25,5
- eigenes Vermögen, Vermietung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	19,2	0,6	6,8	0,5	12,4	1,0
- Sozialhilfe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	79,9	19,4	41,5	3,3	38,4	3,1
- sonstige Unterstützung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	74,8	2,2	43,6	3,4	31,2	2,5

Datenquelle : Amt für Statistik Berlin - Brandenburg ; Ergebnisse des Mikrozensus

Während im Jahr 2000 im Berliner Durchschnitt nur 22,5 % der Gesamtbevölkerung den Lebensunterhalt aus Renten und Pensionen berstritt, waren es im Bezirk Treptow-Köpenick 33,1 %. Dies ist der konkreten Altersstruktur in Treptow-Köpenick geschuldet. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Bevölkerungsgruppe mit einem Alter von 65 und mehr Jahren ca. 32 %.

2.4.3 Wohngeld

Allgemeines Wohngeld wird auf Antrag nach Maßgabe des Wohngeldgesetzes (WoGG) als Mietzuschuss oder als Lastenzuschuss für die Eigentümer von eigengenutztem Wohnraum gezahlt. Die Höhe des Zuschusses richtet sich dabei nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen sowie der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich letztendlich aus den Wohngeldtabellen.

Grundlegende Änderungen im Wohngeldrecht waren zum 01.01.2005 im Zusammenhang mit der so genannten „Hartz IV-Gesetzgebung“ in Kraft getreten. Die wichtigste Änderung war, dass nach § 1 Abs. 2 WoGG Empfänger so genannter Transferleistungen (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) sowie Mitglieder ihrer Bedarfsgemeinschaften von Wohngeld ausgeschlossen sind. Die Folgen dieser Gesetzesänderung spiegeln sich deutlich in den Empfängerzahlen von Wohngeld ab dem Jahr 2005 wieder.

Die Zahl der älteren Empfängerinnen und Empfänger von allgemeinem Wohngeld im Bezirk Treptow-Köpenick und in Berlin insgesamt hat sich von 2004 bis 2006 wie folgt entwickelt:

Tabelle 10

Empfänger von allgemeinem Wohngeld am 31.Dezember 2004, 2005 und 2006 in Treptow-Köpenick und in Berlin insgesamt									
	Dezember 06			Dezember 05			Dezember 04		
	darunter :			darunter :			darunter :		
	insges.	60 bis unter 80	80+	insges.	60 bis unter 80	80+	insges.	60 bis unter 80	80+
Treptow-Köpenick insges.	2.712	516	281	3.526	749	423	11.478	2.832	1.451
Treptow-Köpenick in %		19,0	10,4		21,2	12,0		24,7	12,6
Berlin insges.	32.365	6.794	4.213	41.728	9.617	5.933	152.069	40.627	22.975
Berlin in %		21,0	13,0		23,0	14,2		26,7	15,1

Datenquelle : Statistisches Jahrbuch Berlin

Der Anteil der über 60-Jährigen an allen Wohngeldempfängern lag im Bezirk Treptow-Köpenick im Jahr 2006 mit 29,4 % unter dem Berlindurchschnitt von insgesamt 34 %.

2.4.4 Sozialhilfe

Leistungen der Sozialhilfe und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die Leistungen der Sozialhilfe wurden bis zum 31. Dezember 2004 nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) als Hilfe zum Lebensunterhalt oder als Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhielten von Januar 2003 bis Dezember 2004 bedürftige Personen nach dem Gesetz zur bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG).

Ab 01. Januar 2005 wurden beide Gesetze in das Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch – Sozialhilfe (SGB XII) übergeleitet und die Leistungen werden wie folgt definiert:

Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII)
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII)
Hilfe zur Gesundheit (5. Kapitel SGB XII)
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (6. Kapitel SGB XII)
Hilfe zur Pflege (7. Kapitel SGB XII)
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (8. Kapitel SGB XII)
Hilfe in anderen Lebenslagen (9. Kapitel SGB XII).

Die Statistik zur Sozialhilfe musste den neuen Leistungsdefinitionen angepasst werden. Ein Vergleich mit Vorjahren ist daher nicht möglich bzw. sinnvoll. Die nachfolgend aufgeführten Statistiken geben daher den jeweils zur Verfügung stehenden aktuellen Berichtsmonat wieder.

2.4.4.1 Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel SGB XII außerhalb und in Einrichtungen

Hilfe zum Lebensunterhalt im Rahmen der Sozialhilfe nach dem 3. Kapitel des SGB XII ist Personen zu gewähren, die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, insbesondere aus ihrem Einkommen und Vermögen, beschaffen können. Ferner kann diese Hilfe in Ausnahmefällen auch erbracht werden, wenn die/der Leistungsberechtigte zwar über ausreichend Einkommen und Vermögen verfügt, die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der/des Leistungsberechtigten aber nicht rechtzeitig abschließend geklärt werden können und die Gewährung der Hilfe keinen Aufschub duldet (z. B. bei ärztlichen Leistungen, die nur bei voller Kostenzusage des Trägers der Sozialhilfe erlangt werden können). Stellt sich später heraus, dass der Leistungsberechtigte über ausreichend Einkommen und Vermögen verfügt, um seinen Bedarf selbst zu decken, muss er dem Sozialhilfeträger Aufwendungsersatz leisten. Schließlich kann die Hilfe auch Personen geleistet werden, die ein für den notwendigen Lebensunterhalt ausreichendes Einkommen oder Vermögen haben, jedoch einzelne für ihren Lebensunterhalt erforderliche Tätigkeiten nicht verrichten können (§ 27 Abs. 3 SGB XII: etwa für einen alten Menschen durch Übernahme der Kosten für eine regelmäßige Putzhilfe).

Zu unterscheiden ist zwischen der Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen und der Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen.

Für Personen über 65 Jahren ist zunächst der notwendige Lebensunterhalt bei nachgewiesener Bedürftigkeit über Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gemäß dem 4. Kapitel SGB XII zu decken. Darüber hinaus können auch Leistungen nach dem 3. Kapitel SGB XII bewilligt werden. Diese betreffen insbesondere die Finanzierung eines angemessenen Kostenbeitrages, wenn Personen einzelne für ihren Lebensunterhalt erforderliche Tätigkeiten nicht mehr verrichten können (§ 27 Abs. 3 SGB XII) und des notwendigen Lebensunterhaltes in Einrichtungen, jedoch nur den so genannten weiteren Lebensunterhalt nach § 35 Abs. 2 SGB XII (insbesondere Kleidung und angemessener Barbetrag zur persönlichen Verfügung).

Auffällig für den Bezirk Treptow-Köpenick ist im Berlinvergleich, dass der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt mit 45 % sehr hoch liegt. Bei den Empfängerinnen und Empfängern der Leistung in Einrichtungen lag der Anteil der über 65-Jährigen mit ca. 65 % besonders hoch (ca. 10 % höher als in Berlin insgesamt). Ausgehend von der demografischen Struktur im Bezirk ist davon auszugehen, dass dieses Verhältnis auch in den nächsten Jahren bestehen bleibt.

Positiv ist zu bewerten, dass der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger dieser Leistungen je 1.000 Einwohner im Bezirk Treptow-Köpenick mit 5,5 % im November 2007 sehr niedrig liegt. Ähnliche Werte erzielten nur die Bezirke Marzahn-Hellersdorf (5,3), Neukölln (5,4) und Steglitz-Zehlendorf (5,6). Der Berliner Durchschnitt liegt bei 7,4 Empfängerinnen und Empfängern dieser Leistung je 1.000 Einwohner.

Tabelle 11

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3.Kapitel SGB XII am 30.November 2007									
	außerhalb von und in Einrichtungen			außerhalb von Einrichtungen			in Einrichtungen		
	insges.	darunter :		insges.	darunter :		insges.	darunter :	
		50 bis unter 65	65+		50 bis unter 65	65+		50 bis unter 65	65+
Treptow-Köpenick insges.	1.304	238	587	471	121	46	833	117	541
Anteil an Empfängern insgesamt in %		18,3	45,0		25,7	9,8		14,0	64,9
Berlin insges.	25.234	5.574	10.061	9.542	3.035	1.472	15.692	2.539	8.589
Anteil an Empfängern insgesamt in %		22,1	39,9		31,8	15,4		16,2	54,7

Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -

2.4.4.2 Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gemäß dem 4. Kapitel – SGB XII

Neben der Sicherung des Lebensunterhalts als Leistung der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel SGB XII ist als zweite Leistung der Sicherung des Lebensunterhalts die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII gesetzlich vorgesehen. Anspruchsberechtigt für die letztgenannte Leistung sind Personen, die das 65. Lebensjahr oder das 18. Lebensjahr vollendet haben und dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, sofern sie ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, insbesondere aus dem Einkommen und Vermögen, beschaffen können. Leistungen der Grundsicherung nach dem 4. Kapitel SGB XII gehen den Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem 3. Kapitel SGB XII vor.

Tabelle 12

Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII am 30.November 2007						
	insges.	darunter :				Durchschnittsalter
		50 bis unter 65	65 bis unter 75	75 bis unter 85	85+	
Treptow-Köpenick insges.	2.109	413	649	236	123	58,2
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Treptow-Köpenick in %		19,6	30,8	11,2	5,8	
Berlin insges.	51.251	9.969	19.351	6.550	2.589	60,9
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Berlin in %		19,5	37,8	12,8	5,1	

Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -

Im Bezirk Treptow-Köpenick liegt der Anteil der über 50-Jährigen an der Gesamtzahl der Personen, welche Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen, bei ca. 67 %. Im Land Berlin insgesamt liegt dieser Anteil bei ca. 75 %. Dies lässt darauf schließen, dass ein Großteil der älteren Bevölkerung im Bezirk Treptow-Köpenick im Vergleich zu anderen Bezirken des Landes Berlin, gut über eigenes Einkommen und Vermögen versorgt ist und somit kein Leistungsanspruch besteht.

2.4.4.3 Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach den Kapiteln 5. bis 9. SGB XII außerhalb und in Einrichtungen

Die Leistungen nach den Kapiteln 5. bis 9. SGB XII umfassen:

- Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel)
- Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (6. Kapitel)
- Hilfe zur Pflege (7. Kapitel)
- Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (8. Kapitel)
- Hilfe in anderen Lebenslagen (9. Kapitel).

Bei ausgewählten Hilfearten waren im November 2007 folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Tabelle 13

Empfängerinnen und Empfänger von ausgewählten Leistungen nach den Kapiteln 5. - 9. SGB XII am 30.11.2007									
	Empfänger/innen			Hilfeart ¹⁾			Ort der Hilfestellung ¹⁾		Durchschnittsalter
	insges. ¹⁾	40 bis unter 65	65+	Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	Hilfe zur Pflege	Eingliederungshilfe für Behinderte Menschen	Außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen	
Treptow-Köpenick insges.	2.397	757	866	246	1.063	1.161	1.335	1.242	53,30
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Treptow-Köpenick in %		31,6	36,1	10,3	44,3	48,4	55,7	51,8	
Berlin insges.	48.699	15.485	18.782	4.992	23.705	20.986	28.693	23.189	54,7
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Berlin in %		31,8	38,6	10,3	48,7	43,1	58,9	47,6	

¹⁾ Empfänger/innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Hilfestellung) gezählt. Mehrfachzahlungen sind nicht auszuschließen.

Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -

Die Ergebnisse der Statistik belegen, dass der Bezirk Treptow-Köpenick bei den zu den jeweiligen Leistungen untersuchten Daten im Berliner Durchschnitt liegt.

2.4.5 Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld gem. Landespflegegeldgesetz (LPfIGG) nach Berechtigengruppen, Altersgruppen und Pflegestufen

Blinde, hochgradig Sehbehinderte und Gehörlose, die ihren Wohnsitz und gewöhnlichen Aufenthalt im Land Berlin haben, erhalten vom vollendeten ersten Lebensjahr an auf Antrag Leistungen zum Ausgleich der durch die Blindheit, hochgradige Sehbehinderung oder Gehörlosigkeit bedingten Mehraufwendungen (Pflegegeld) nach dem Landespflegegeldgesetz (LPfIGG) vom 17. Dezember 2003, zuletzt geändert durch Gesetz vom 07. September 2005.

Leistungen nach diesem Gesetz sind keine Leistungen der Sozialhilfe; sie werden unbeschadet des sonstigen Einkommens und Vermögens gewährt.

Andere Leistungen wegen Blindheit, hochgradiger Sehbehinderung und Gehörlosigkeit gehen den Leistungen nach dem LPfIGG vor bzw. werden angerechnet.

Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld gemäß LPfIGG in Berlin und in Treptow-Köpenick stellt sich differenziert nach Berechtigengruppen, Altersgruppen und Pflegestufen wie folgt dar:

Tabelle 14

Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld gemäß Landespflegegeldgesetz am 30.11.2007 nach Berechtigengruppen								
	insges.	nach Berechtigengruppen						
		Empfänger mit Bestandschutz ¹⁾	Blinde	Blinde mit zusätzlicher Gehörlosigkeit	hochgradig Sehbehinderte	hochgradig Sehbehinderte mit zusätzlicher Gehörlosigkeit	Gehörlose	keine Leistung zugeordnet
Treptow-Köpenick insges.	633	85	289	0	142	4	111	0
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Treptow-Köpenick in %		13,4	45,7	0,0	22,4	0,6	17,5	0,0
Berlin insges.	8.872	1.687	3.311	26	1.542	53	2.215	38
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Berlin in %		19,0	37,3	0,3	17,4	0,6	25,0	0,4
Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -								
¹⁾ Bestandsschutz regelt sich nach § 8 LPfIGG								

Tabelle 15

Empfängerinnen und Empfänger von Pflegegeld gemäß Landespflegegeldgesetz am 30.11.2007 nach Altersgruppen, Pflegestufen und Ort der Hilfgewährung												
	Altersgruppen					mit Bestandsschutz nach Pflegestufen ¹⁾					Ort der Hilfgewährung	
	insg.	darunter :				Stufe I	darunter :				außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
		55 bis unter 65	65 bis unter 75	75 bis unter 85	85+		Stufe II	Stufe III/IV	Stufe V	Stufe VI		
Treptow-Köpenick insges.	633	45	107	99	118	24	6	17	25	13	468	78
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Treptow-Köpenick in %		7,1	16,9	15,6	18,6	3,8	0,9	2,7	3,9	2,1	73,9	12,3
Berlin insges.	8.872	962	1.283	1.201	1.390	681	176	314	312	204	6.286	861
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Berlin in %		10,8	14,5	13,5	15,7	7,7	2,0	3,5	3,5	2,3	70,9	9,7
Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -												
¹⁾	Bestandsschutz regelt sich nach § 8 LPfGG											

In Berlin gab es am 30. November 2007 insgesamt 8.872 Personen, die Pflegegeld nach dem LPfGG empfangen. Davon wohnten 633 Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger im Bezirk Treptow-Köpenick. Mehr als die Hälfte der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger in Treptow-Köpenick waren älter als 55 Jahre. Mit ca. 58 % lag der Anteil der alten Menschen an der Gesamtheit der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger etwa beim Landesdurchschnitt von ca. 55 %.

2.4.6 Versorgung mit Wohnraum / Unterbringung durch die soziale Wohnhilfe einschließlich Unterbringung nach §§ 67 ff SGB XII bzw. ASOG

Die Statistik zur Versorgung mit Wohnraum/Unterbringung durch die soziale Wohnhilfe der Bezirksämter, einschließlich Unterbringung nach §§ 67 ff. SGB XII bzw. ASOG weist zum 31.12.2007 nachfolgende Daten für den Bezirk Treptow-Köpenick aus:

Tabelle 16

Wohnungslose Personen nach Alter, Dauer der Wohnungslosigkeit und früherem Wohnsitz in Berlin am Ende ¹⁾ des IV. Quartals 2007									
Haushaltstypen	Untergebrachte Personen nach Altersgruppen			Dauer der Wohnungslosigkeit					darunter Wohnsitz in Berlin vor Wohnungslosigkeit
	Personen insgesamt	darunter		unter 6 Monate	6 Monate bis unter 12 Monate	1 Jahr bis unter 2 Jahre	2 Jahre bis unter 3 Jahre	3 und mehr Jahre	
		40 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Haushalte ohne Kinder:									
<i>davon:</i>									
1.1 1-Personen-Haushalt männlich	301	131	18	60	68	74	40	59	245
1.2 1-Personen-Haushalt weiblich	51	17	4	6	22	12	2	9	42
1.3 Ehepaare ohne Kinder	2	2	0	0	2	0	0	0	2
1.4 sonstige Haushalte ohne Kinder	2	1	0	0	0	0	1	1	2
1.5 zusammen (Summe 1.1 bis 1.4)	356	151	22	66	92	86	43	69	291
2. Haushalte mit Kindern:									
<i>davon:</i>									
2.1 Alleinerziehende Frauen m. Kindern	21	3	0	5	9	4	3	0	19
2.2 Alleinerziehende Männer m. Kindern	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2.3 Ehepaare mit Kindern	3	0	0	3	0	0	0	0	0
2.4 sonstige Haushalte mit Kindern	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2.5 zusammen (Summe 2.1 bis 2.4)	24	3	0	8	9	4	3	0	19
3. Personen insgesamt (1.5 + 2.5)	380	154	22	74	101	90	46	69	310

1) Stichtagsbestand 31. Dezember 2007

Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -

Der Anteil der im Alter von 40 bis unter 65 Jahren untergebrachten Personen an der Gesamtzahl der untergebrachten Personen betrug am 31.12.2007 ca. 41 % und der Anteil der über 65-Jährigen ca. 6 %. Damit lag der Anteil der Personen, welche sich in der 2. Lebenshälfte befinden, an der Gesamtheit der untergebrachten Personen bei knapp 50 %.

2.4.7 Fallmanagement Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

Das Fallmanagement wurde in dem Bereich der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen erstmalig 2006 eingeführt. Fallmanagement ist hierbei eine bedarfsgerechte, einzelfallbezogene Hilfe, bei der die Eingliederungshilfe für den Menschen mit Behinderung sowohl über einen definierten Zeitraum als auch quer zu den bestehenden Einrichtungen, Dienstleistungen und Ämtern bedarfsgerecht geplant, implementiert, koordiniert, überwacht und evaluiert wird. Dabei werden die Angebote der Leistungserbringer bedarfsgerecht kombiniert. Zentrales Element des Fallmanagements ist eine intensive persönliche Kommunikation aller am Leistungsfall Beteiligten. Die Aktenrate je Fallmanager/innen wurde deshalb von 130 auf 75 Akten pro Dienstkraft gesenkt.

Zur Sicherstellung des Konzeptes eines integrierten Eingliederungshilfe-Verfahrens haben die Fallmanager/innen eine Gesamtverantwortung für den jeweiligen Einzelfall, d.h. neben der Verantwortung für die Leistungen der Eingliederungshilfe auch die Verantwortung für die Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Grundsicherung und der Hilfe zur Pflege nach SGB XII sowie der Gewährung von Leistungen nach dem Landespflegegeldgesetz, soweit diesbezüglich ein paralleler Rechtsanspruch des Menschen mit Behinderung besteht.

2.4.8 Persönliches Budget

Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Menschen, die Leistungen zur Teilhabe und Rehabilitation als Dienst- oder Sachleistungen erhalten, haben verbindlich ab dem 1. Januar 2008 einen Rechtsanspruch auf diese Leistungen als Persönliches Budget (als Geldleistung oder ersatzweise auch als Gutschein). Bisher durchgeführte Modellversuche in verschiedenen Bundesländern (darunter auch Berlin) haben gezeigt, dass diese Geldleistung, die die behinderten Menschen dann zur Verfügung haben, einen Zuwachs an Lebensqualität, an Selbstbestimmung und Kompetenz bedeuten.

Derzeit werden die Hilfen von verschiedenen Leistungsträgern bezahlt. Bei dem Persönlichen Budget arbeiten alle Träger zusammen und ein Träger wird zum Beauftragten für das Persönliche Budget bestimmt. Damit entfällt für Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Menschen der Weg zu jedem einzelnen Träger.

Der beauftragte Träger schließt eine Zielvereinbarung mit dem Menschen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Menschen ab. Diese beinhaltet die persönlichen Förder- und Leistungsziele und soll zu einem bestmöglichen Hilfeangebot führen.

Das Persönliche Budget übersteigt zunächst die Höhe der bisher bewilligten Leistungen nicht. Es kann jedoch individuell (natürlich zweckentsprechend) eingesetzt werden. Es schafft damit weit mehr persönliche Entscheidungsfreiheit als bisher.

Zunächst soll die Bewilligungsdauer zwei Jahre betragen. Danach werden die Wirksamkeit der Maßnahmen und die Erfahrungen beim Einsatz des Persönlichen Budgets beurteilt und dieses dem aktuellen Bedarf angepasst.

Servicestelle, die sich als erste Ansprechpartnerin anbieten, findet man unter **www.reha-servicestelle.de**

2.4.9. Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)

Mit dem Inkrafttreten des AsylbLG am 01. November 1993 erhalten Asylbewerber und abgelehnte Bewerber, die zur Ausreise verpflichtet sind, sowie geduldete Ausländer anstelle der Sozialhilfe Leistungen nach dem AsylbLG. Die Leistungen umfassen Regelleistungen und die besonderen Leistungen. Die Regelleistungen dienen der Deckung des täglichen Bedarfs der Leistungsberechtigten. Sie werden überwiegend als Grundleistungen gewährt. Die Hilfen werden Personen in und außerhalb von Einrichtungen gewährt.

Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen gemäß AsylbLG stellt sich für die 50- bis unter 65-Jährigen und die 65-Jährigen und Älteren im Bezirk Treptow-Köpenick und in Berlin insgesamt wie folgt dar:

Tabelle 17

Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen nach dem AsylbLG in Berlin und Treptow-Köpenick nach ausgewählten Merkmalen												
	Juni 07			Dezember 06			Dezember 05			Dezember 04		
	ins-ges.	50 bis unter 65	65+	ins-ges.	50 bis unter 65	65+	ins-ges.	50 bis unter 65	65+	ins-ges.	50 bis unter 65	65+
Treptow-Köpenick insges.	1.044	39	23	1.095	44	24	1.177	51	29	1.358	64	34
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Treptow-Köpenick in %		3,7	2,2		4,0	2,2		4,3	2,5		4,7	2,5
Berlin insges.	12.596	627	211	13.415	676	219	14.586	737	261	16.707	794	283
Anteil an Empfängerinnen und Empfängern Berlin in %		5,0	1,7		5,0	1,6		5,1	1,8		4,8	1,7

Datenquelle: SenIntArbSoz Berlin / Berechnung : SenGesUmV - I A -

Zum Halbjahr 2007 empfangen in Berlin insgesamt 12.596 Personen Regelleistungen nach dem AsylbLG. Davon erhielten 1.044 Personen (8,3 %) in Treptow-Köpenick entsprechende Leistungen.

Der Anteil der 50- bis unter 65-Jährigen liegt im hiesigen Bezirk mit insgesamt 3,7 % unter dem Landesdurchschnitt mit 5,0 %. Bei den über 65-Jährigen liegt der Anteil an der Gesamtzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen nach dem AsylbLG im Bezirk bei insgesamt 2,2 % und damit über dem Anteil dieser Altersklasse im gesamten Land Berlin (1,7 %).

Die rückläufige Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem AsylbLG in den letzten Jahren deutet darauf hin, dass es keine ausgesprochenen Flüchtlingsströme mehr zu verzeichnen gibt.

2.5 Betreuungsbehörde

Das Betreuungsgesetz und das Betreuungsbehördengesetz bilden die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung der Betreuungsbehörden. Die für den Bereich Treptow-Köpenick zuständige Betreuungsbehörde ist strukturell dem Sozialamt Treptow-Köpenick zugeordnet.

Die Aufgaben der Betreuungsbehörde sind in weiteren betreuungsrechtlich relevanten Teilen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) und im Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit geregelt.

Die Betreuungsbehörde hat nachfolgend genannte strukturell steuernde und einzelfallbezogene Aufgaben:

1. Unterstützung der Vormundschaftsgerichte und Beteiligung am Verfahren der Feststellung, ob eine Betreuung erforderlich ist und bei der Auswahl geeigneter ehrenamtlicher oder beruflicher Betreuer,
2. Aufklärung über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen sowie Beglaubigungen von Unterschriften und Handzeichen auf diesen; Unterstützung der Vollmachtnehmer bei der Ausübung der Vollmacht,
3. Netzwerkarbeit zum Vollzug des Betreuungsbehördengesetzes,
4. Beratung, Unterstützung von Betreuern und Bevollmächtigten und Information der Öffentlichkeit über das Betreuungsrecht,
5. Führung von Betreuungen und Verfahrenspflegschaften, für den Fall, dass keine andere Person geeignet und bereit ist, sich zur Betreuerin/zum Betreuer bestellen zu lassen.

Betreut werden Volljährige, die aufgrund einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht besorgen können (§ 1896 Abs. 1 BGB). Die Betreuung nach dem Betreuungsgesetz (§ 1896 Abs. 2 BGB) besteht darin, dass für eine volljährige Person eine Betreuerin oder ein Betreuer bestellt wird, die bzw. der in genau festgelegten Aufgabenkreisen für den Betroffenen tätig wird.

In Treptow-Köpenick werden derzeit insgesamt 1.862 Personen betreut, welche älter als 55 Jahre sind. Davon 1.099 Frauen (59 %) und 763 Männer (41 %). In den Geburtsjahrgängen 1901 bis 1916 werden 197 Frauen und 18 Männer betreut. Dies resultiert wohl auch aus dem ungünstigen Geschlechterverhältnis der Gesamtbevölkerung im Bezirk Treptow-Köpenick in dieser Altersklasse (ca. 82 % Frauen und 18 % Männer). In der Altersklasse der 55 – 85-Jährigen liegt jedoch der Anteil der betreuten Männer an der Gesamtzahl der unter Betreuung stehenden Personen bei ca. 67 % und damit wesentlich höher als bei zu betreuenden Frauen, obwohl der Männeranteil an der Gesamtbevölkerung nur 45 % und der Frauenanteil 55 % beträgt. Es liegt die Vermutung nah, dass Frauen häufig erst im höheren Alter Betreuungsfälle werden.

2.6 Soziale Angebote für ältere Menschen

2.6.1 Wohnangebote für Senioren

Wohnen im Alter hat viele Facetten. In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene Wohnformen herausgebildet und weitere Ideen und Projekte entwickeln sich. Entsprechend der Informationen der Anbieter werden derzeit nachfolgend aufgezählte Wohnformen im Bezirk angeboten:

- Seniorenwohnhäuser/Seniorenwohnanlagen
- Wohnen mit Service
- Wohngemeinschaften/Wohngruppen

2.6.1.1 Seniorenwohnhäuser/Seniorenwohnanlagen

In den Seniorenwohnhäusern und Seniorenwohnanlagen stehen abgeschlossene Wohnungen mit Sanitärbereich, Kochnische oder kleiner Küche zur Verfügung, die altersgerechten Normen entsprechen (z.B. Barrierefreiheit, Pflegedienst in der Nachbarschaft). Die Ausstattung ist abhängig vom Baujahr. Voraussetzung für das Wohnen im Seniorenwohnhaus ist in der Regel die selbständige Haushaltsführung. Durch ambulante Pflegedienste im Haus oder aus dem umliegenden Kiez können bei Eintreten von Krankheit oder Pflegebedürftigkeit hauswirtschaftliche Hilfen sowie Pflegeleistungen erbracht werden, um den Verbleib in der Wohnung zu unterstützen.

Tabelle 18

Seniorenwohnhäuser/ Seniorenwohnanlagen				
Strasse	PLZ	Ort	Träger	Kapazität und Bemerkungen
Charlottenstr. 17c	12557	Berlin	Vermieter: KÖWOGÉ Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin, Frau Köpp, Tel.: 26 48 52 413	188 Wohneinheiten, 17c ohne WBS,
Charlottenstr. 17d und e	12557	Berlin		17d und e mit WBS
Fürstenwalder Allee 366	12589	Berlin	Vermieter: Bezirksamt Treptow- Köpenick von Berlin, Sozialamt, Tel.: 90297-6127 Hausverwaltung: WBG Amtsfeld, Tel.: 65 88 710	36 Wohneinheiten, Wohnungen sind nicht behindertengerecht, Treppen!, m. WBS
Siriusstr. 10	12524	Berlin	Vermieter: Stadt und Land Wohnbauten-GmbH, Seniorenbeauftragte: Frau Sabine Wnuk Werbellinstr. 12, 12053 Berlin-Neukölln, Tel.: 68 92 66 55	28 Wohneinheiten, m. RLvF- Bescheinigung
Ortolfstr. 180 und 194	12524	Berlin		65 Wohneinheiten, m. WBS
Sterndamm 124, 126, 134	12487	Berlin		60 Wohneinheiten, m. WBS
Adlershofer Str. 3a-3f	12557	Berlin	Vermieter: Gestrim Berlin Immobilien Management GmbH, Pohlstr. 20, 10785 Berlin, Tel.: 89 04 69 700	96 Wohneinheiten, m. WBS bzw. RLvF-Bescheinigung
Eisenstr. 5 und 6	12435	Berlin		48 Wohneinheiten, m. WBS
Puschkinallee 46 und 46a	12435	Berlin		27 Wohneinheiten, m. WBS

Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

2.6.1.2 Wohnen mit Service

Beim Wohnen mit Service wird „Wohnen“ mit „Betreuung“ gekoppelt. Für die hier angebotenen 1- bis 3-Zimmerwohnungen wird zusätzlich zum Mietvertrag ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der die vorgehaltene Serviceleistungen (z. B. Notrufsystem, Beratung und Vermittlung von Hilfeleistungen durch Ansprechpartner im Haus, Freizeit- und Kulturangebote, Nutzung der Gemeinschaftsräume u. ä.) aufzeigt und meist als verbindliche Servicepauschale erhoben wird.

Erforderliche Pflegeleistungen oder hauswirtschaftliche Hilfen sind nicht Bestandteil des Vertrages und müssen im Bedarfsfall zusätzlich finanziert werden. Teilweise sind in den Häusern ambulante Pflegedienste ansässig.

Tabelle 19

Wohnen mit Service					
Name	Strasse	PLZ	Ort	Träger	Kapazität und Bemerkungen
Wohnen mit Service	Antoniuskirchstraße 3 - 5	12459	Berlin	Vermieter: Caritas Altenhilfe, Tel.: 53 82 82 02, www.caritas-altenhilfe.de	60 Wohneinheiten, m. WBS, auch Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtung
Wohnen mit Service	Straße D 18	12555	Berlin	WBG Köpenick-Nord, Tel.: 67 77 03 35	75 Wohneinheiten
Wohnen mit Service	Fürstenwalder Allee 318-322	12589	Berlin	Vermieter: DEGEWO, Potsdamer Str. 60, 10785 Berlin, Tel.: 26 48 5-0	82 Wohneinheiten
Seniorenresidenz Hephatha	Normannenstr. 7a	12525	Berlin	Diakonisches Werk Neukölln-Oberspree e.V., Tel.: 67 97 58 73	60 Wohneinheiten, 2 Wohngruppen für Pflegebedürftige
City Wohnen Köpenick	Stellingdamm 7 - 8	12555	Berlin	IVG Management GmbH, Niederlassung Berlin, Hallerstr. 3 - 6, 10587 Berlin, Tel.: 65 48 96 06	75 Wohneinheiten
Servicewohnen für Senioren	Mahlsdorfer Str. 94	12555	Berlin	Volkssolidarität e.V., Tel.: 65 80 61 11	74 Wohneinheiten
ServiceLeben Betreutes Wohnen in Friedrichshagen	Bölschestr. 113	12587	Berlin	RENAFAN AG, Tel.: 65 47 51 74	11 Wohneinheiten

Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

2.6.1.3 Wohngemeinschaften/Wohngruppen

Die höhere Lebenserwartung der Menschen führt u. a. auch zu neuen Wohnformen im Alter. Einrichtungen der Wohnungswirtschaft sowie auch private Initiativen entwickeln neue Wohnprojekte, in denen sich verschiedene Interessengruppen – teilweise generationsübergreifend – wiederfinden mit dem Ziel, ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zu gewährleisten. Neben der eigenen Wohnung besteht i. d. R. die Möglichkeit der Nutzung gemeinschaftlicher Räume, um nicht isoliert zu leben.

In den ambulant betreuten Wohngemeinschaften leben mehrere Senioren gleichberechtigt in einer Wohnung zusammen. Jeder verfügt über ein eigenes Zimmer, die Nebenräume können gemeinsam genutzt werden. Durch ortsansässige Pflegestationen wird eine Betreuung rund um die Uhr gewährleistet. Insbesondere bei demenziell erkrankten Menschen hat sich diese Wohnform in der Vergangenheit etabliert.

Tabelle 20

Wohngemeinschaften/Wohngruppen					
Name	Strasse	PLZ	Ort	Träger	Kapazität und Bemerkungen
Wohngruppe für demenziell erkrankte Senioren	Dorotheenstr. 5	12557	Berlin	AKB Pflegedienst Gisela Voß, Tel.: 65 26 19 91	6 Plätze
2 Wohngemeinschaften demenziell erkrankter Menschen	Florian-Geyer-Straße 97	12489	Berlin	Pflege Vital Beate Langer GmbH, Tel.: 67 80 60 79	6 Plätze 10 Plätze
Villa "Spätsommer" Seniorenwohngemeinschaft mit Urlaubsbetreuung	Puschkinallee 2	12435	Berlin	Pflegedienst Barbara Kleine, Tel.: 283 23 56	10 Plätze
Ambulanter Wohnverbund "Am Lakegrund"	Neue Krugallee 142	12437	Berlin	Unionhilfswerk Pflegedienst, Tel.: 62 98 89 30	11 Zimmer
Wohngemeinschaft Lebensabend	Triglawstr. 42	12589	Berlin	Häusliche Krankenpflege Chickowsky GmbH, Tel.: 508 59 03	14 Zimmer, Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige
Ambulant betreute Wohngemeinschaft für pflegebedürftige und demenzkranke Menschen mit Pflegestufe	Königsheideweg 281	12487	Berlin	GesundheitsVerbund Berlin e.V., Servicebüro Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin, Tel.: 53 01 03 01	6 Zimmer
Ambulant betreute Senioren-Wohngemeinschaft	Brückenstr. 31	12439	Berlin	Albatros-Ambulanter Pflegedienst, Brandenburgische Str. 46, 10707 Berlin, Tel.: 88 68 31 04	11 Zimmer
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz	Müggelheimer Straße 17d	12555	Berlin	Zusammen Zuhause e.V., c/o advita Pflegedienst GmbH, Am Treptower Park 54, 12435 Berlin, Tel.: 53 69 51 86	9 Zimmer
Ambulant betreuter Wohnverbund für demenziell Erkrankte	Püttbergeweg 77	12589	Berlin	VITA e.V., Genter Str. 63, 13353 Berlin Tel.: 45 47 58 00	8 Zimmer
Betreutes Wohnen für beatmungspflichtige Patienten	Wendenschloßstraße 324a	12557	Berlin	Pflege: Hauskrankenpflege RENAFAN AG, Tel.: 65 47 51 78	10 Zimmer, Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige
Seniorenwohngemeinschaft Rohmich	Griechische Allee 22	12459	Berlin	Jürgen Rohmich, Tel.: 53 89 09 15	33 Plätze in einer Seniorenwohnetage
Seniorenvilla am Teltowkanal	Semmelweisstraße 105	12524	Berlin	Ulrike Schwarzer, Beratung und Strategie Furkastr. 65, 12107 Berlin, Tel.: 76 10 89 84	13 Zimmer, Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz	Am Treptower Park 54	12435	Berlin	Zusammen Zuhause e.V., c/o advita Pflegedienst GmbH, Am Treptower Park 54, 12435 Berlin, Tel.: 53 69 51 86	6 Bewohner 7 Zimmer

Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Darüber hinaus bieten verschiedene Wohnungsunternehmen altersgerechte bzw. behindertengerechte Wohnungen an, die in den normalen Wohnungsbestand integriert sind.

Auch die vielfältigen Angebote sozialer Träger zu Betreutem Wohnen in Einzelwohnungen, Wohngemeinschaften und Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen stehen im Bedarfsfall für ältere Menschen zur Verfügung.

2.6.2 Angebot von Pflegeeinrichtungen

Pflegeeinrichtungen unterteilen sich in nachfolgend genannte Leistungstypen:

2.6.2.1 Tagespflegeeinrichtungen

Lässt sich die häusliche Pflege nicht ausreichend sicherstellen, können in Tagespflegeeinrichtungen vorhandene Fähigkeiten des Pflegebedürftigen erhalten und mobilisiert werden. Müssen pflegende Angehörige entlastet werden, ist Tagespflege eine sinnvolle Ergänzung zur häuslichen Versorgung. Insbesondere für Pflegebedürftige mit starken geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen sieht das Pflegeversicherungsgesetz (PflegeVG) Verbesserungen bei der Inanspruchnahme der Tagespflege vor.

Tabelle 21

Name der Einrichtung	Strasse	PLZ	Ort	Tel./ Fax	Träger	Kapazität
Geriatrische und gerontopsychiatrische Tagespflegeeinrichtung Treptow	Schnellerstr. 94	12439	Berlin	6 71 52 62	Via e.V.; Schönhauser Allee 175; 10119 Berlin; Tel.: 44 35 46	16
"St. Konrad"	Antoniuskirchstraße 3-5	12459	Berlin	53 82 82 01/ 53 82 81 77	Caritas Altenpflege gGmbH; Tübinger Str. 5; 10715 Berlin	14
Gerontopsychiatrische Tagespflegeeinrichtung	Kiefholzstr.177	12437	Berlin	5 36 08 60/ 53 21 07 43	PGZ Pflege- und Gesundheitszentrum Treptow gGmbH; Kiefholzstr. 177; 12437 Berlin; Tel.: 5 36 08 60	12
Tagespflegezentrum für Senioren und Behinderte "Villa Spätsommer"	Puschkinallee 2	12435	Berlin	53 69 63 61/ 28 06 61 3	Barbara Kleine Privatpflege Service und Seniorenbetreuung; Puschkinallee 2; 12435 Berlin, Tel.: 28 32 356	18
Advita Pflegedienst GmbH Berlin	Am Treptower Park 54	12435	Berlin	53 69 51 86/ 53 21 96 51	Advita Pflegedienst GmbH; Am Treptower Park 54; 12435 Berlin	25
Geriatrische und gerontopsychiatrische Tagespflegestätte Köpenick	Groß-Berliner-Damm 73c	12487	Berlin	6 51 67 92/ 65 49 43 30	VITA e.V.; Genter Str. 63; 13353 Berlin Tel.: 53 51 531	30
					Gesamt:	115
Quelle: www.berlin.de/sen/soziales – Tagespflegeeinrichtungen in Berlin (Stand: 01.07.2007)						
Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.						

2.6.2.2 Kurzzeitpflegeeinrichtungen

In Fällen, in denen vorübergehend weder häusliche Pflege noch teilstationäre Pflege möglich ist, kann der Pflegebedürftige in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung aufgenommen werden. Leistungen der Kurzzeitpflege (Grundpflege, med. Behandlungspflege und soziale Betreuung) werden für maximal 4 Wochen im Kalenderjahr von den Pflegekassen gewährt.

Tabelle 22

Name der Einrichtung	Strasse	PLZ	Ort	Tel./ Fax	Kapazität
"Herz + Hand" Kurzzeitpflege	Wendenschloßstr.16	12559	Berlin	76 76 49 10/ 76 76 49 39	19
"St. Konrad"	Antoniuskirchstr. 3-5	12459	Berlin	53 82 82 01/ 53 82 81 77	14
Kurzzeitpflege Werlseestraße	Werlseestraße 37	12587	Berlin	6 44 21 04/ 6 44 21 05	16
Pflege-Vital Kurzzeitpflege Beate Langer GmbH	Florian-Geyer-Straße 97	12489	Berlin	67 80 60 71/ 67 80 60 70	18
				Gesamt	67
Quelle: www.berlin.de/sen/soziales – Kurzzeitpflegeeinrichtungen in Berlin (Stand: 01.07.2007)					
Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.					

2.6.2.3 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Versicherte erhalten Leistungen der vollstationären Pflege bei Erfüllung der Voraussetzungen auf Pflege in einer vollstationären Einrichtung sowie Zuordnung zu einer Pflegestufe. Pflegebedürftige haben die freie Wahl unter den zugelassenen Pflegeeinrichtungen. Die Pflegeeinrichtung schließt mit dem Pflegebedürftigen einen Heimvertrag ab. Einrichtungen der vollstationären Pflege erbringen die entsprechenden Leistungen nach individuellem Pflegebedarf bei Tag und Nacht einschließlich an Sonn- und Feiertagen.

In Treptow-Köpenick existieren nachfolgend genannte vollstationäre Pflegeeinrichtungen:

Tabelle 23

Name der Einrichtung	Strasse	PLZ	Ort	Tel./ Fax	Träger	Kapazität
Seniorenheim Müggelschlößchenweg	Müggelschlößchenweg 46	12559	Berlin	6 54 84 50/ 65 48 45 13	Berliner Stadtmission Gemeinnütziger Diakonie Betriebs-GmbH	150
LebensWerk Spreeufer	Bruno-Bürgel-Weg 1-5	12439	Berlin	66 65 49 20/ 66 65 49 23	LebensWerk GmbH	118
Pflege- und Gesundheitszentrum Treptow	Kiefholzstr. 177	12437	Berlin	5 36 08 60/ 53 21 07 43	PGZ Pflege- und Gesundheitszentrum Treptow gGmbH	40
Privatheim B. Effinger	Bruno-Bürgel-Weg 122	12439	Berlin	6 71 33 21/ 6 71 33 22	Barbara Effinger	40
Seniorenzentrum Köpenick - Haus I -	Werlseestr. 37-39a	12587	Berlin	6 44 22 27 6 44 22 28/ 6 45 89 60	Sozialstiftung Köpenick	90
Seniorenzentrum Köpenick - Haus II / - Gerontopsychiatrische Wohntage -	Werlseestr. 37-39a	12587	Berlin			100 / 50
Seniorenzentrum Köpenick - Haus III -	Werlseestr. 37-39a	12587	Berlin			150
UHW Pflegewohnheim "Am Plänterwald"	Neue Krugallee 142	12437	Berlin	53 02 56/ 53 02 57 99	Unionhilfswerk - Senioren- Einrichtungen gGmbH	140
UHW Pflegewohnheim "Alt Treptow"	Hoffmannstr. 10	12435	Berlin	53 02 50/ 53 02 55 99		97
UHW Pflegewohnheim "Altglienicke"	Venusstr. 28	12524	Berlin	6 79 58 50/ 67 95 85 99 9		150
Vitanas Senioren Centrum Bellevue	Parrisiusstr.4-14	12555	Berlin	6 41 67 60/ 64 16 76 49 9	Vitanas GmbH u. Co. KGaA	149
Seniorenheim Südostallee	Südostallee 212	12487	Berlin	6 32 23 50/ 63 22 35 25	FSE Förderung sozialer Einrichtungen gGmbH	149
Seniorenzentrum Bethel Köpenick	Alfred-Randt-Str. 23	12559	Berlin	65 89 50/ 65 43 15 9	Seniorenzentrum Bethel Köpenick gGmbH	149
Seniorenpflegeheim St. Michael	Höhensteig 1	12526	Berlin	67 41 41 01/ 67 41 41 99	St. Hedwigs-Krankenhaus Anstalt des öffentlichen Rechts	100
Stephanus-Seniorenzentrum Zur Brücke / Gerontopsychiatrie	Wendenschloßstraße 35	12559	Berlin	6 54 84 80/ 65 48 48 10	St. Elisabeth DIAKONIE gGmbH	102 / 56
Stephanus-Seniorenzentrum Müggelspree	Salvador-Allende-Straße 91	12559	Berlin	3 43 54 10/ 34 35 41 41		100
Stephanus-Seniorenzentrum Ulmenhof	Grenzbergeweg 38	12589	Berlin	64 84 11 40/ 64 84 11 46		95
Gesamt:						2025
Quelle: www.berlin.de/sen/soziales – Liste aller Berliner Pflegeheime – Stand: 01.07.07)						
Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.						

2.6.2.4 Begleitung Schwerkranker und Sterbender

Eine immer wichtigere Stellung bei der Begleitung und Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen und der Unterstützung der Angehörigen nehmen ambulante Hospizdienste ein. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird sich der Personenkreis mit Bedarf an qualifizierter ambulanter Sterbebegleitung zwangsläufig verändern. Die hohe Anzahl hochbetagter Menschen, der erhöhte Anteil erwerbstätiger Frauen sowie die Veränderungen in den Familienstrukturen gehen mit einem Rückgang familiärer Ressourcen zur Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen einher.

Die zunehmende Multimorbidität älterer Menschen und die zahlenmäßig größer werdende Gruppe der Demenzkranken stellen Hospizdienste vor neue Herausforderungen. In Treptow-Köpenick gibt es aktuell drei ambulante Hospizdienste, die vorrangig als Ansprech-, Beratungs- und Vermittlungsstelle Ratsuchenden zur Verfügung stehen.

Tabelle 24

Name	Strasse	PLZ	Ort	Träger	Telefon/Fax	E-Mail Internet
Caritas - Hospiz Hausbetreuungs- dienst Treptow- Köpenick	Möricke- straße 2	12437	Berlin	Caritas Berlin	666 33 678 Fax: 666 33 679	E-Mail: hospiz-mitte@caritas-berlin.de Internet: www.caritas-berlin.de
Malteser Hospizdienst	Stelling- damm 8	12555	Berlin	Malteser Hilfs- dienst	55 39 71 24 in Notfällen: 0151 12 14 10 92 0160 90 52 82 36 Fax: 55 39 71 25	E-Mail: hospizdienst@malteser-berlin.de Internet: www.malteser-berlin.de
Stephanus-Hospiz Hospizinitiative der Stephanus- Stiftung	Salvador- Allende- Straße 91	12559	Berlin	Stephanu- s-Stiftung	34 35 41 11 Fax: 34 35 41 41	E-Mail: sz-mueggelspree@elisabeth-diakonie.de Internet: www.elisabeth-diakonie.de

Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Sowohl die Hospiz- als auch Palliativversorgung sind untrennbar miteinander verbunden, wenn es um eine qualitativ gute, alle Facetten einer umfassenden medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen geht und deren Bedürfnisse allumfassend berücksichtigt werden sollen.

2.6.3 Sozialstationen und häusliche Krankenpflege

Für die Realisierung der gesetzlichen Vorgabe „ambulant vor stationär“ nach § 43 (1) Sozialgesetzbuch Elftes Buch - Soziale Pflegeversicherung (SGB XI) und § 61 (1) SGB XII sichern die Sozialstationen und Pflegedienste die Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen in der eigenen Häuslichkeit. Als Leistungsträger kommen die Kranken- und Pflegekassen und der Sozialhilfeträger in Betracht.

Sowohl die Verbände der freien Wohlfahrtspflege mit ihren Einrichtungen, den Sozialstationen als auch private Anbieter halten für alte und kranke Bürger folgende wohnortnahe Dienste vor:

- Häusliche Kranken- und Altenpflege
- Haus- und Familienpflege
- Haushaltshilfe und Sozialarbeit.

In Treptow-Köpenick existieren nachfolgend genannte Sozialstationen und Angebote der häuslichen Krankenpflege:

Tabelle 25

Name	Strasse	PLZ	Ort	Tel./ Fax
Pflegedienst Omnibus	Grimastr. 79	12439	Berlin	80 20 86 980
Diakonie-Pflege Neukölln gGmbH Diakonie-Station Köpenick	Radickestr. 48	12489	Berlin	65 47 20 10, Fax: 65 47 20 12
Mediavita Just & Wäsch GmbH Praxiszentrum	Am Studio 2	12489	Berlin	67 09 99 0 Fax: 63 92 23 55
Pflegestation Medita Juliane Graubaum	Am Falkenberg 6	12524	Berlin	67 22 24 2 / Fax: 67 22 24 3 0176 20592214
Pflegedienst Am Treptower Park GmbH	Am Treptower Park 16	12435	Berlin	Beratungsbüro Köpenick, Bahnhofstr. 2, 12555 Berlin, 53 01 46 66, Rufbereitschaftstelefon: 53 01 46 67 / Fax: 53 21 19 95
AKB Aktive Kompetente Betreuung Gisela Voß	Wilhelminenhofstr. 25	12459	Berlin	65 26 19 91 / Fax: 65 26 19 92 0172 3749196
Unionhilfswerk Ambulante Dienste gGmbH Pflegedienst Köpenick	Kaulsdorfer Str. 209	12555	Berlin	65 27 01 5 Fax: 65 27 01 2
MOBILER PFLEGEDIENST SCHAUMANN & BORN GmbH	Elsenstraße 6	12435	Berlin	53 32 04 0 Fax: 53 32 04 15
Pflege-Vital Beate Langer GmbH	Florian-Geyer-Str. 97	12489	Berlin	67 80 60 6 Zentrale: 63 97 90 18 Fax: 63 97 90 17
Diakonie-Sozialstation Rahnsdorf- Wilhelmshagen e.V.	Fürstenwalder Allee 322	12589	Berlin	65 66 12 0 Fax: 65 66 12 12
"Herz & Hand" Häusliche Kranken- und Seniorenpflege - Kurzzeitpflege Rehbein GmbH	Wendenschloßstr.16	12559	Berlin	Ambulanter Pflegedienst - Tel.: 76 76 49 0, 24-Stunden Rufbereitschaft: Tel.: 76 76 49 49, Kurzzeitpflege: Tel.: 76 76 4910 Fax: 76 76 49 39
Caritas - Sozialstation Treptow	Mörickestr. 2	12437	Berlin	66 63 33 01 0 / 66 63 33 01 5 Fax: 66 63 33 03 0
PRIVATPFLEGE und SENIORENBETREUUNG B. Kleine	Puschkinallee 2	12435	Berlin	28 32 35 6 Fax: 28 06 61 3
Hauskrankenpflege Cornilia Rothe	Puschkinallee 9a	12435	Berlin	53 38 00 8 / Fax: 53 69 92 67
ARGUS - Ambulanter Pflegeservice Bärbel Küchler	Rinkartstr. 1	12437	Berlin	53 02 68 31/ Fax: 53 02 68 32 0163 6835320
Pflegezentrum Martina Rohmich	Schillerpromenade 1	12459	Berlin	53 89 09 14 / Fax: 53 54 21 7
MEDI SERV HAUSKRANKENPFLEGE GmbH	Albert-Einstein-Str. 2	12489	Berlin	67 90 96 66 / Fax: 67 90 96 68
CARITAS - SOZIALSTATION Köpenick	Freiheit 1 (Aufgang a2)	12555	Berlin	66 63 37 70 Fax: 66 63 37 77 Pflegenotrufzentrale: 61 79 79 0
Mobile Hauskrankenpflege Ingrid Vesper GmbH	Eicknerplatz 18	12555	Berlin	63 10 47 47 / Fax: 63 10 47 48
Renafan AG Pflegestation Köpenick	Bölschestr. 125	12587	Berlin	65 47 51 74 / Fax: 65 49 47 29
Sozialdienste der Volkssolidarität Berlin gGmbH Sozialstation Köpenick	Müggelheimer Str. 17 c	12555	Berlin	6 16 74 20 / Fax: 61 67 42 22 Bereitschaftsdienst: 0172 3043911
Sozialdienste der Volkssolidarität Berlin gGmbH Sozialstation Treptow	Schnellerstraße 109	12439	Berlin	63 22 34 60 Fax: 63 22 34 69
Advita Ambulanter Pflegedienst	Am Treptower Park 54	12435	Berlin	53 69 51 86 / Fax: 53 21 96 51

RULE Pflegeteam GbR	Dörfeldstr. 80	12489	Berlin	67 89 24 51 / Fax: 67 89 24 52
Pflegedienst MeAn care	Wassermannstr. 119	12489	Berlin	70 03 84 79 / 0174 9093706
VITA care - Die ambulante Pflege gGmbH; Häusliche Pflege und Krankenpflege	Püttbergeweg 77	12589	Berlin	64 39 83 40 Fax: 64 39 83 42
Betreuungs- und Pflegedienst Schwester Christiane	Alt-Köpenick 34	12555	Berlin	65 66 19 42 Fax: 656 61 939
MOBI med GbR S. Rudnick, E. Schmidt	Straße 241 Nr. 3	12557	Berlin	64 16 84 13
Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.				

2.6.4 Mobilitätshilfsdienste

Mobilitätshilfsdienste haben die Aufgabe, vorwiegend älteren bzw. behinderten Menschen die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, die Teilnahme am öffentlichen Leben und die Pflege sozialer Kontakte zu ermöglichen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Begleit- und Schiebedienste. Es werden jedoch auch weitere Leistungen wie z. B. Einkaufsfahrten oder Vorlesen angeboten abhängig vom Träger.

In Treptow-Köpenick existieren nachfolgend genannte Mobilitätshilfsdienste:

Tabelle 26

Träger/Projekt	Bemerkung	Kosten
Senioren- und Erledigungsservice mit Herz, Silbergrasweg 49, 12 439 Berlin	Haushaltsnahe Dienste, Einkaufsfahrten	kostenpflichtig
Seniorenservice Beate Aethner, Venusstr. 20, 12 524 Berlin	Ausflüge, Besuchsdienst, Einkaufsfahrten, Mobilitätshilfe/ Rollstuhlschieben	kostenpflichtig
„Jung hilft Alt“ – „Mobil im Kiez“, Charlottenstr. 17d, 12 557 Berlin	Mobilitätshilfe/ Rollstuhlschieben, Vorlesen	Kostenfreies Angebot durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen
Besuchs- und Begleitdienst, Wilhelminenhofstr. 91-92, 12 459 Berlin	Längerfristige Mobilitätshilfe, Rollstuhlschieben	Kostenfreies Angebot, MAE-Maßnahme bis August 2008
Mobilitätshilfsdienst Volkssolidarität, Kinzerallee 29, 12 555 Berlin	Mobilitätshilfe, Rollstuhlschieben, Treppenhilfe, Ankleidehilfe	kostenpflichtig
Die Aufstellung ist ohne Anspruch auf Vollständigkeit.		

2.6.5 Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentrum

2.6.5.1 Kommunale Seniorenfreizeitstätten und Nachbarschaftszentrum

Die kommunalen Seniorenfreizeiteinrichtungen und das Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel halten Angebote für Junge Alte bis hin zu den Ältesten, aber auch generationsübergreifend für Kinder und Eltern, bereit. Die Bereitstellung dieser Angebote ergibt sich aus dem § 71 SGB XII, in

dem u. a. das Vorhalten von Leistungen zu einer Betätigung und zum gesellschaftlichen Engagement älterer Menschen festgeschrieben ist.

Das Ziel „Hilfe durch Selbsthilfe“ wurde in den letzten Jahren konsequent umgesetzt. Ältere Menschen wollen selbstbestimmt ihre Freizeit gestalten und vorhandene Fähigkeiten reaktivieren, ausbauen und neue Kenntnisse erwerben. Ein lebenslanges Lernen ist notwendig, um länger aktiv und selbstbestimmt leben zu können.

Gesundheitliche Aspekte und sportliche Aktivitäten sind ein fester Bestandteil der inhaltlichen Arbeit in den Einrichtungen wie auch die Möglichkeit bei geselligen Veranstaltungen soziale Kontakte pflegen zu können.

Dass dieses Konzept angenommen und nachgefragt wird, ist an den stetig gestiegenen Besucherzahlen zu erkennen. Im Jahr 2002 wurden 166.000 Besucher und 2007 sogar rund 190.000 Besucher gezählt.

Die stark gestiegene Nachfrage an Kursen und Gruppenangeboten macht deutlich, dass die Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft länger gesund und aktiv bleiben wollen. Dieser Tendenz wurde Rechnung getragen und die Zahl der Kursangebote in den Einrichtungen verdoppelt.

Es wurden für fast jedes Interesse Betätigungsmöglichkeiten angeboten:

- kulturelle, informative, kreative und beratende Angebote für Menschen ab 55
- aktive Freizeitgestaltung in Kursen und Gruppen, z. B. Keramik, Tanz, Schreibwerkstatt, Computer, Qi Gong, Yoga, Gymnastik, Malen, Sprachen , Line Dance, Klöppeln, Skat, Gedächtnistraining, Stepp- Bauchtanz, Theatergruppen

Die bezirklichen Einrichtungen sind Montag – Freitag von 09.00 – 17.00 Uhr geöffnet, je nach Veranstaltung auch darüber hinaus.

Einige Freizeitstätten sind teilweise auch an den Wochenenden geöffnet. Die entsprechenden Zeiten können in den Einrichtungen erfragt werden.

Tabelle 27

Einrichtung	Anzahl der Plätze	Besucher pro Jahr			
		2006	2007		Gesamt
		Gesamt	W	M	
SENIORENFREIZEITSTÄTTE Bohnsdorf im Kiez-Centrum Dahmestr. 33, 12526 Berlin Tel: 90297-5509 e-mail: marina.krueger@ba-tk.verwalt-berlin.de Fahrverbindung: S-Bhf. Grünau, Bus 163; Haltestelle Gartenstadtweg	60	10.470	9.348	1.748	11.096
SENIORENFREIZEITSTÄTTE im Bürgerhaus Altglienicke Ortolfstr. 182, 12524 Berlin Tel: 90297-6717 e-mail: ines.landsberg@ba-tk.verwalt-berlin.de Fahrverbindung: Bus 160, 163; Haltestelle Ortolfstr.	75	5.597	5.990	1.213	7.203

SENIORENFREIZEITSTÄTTE im Rathaus Johannisthal Sterndamm 102, 12487 Berlin Tel: 90297-5665 e-mail: carola.balzer@ba-tk.verwalt-berlin.de Fahrverbindung: S-Bhf. Schöneweide, Bus M11, 160,167, Tram 63	170	20.376	11.508	4.585	16.093
SENIORENFREIZEITSTÄTTE „Alte Schule“ Dörpfeldstr. 54, 12489 Berlin Tel: 90297-6085, 67 89 28 86 Fahrverbindung: Tram 60	30	6.679	6.174	827	7.001
SENIORENFREIZEITSTÄTTE „Gerard Philippe“ Karl-Kunger-Str. 30, 12435 Berlin Tel: 53 21 09 83 Fahrverbindung: S-Bahnhof Treptower Park, Bus 104,167,194	60	5.954	4.684	1.081	5.765
SENIORENFREIZEITSTÄTTE Treptow-Kolleg Kiefholzstr. 274, 12437 Berlin Tel: 5 32 00 95 e-mail: seniorenfreizeit.kiefholz@t-online.de Fahrverbindung: Bus 166, 265, 270, S-Bhf. Baumschulenweg	80	15.559	11.964	1.292	13.256
NACHBARSCHAFTSZENTRUM Hessenwinkel, Rahnsdorf, Wilhelmshagen Fürstenwalder Allee 362, 12589 Berlin Tel: 6 48 60 90 e-mail: ina.meissner@nbzhessenwinkel.de Fahrverbindungen: S-Bahn Rahnsdorf und Wilhelmshagen, Bus 161; Haltestelle Lutherstraße	240	29.845	30.861	11.911	42.772
SENIORENFREIZEITSTÄTTE "KES" Kinder, Eltern, Senioren Plönzeile 7, 12459 Berlin Tel: 90297-5415 e-mail: ines.schilling@ba-tk.verwalt-berlin.de Fahrverbindung: Tram 26, 61, 67; Haltestelle Rathenauplatz	80	32.227	23.082	6.926	30.008
SENIORENFREIZEITSTÄTTE „Haus der Begegnung“ Wendenschloßstr. 404, 12557 Berlin Tel: 65 48 81 14 e-mail: haus-der_begegnung@t-online.de Fahrverbindung: Tram 62; Haltestelle Lienhardweg	180	36.488	22.395	10.574	32.969

SENIORENFREIZEITSTÄTTE „Vital“ Fürstenwalder Damm 474, 12587 Berlin Tel: 64 48 87 24 Fahrverbindung: Tram 60, 61; S-Bahnhof Friedrichshagen	80	19.995	18.134	2.703	20.837
Gesamt	1.055	183.190	144.140	42.860	187.000

2.6.5.2 Seniorenfreizeitstätten/Nachbarschaftshäuser freier Träger

Tabelle 28

Einrichtung
BEGEGNUNGSSTÄTTE „Wuhletreff“ Tausendfüßler e.V. Straße D 18, 12555 Berlin Tel: 6 52 72 71
SENIORENFREIZEITSTÄTTE Arbeiterwohlfahrt e.V. Müggelseedamm 244, 12587 Berlin Tel: 6 45 19 45
SENIORENTREFFPUNKT „Charlotte“ Volkssolidarität Charlottenstr. 17c, 12557 Berlin Tel: 65 49 95 74
NACHBARSCHAFTSTREFF der KÖWOGU u. VITA e.V. Berlin Am Wiesengraben 13, 12557 Berlin Tel: 34 35 46 04
NACHBARSCHAFTSTREFF der KÖWOGU und der Volkssolidarität Myliusgarten 30, 12587 Berlin Tel: 64 09 43 70
NACHBARSCHAFTSTREFF „Rabenhaus“ Puchanstr. 9, 12555 Berlin Tel: 65 88 01 65
HAUS DER GENERATIONEN „Villa offensiv“ Hasselwerder Str. 38-40, 12439 Berlin Tel: 63 90 25 86
NACHBARSCHAFTSTREFF Hasselwerder Park Hasselwerderstr. 22a, 12439 Berlin Tel: 63 90 21 11
Seniorenclub WunderBar Firlstr. 26, 12459 Berlin Tel.: 535 44 36

2.6.6 Angebote freier Träger

In Treptow-Köpenick existieren folgende Angebote freier Träger:

2.6.6.1 Beratungsstellen

Berliner Seniorentelefon
Fehrbelliner Str. 92
10119 Berlin
Beratungstelefon Tel.: 279 64 44
www.berliner-seniorentelefon.de
e-mail: info@berliner-seniorentelefone

Sprechzeiten	Mo	12.00 – 14.00 Uhr
Auch an den	Mi	12.00 – 14.00 Uhr
Feiertagen!	Fr	14.00 – 16.00 Uhr
	So	14.00 – 16.00 Uhr

Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“
Information und Beratung für ältere Menschen
und ihre Angehörigen
Spreestr. 6, 12439 Berlin
Tel.: 39 06 38 25

Netzwerk Leben im Kiez – LIK
Aufklärung, Beratung, Unterstützung
Salvador-Allende-Str. 91, 12559 Berlin
Tel.: 20 68 96 11

Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick „Sternenfischer“
Müggelheimer Str. 13, 12555 Berlin
Tel.: 24 35 85 – 75
e-mail: info@sternenfischer.org

2.6.6.2 Vereine und Verbände (auch Selbsthilfegruppen)

Eine komplette Übersicht über Selbsthilfegruppen sowie weitere Angebote
im Bezirk Treptow-Köpenick hat:
Selbsthilfezentrum Eigeninitiative, Fennstr. 31, 12439 Berlin, Tel./Fax: 631 09 85
e-mail: eigeninitiative@ajb-berlin.de

2.6.6.3 Soziale Projekte im Zuwendungsbereich (Soziales)

Tabelle 29

Projekt	Zuwendung 2007	Bewilligte Zuwendung 2008
„Begegnungsstätte für Senioren „Wuhletreff“		
	41.617,00 €	42.000,00 €
Unterstützung der Arbeit der Seniorenvertretung		
	3.000,00 €	2.000,00 €

2.6.7. Soziale Dienste für Nichterwerbsfähige und Senioren

Der Sozialdienst für Nichterwerbsfähige und Senioren ist ein bezirkliches Angebot für nicht erwerbsfähige Personen ab 18 Jahre und Senioren. Gesetzliche Grundlagen für die Tätigkeit des Sozialdienstes sind die §§ 10 (1) und (2) sowie 71 des SGB XII.

Der Sozialdienst ist in erster Linie Anlaufstelle für Fragen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit und hält für den angegebenen Personenkreis folgende Angebote vor:

- Unterstützung bei der Beantragung und Durchsetzung aller sozialhilfrechtlichen Ansprüche
- Organisation ambulanter Pflegen und Hilfen im häuslichen Bereich
- Unterstützung bei der Beschaffung einer angemessenen Wohnung
- psychosoziale Beratung und Betreuung von Hilfesuchenden und deren Angehörigen.

Dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ folgend koordinieren die Sozialarbeiterinnen bei Bedarf die wohnortnahen Betreuungs- und Unterstützungsangebote für die Hilfesuchenden und erstellen einen Hilfeplan.

Die Beratungen finden vorwiegend aufsuchend durch Hausbesuche statt. Zur besseren Erreichbarkeit finden in der Seniorenfreizeitstätte Vital in Friedrichshagen jeweils mittwochs und im Bürger-Begegnungs-Zentrum KIZ im Allende-Viertel jeweils freitags Außensprechstunden statt.

Hauptarbeitsinhalt für die Sozialen Dienste ist die engmaschige Betreuung pflegebedürftiger Menschen im eigenen Haushalt. Bei pflegebedürftigen Personen, für die das Sozialamt die Kosten der Pflege teilweise oder vollständig übernimmt, ermitteln die Sozialarbeiterinnen den Hilfebedarf, überprüfen diesen regelmäßig (mindestens einmal, häufig aber mehrmals jährlich) und passen die erforderlichen Hilfen an. Wenn die ambulante Versorgung auf Grund des Gesundheitszustandes nicht mehr ausreichend ist, können Hilfesuchende und deren Angehörige Informationen zu Seniorenheimen, Kurzzeitpflege- und Tagespflegeeinrichtungen erhalten.

2.6.8. Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement

2.6.8.1 Bürgerschaftliches Engagement

Das bürgerschaftliche Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und wird zu einer Stütze der kommunalen Entwicklung und Lebensqualität. Dafür ist eine kooperative Partnerschaft der drei Akteure des bürgerschaftlichen Engagements – den Bürgerinnen und Bürgern, der Kommune und der Unternehmen – unabdingbar. Das bürgerschaftliche Engagement benötigt für eine kontinuierliche Entwicklung eine stabile und förderliche Infrastruktur. Engagierte benötigen die Akzeptanz und Achtung ihrer Bedürfnisse, Anliegen und Probleme in den Organisationen.

Im Bezirk Treptow-Köpenick gibt es eine hohe Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Bezirk, mehr Zuzüge als Wegzüge, und einen hohen Sozialindex. Beide Faktoren begünstigen die Bereitschaft, sich bürgerschaftlich zu engagieren und bieten ein hohes Potenzial an Erfahrungen und Wissen für die Gesellschaft.

Die Entwicklung der Bürgergesellschaft braucht jedoch auch engagierte Unternehmen, die sich ihrer der gesellschaftlichen Verantwortung stellen. Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, Corporate Citizenship, kann sich vielfältige Formen entwickeln, z. B. Freistellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für soziale Projekte, Kooperationen mit Projekten und Vereinen und Beteiligung am Berliner Freiwilligentag. Die Unternehmen verstehen das gesellschaftliche Engagement zum einen als Investition in die Zukunft für das Unternehmen und zum anderen als eine Chance, das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Gesellschaft zu verbessern.

Das Sozialamt hat sich für die kommenden Jahre die Weiterentwicklung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick als Aufgabe gestellt.

Im Oktober 2007 wurde das Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick ins Leben gerufen und am 8. März 2008 hat es seine Tätigkeit als Beratungs-, Vermittlungs- und Kontaktstelle für Freiwillige, gemeinnützige Organisationen und die freie Wirtschaft offiziell aufgenommen. In diesem Kontext wird das Sozialamt in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick am 20. November 2008 den 1. Marktplatz für Unternehmen und Gemeinnützige in Treptow-Köpenick organisieren.

Die heutige Gesellschaft kann nicht auf die soziale Teilhabe, dem sozialen Engagement und den Ressourcen ältere Menschen verzichten.

Der Freiwilligensurvey 2004 zeigt auf, dass die Hauptgruppen der Engagierten die jüngeren Seniorinnen und Senioren und die ab 66-Jährigen und die Gruppe der 30 – 45-Jährigen sind. Im Bezirk Treptow-Köpenick sind 34,9 % der Bevölkerung über 55 Jahre. Dieses Potential an Erfahrungen, Möglichkeiten und Zeit für das bürgerschaftliche Engagement zu nutzen, muss Aufgabe der Kommune, des Freiwilligenzentrums und der gemeinnützigen Organisationen, Vereine sein.

Die Seniorenfreizeitstätten bieten den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Hier können sich Menschen in vielfältiger Form ehrenamtlich betätigen. Sie bringen Ihre Potentiale ein und nutzen anderen und sich selbst.

Das bürgerschaftliche Engagement ist auch ein Bildungsfaktor und eine Möglichkeit für ein lebenslanges Lernen. Engagierte erweitern ihre sozialen Kompetenzen, Eigenverantwortlichkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit in allen Lebenszeitabschnitten. Das Sozialamt bietet den Ehrenamtlichen die Teilnahme an Fortbildungsseminare und Vorträge an.

Die Förderung der Anerkennungskultur für Ehrenamtliche liegt im Fokus des Sozialamtes. So würdigt das Sozialamt auch in diesem Jahr die ehrenamtlich Tätigen aus den Seniorenfreizeiteinrichtungen, dem Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel und die Sozialkommissionsmitglieder mit zwei Dankeschön-Veranstaltungen. In den Seniorenfreizeiteinrichtungen gibt es regelmäßig Dankeschönfeiern für die Ehrenamtlichen und Veröffentlichungen in den Einrichtungen.

Ansprechpartnerin:

Bezirksamt Treptow-Köpenick
Abteilung Soziales und Gesundheit
Frau Krause
Hans-Schmidt-Straße 18, Zimmer 204
Tel.: 90297-6135, Fax: 90297-6146
e-mail: ilonka.krause@ba-tk.verwalt-berlin.de

2.6.8.2 FreiwilligenPass

Seit Oktober 2007 würdigt das Sozialamt das freiwillige und bürgerschaftliche Engagement mit dem Berliner FreiwilligenPass. Der FreiwilligenPass zertifiziert erworbene soziale und bürgerschaftliche Kompetenzen und ist ein weiteres Instrument der Anerkennungskultur für Freiwillige. Der FreiwilligenPass kann als Nachweis bei Bewerbungen oder Anrechnungsverfahren in Beruf und Bildung eingesetzt werden. Alle Menschen ab 12 Jahren können einen Antrag auf einen solchen Pass stellen, wenn sie sich mindestens 80 Stunden verteilt über ein Jahr regelmäßig oder in einem Projekt durchgängig 200 Stunden ehrenamtlich engagieren.

Der Berliner FreiwilligenPass, der von der Abteilung Soziales und Gesundheit ausgestellt wird, wird im Rahmen von Festen für Ehrenamtliche, bei Dankeschön-Veranstaltungen oder anderen offiziellen Rahmenveranstaltungen von der Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit überreicht.

Der Berliner FreiwilligenPass kann auch von anderen Abteilungen des Bezirksamtes, von staatlich anerkannten Bildungseinrichtungen, von Vereinen, Verbänden, Projekten und diversen Trägerorganisationen verliehen werden. Voraussetzung dafür ist die Antragstellung und die Zulassung durch die Geschäftsstelle Berliner FreiwilligenPass bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Informationen über den Berliner FreiwilligenPass erhält man im Internet unter www.berlin.de/freiwilligenpass/informationen.

2.6.8.3 Sozialkommissionen – Ehrenamtlicher Dienst im sozialen Bereich

In den Verwaltungsvorschriften über den Ehrenamtlichen Dienst im sozialen Bereich (VV EaD) vom 19. September 2006 sind der Zweck, Personenkreis, Aufgaben sowie das Bestellungsverfahren des Ehrenamtlichen Dienstes geregelt. Die Mitglieder des Ehrenamtlichen Dienstes arbeiten in Sozialkommissionen.

Die Zahl der Sozialkommissionsmitglieder bestimmt sich nach der Einwohnerzahl, der sozialen Struktur und nach dem Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung des Bezirkes. Empfohlen wird laut VV EaD pro 800 Einwohner ein Sozialkommissionsmitglied einzusetzen. Bürgerinnen und Bürger aus allen Kreisen der Bevölkerung können als Mitglied des Ehrenamtlichen Dienstes tätig werden. Für Treptow-Köpenick soll die Zahl der Sozialkommissionsmitglieder bis Ende 2008 auf 309 Mitglieder erhöht werden.

Das Sozialamt legt zukünftig Schwerpunkte in den Aufgaben des Ehrenamtlichen Dienstes auf

- bestimmte Dienste wie Geburtstags- und Jubiläumsehrungen für Senioren, persönliche Kontakte, Vermittlungsangebote,
- bestimmte Einrichtungen, z. B. Seniorenfreizeitstätten und
- auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Spätaussiedlern und Migranten und deren besonderen sozialen, kulturellen und persönlichen Bedürfnissen.

Das Sozialamt bemüht sich, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Herkunftssprachen, Religionen und aus allen Altersgruppen zu ermutigen, sich für ihr Wohnumfeld oder Bevölkerungsgruppen ehrenamtlich zu engagieren, um die gesellschaftliche Teilhabe und Einbeziehung derer zu verbessern und zu stärken.

Die im Bezirk tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über einen vom Bezirksamt ausgestellten Ausweis als Mitglied einer Sozialkommission, mit welchem sie sich in Ausübung ihrer Tätigkeit legitimieren können.

In den regelmäßig durchgeführten Schulungen und Informationsveranstaltungen für die Sozialkommissionsvorsteherinnen und Vorsteher werden Änderungen bekannt gegeben, Hinweise auf neue Gesetze oder Probleme in der ehrenamtlichen Tätigkeit besprochen.

Tabelle 30

Soko-Nr. Ansprechpartner/in	Ortsteil	Anzahl der Soko- Mitglieder	Anzahl der Vorsteher
Soko 1 10.30 - 11.30 Uhr jeden 1. Dienstag im Monat Freizeitstätte KES, Plönzeile 7	Schöneweide	7	1
Soko 2 Frau Lange	Köpenick-Nord	12	1
Soko 3 Frau Jansen	Dammvorstadt	8	1
Soko 4 Frau Grohmann	Spindlersfeld	4	1
Soko 5 Frau Ritter	Alt-Köpenick, Landjägerstr.	6	1
Soko 6 Frau Drögemeyer	Allende-Viertel I	7	1
Soko 7 Frau Meißner	Allende-Viertel II	3	1
Soko 8 Frau Schreier	Wendenschloß	7	1
Soko 9 Frau Wagner	Karolinenhof	3	1
Soko 10 Frau Drobisch	Grünau	2	1
Soko 11 jeden 4. Mittwoch im Monat, Nachbarschaftszentrum Fürstenwalder Allee 362, 11.00 – 12.00 Uhr	Hessenwinkel	2	1

Soko 12 Frau Kruschke	Müggelheim	7	1
Soko 13 jeden letzten Montag im Monat Nachbarschaftszentrum Fürstenwalder Allee 362 10.00 – 11.00 Uhr	Wilhelmshagen Rahnsdorf	13	2
Soko 14 Frau Luther			
Soko 15 Frau Jäger	Friedrichshagen		
Soko 16 jeden 4. Donnerstag im Monat, Haus der Begegnung, Wendenschloßstr. 404 11.30 – 12.30 Uhr	Sondersoko für das „Haus der Begegnung“, Wendenschloßstr. 404	8	1
Soko 17 Frau Müller	Schmöckwitz	2	1
Soko 18 Frau Abraham jeden 3. Freitag im Monat, Freizeitstätte „Vital“, Fürstenwalder Damm 474 11.30 – 12.30 Uhr	Friedrichshagen	6	1
Soko 19 Frau Hanne	Friedrichshagen	4	1
Soko 20 jeden 4. Donnerstag im Monat, Nachbarschaftszentrum, Fürstenwalder Allee 362 13.00 – 14.00 Uhr	Sondersoko für das „Nachbarschaftszentr um Hessenwinkel, Rahnsdorf, Wilhelmshagen“, Fürstenwalder Allee 362	10	1
Soko 21 Frau Schirmer	Ehrenamtliche Redaktion der Seniorenzeitung		
Soko 22 Frau Zessin	Alt- Treptow	8	1
Soko 23 Frau Herrmann	Treptow	5	1
Soko 24 Frau Heber	Plänterwald	6	1
Soko 25 Frau Backhaus	Baumschulenweg	4	1
Soko 26 Frau Nowak	Johannisthal	12	1
Soko 27 Frau Bräutigam	Niederschöneweide	3	1
Soko 28 Herr Kroschel	Adlershof	5	1
Soko 29 Frau Hartung	Altglienicke	10	1
Soko 30 Frau Oschlies	Bohnsdorf	9	1
Soko 31 albatros e.V.	Wendenschloß, Allende I und II	8	

Soko 32 Frau Gläß	Adlershof	4	1
Soko 33 jeden 1. Freitag im Monat, Seniorenfreizeitstätte „Vital“, Fürstenwalder Damm 474 10.00 – 12.00 Uhr	Sondersoko für Seniorenfreizeitstätte „Vital“	9	
Soko 34 jeden 3. Mittwoch im Monat Generationsklub KES, Plönzeile 7 09.30 – 12.00 Uhr	Sondersoko für „Generationsklub KES“		
Soko 35 14.00 – 17.00 Uhr jeden Donnerstag, Seniorenfreizeitstätte im Rathaus Johannisthal, Sterndamm 102	Sondersoko für Seniorenfreizeitstätte im Rathaus Johannisthal	7	

Ansprechpartnerin:

Bezirksamt Treptow-Köpenick
Abteilung Soziales und Gesundheit
Frau Leidler
Hans-Schmidt-Str. 18, Zimmer 210
Tel.: 90297-6084, Fax: 90297-6146
e-mail: ellen.leidler@ba-tk.verwalt-berlin.de

Fahrverbindungen:

Bus: 162, 163, 164, 260, Tram: 60, 61, S-Bahn: S-Bhf. Adlershof

Postanschrift:

Postfach 910240, 12414 Berlin

2.6.8.4 Freie Seniorengruppen

Im Bezirk Treptow-Köpenick gibt es zur Zeit 25 freie Seniorengruppen, die vom Sozialamt, finanziell unterstützt werden.

Bei den freien Seniorengruppen handelt es sich um eigenständige Seniorengruppen, deren Gruppenleitung aus gewählten Mitgliedern der Gruppe besteht, die nicht Angehörige bezirklicher Dienststellen oder Mitglieder freier Wohlfahrtsverbände sind. In einer Seniorengruppe sind durchschnittlich 40 Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 bis 85 Jahren organisiert.

1. Freie Senioren-Gymnastik Gruppe Friedrichshagen
Sporthalle der 27. Grundschule, 12587 Berlin, Peter-Hille-Str. 7
donnerstags 17.30 – 18.30 Uhr
Frau K. Behrendt, Tel: 6 45 40 13
2. Freie Seniorengruppe Klöppeln/Handarbeit
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß
12587 Berlin, Wendenschloßstr. 404
14tägig montags 14.00 – 16.00 Uhr
Frau U. Kroll, Tel: 6 51 77 23

3. Gymnastik mit Musik
Sportverein „Empor Köpenick“, 12557 Berlin, Kietz 18
montags 9.30 – 10.30 Uhr
Frau K. Götze, Tel: 6 51 61 93
4. Geselliges Handarbeiten
Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel
12589 Berlin, Fürstenwalder Allee 366,
2. und 4. Montag 14.00 – 18.00 Uhr
Frau M. Stolpe, Tel: 64 39 73 73
5. Wandergruppe Hessenwinkel
Treffpunkt: S-Bahnhof Wilhelmshagen, verschiedene Ziele
jeden 2. Mittwoch im Monat
Frau R. Adamczyk, Tel: 6 48 11 50
6. Senioren-Theater-Club Köpenick
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß,
12557 Berlin, Wendenschloßstr. 404
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14.00 – 18.00 Uhr
Frau S. Hildebrandt, Tel: 6 45 77 01
7. Gesellige Karten- und Brettspiele
Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel
12587 Berlin, Fürstenwalder Allee 366
1. und 3. Freitag im Monat, am 3. Mittwoch Mah Jongg
Frau E. Bachmann, Tel: 6 48 07 98
8. Freie Seniorengruppe Klöppeln
Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel
12587 Berlin, Fürstenwalder Allee 366
1., 3. und 5. Montag im Monat
von 14.00 – 20.00 Uhr
Frau I. Ladendorf, Tel: 2 94 72 84
9. Hessenwinkler Spätlese
Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel
12587 Berlin, Fürstenwalder Allee 366
dienstags 15.00 – 16.30 Uhr
Frau U. Höft, Tel: 6 48 96 24
10. Zeichnen- und Seidenmalerei
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß
12557 Berlin, Wendenschloßstr. 404
montags 14.00 – 16.00 Uhr Zeichnen
mittwochs 10.00 – 12.00 Uhr Keramik
mittwochs 14.00 – 16.00 Uhr kreatives Gestalten
Frau I. Rössler, Tel: 6 51 56 02
11. Theater und Literatur
Nachbarschaftszentrum Hessenwinkel
12587 Berlin, Fürstenwalder Allee 366
3. Dienstag im Monat und ausgewählte Termine von 13.30 – 14.30 Uhr
Frau U. Höft, Tel: 6 48 96 24

12. Lebensfreude
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß
12557 Berlin, Wendenschloßstr. 404
14-tägig dienstags 14.00 Uhr
Frau R. Eschenbach, Tel: 6 36 12 06
13. Köpenick III - Köpenicker Kietz
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß; 14-tägig
12557 Berlin, Wendenschloßstr. 404
donnerstags von 14.00 – 16.00 Uhr
Frau L. Tobias, Tel: 6 55 43 85
14. Freie Seniorengruppe
„Johannisthaler Lehrer“
Seniorenfreizeitstätte im Rathaus Johannisthal,
12487 Berlin, Sterndamm 102
unterschiedlich
Frau L. Dittmar, Tel: 6 36 56 86
15. Seniorengruppe Treptow
im Atelier „KunterbunD“,
12489 Berlin, Hans-Schmidt-Str. 6/8;
mittwochs von 10.00 – 12.00 Uhr
Herr D. Krebs, Tel: 6 71 71 80
16. Kegelfreunde Johannisthal
Kegelsportanlage „Willi Sänger“
12437 Berlin, Köpenicker Landstr. 186
Montags von 10.00 – 12.00 Uhr
Frau E. Eger, Tel: 6 36 37 19
17. Ilko Gruppe Köpenick
Seniorenfreizeitstätte „Haus der Begegnung“ Wendenschloß,
12557 Berlin, Wendenschloßstr. 404
jeden 2. Und 4. Dienstag im Monat von 14.00 – 15.30 Uhr
Frau U. Taegner, Tel: 6 56 10 05
18. Seniorenkreis 55 +
Gemeinderaum der ev.-freikirchl. Gemeinde,
12459 Berlin, Deulstr. 16
letzter Freitag des Monats
von 15.00 – 17.00 Uhr
Herr S. Schmidtman, Tel: 6 45 76 63
19. Johann 60 +
Pfarrsaal der kath. Gemeinde St. Johannes,
12487 Berlin, Waldstr. 11
jeden 3. Donnerstag ab 9.30 Uhr
Frau R. Malur, Tel: 6 31 82 36
20. Seniorensportgruppe Schuchert
Soziokulturelles Zentrum „Ratz Fatz“,
12439 Berlin Schnellerstr. 81
jeden Donnerstag von 9.30 – 10.30 Uhr
G. Schuchert, Tel: 6 71 77 08

21. Chorgemeinschaft „pro musica“
Joseph-Schmidt-Musikschule,
12489 Berlin, H.-Schmidt-Str. 6/8
montags 10.00 – 12.00 Uhr
Herr W. Fehling, Tel: 6 77 17 50

22. Seniorenchor „Otto Dunkel“
Soziokulturelles Zentrum „Ratz Fatz“,
12439 Berlin, Schnellerstr. 81
mittwochs 10.30 – 14.00 Uhr
Herr J. Kindermann, Tel: 6 36 78 57

23. Seniorenchor „Fröhliche Herbstlerchen“
Seniorenfreizeitstätte Treptow-Kolleg
12437 Berlin, Kieholzstr. 274
jeden Dienstag von 14.00 – 16.30 Uhr
Frau B. Otto, Tel: 5 32 47 71

24. „Fröhliche Sänger aus Johannisthal“
Seniorenfreizeitstätte im Rathaus Johannisthal,
12487 Berlin, Sterndamm 102
jeden Dienstag von 10.00 – 12.00 Uhr
Frau E. Eger, Tel: 6 36 37 19

25. Seniorenchor Ensemble-Musici
Seniorenfreizeitstätte Generationsklub „KES“
12459 Berlin, Plönzeile 7
jeden Donnerstag 10.00 – 13.00 Uhr und
Herr G. Schönflug, Tel: 5 32 58 61

2.6.8.5 Seniorenvertretung Treptow-Köpenick

Die Seniorenvertretung des Bezirkes Treptow-Köpenick von Berlin ist die von den Seniorinnen und Senioren gewählte und vom Bezirksamt berufene Interessenvertretung der älteren Generation. Die rechtliche Grundlage für die Wahl ist das Gesetz zur Stärkung der Mitwirkungsrechte der Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben im Land Berlin (Berliner Seniorenmitwirkungsgesetz – BerlSenG) vom 25. Mai 2006. Ziel des Gesetzes ist die aktive Beteiligung der Berliner Seniorinnen und Senioren an der Gestaltung des gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens in der Stadt zu fördern, die Potentiale des Alters zu nutzen und den Seniorinnen und Senioren ein selbstbestimmtes Älterwerden ohne Diskriminierung zu gewährleisten.

Die bezirkliche Seniorenvertretung nimmt das Interesse der Seniorinnen und Senioren im Bezirk wahr, vertritt dieses in der Öffentlichkeit und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe der älteren Menschen in allen Lebensbereichen. Die bezirkliche Seniorenvertretung hat u. a. die Aufgaben, an der bezirklichen Altenplanung mitzuwirken, durch Mitarbeit und Rederecht nach Maßgabe § 9 Abs. 4 des Bezirksverwaltungsgesetzes in den Ausschüssen der Bezirksverordnetenversammlung und sie kann zu Maßnahmen des Bezirkes Vorschläge erarbeiten, soweit diese besondere Bedeutung für die im Bezirk lebenden Seniorinnen und Senioren haben. Darüber hinaus soll die bezirkliche Seniorenvertretung die Bürgerinnen und Bürger bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche beraten und unterstützen sowie Informationen über seniorenrelevante Gesetze und deren Umsetzung vermitteln.

Schwerpunkte der Arbeit der Seniorenvertretung Treptow-Köpenick sind:

- die Erschließung und Nutzung der Potenziale des Alters für das Gemeinwesen
- Erhalt der Seniorenfreizeitstätten mit ihrem reichhaltigen Angebot
- die ehrenamtliche Arbeit von Seniorinnen und Senioren fördern
- bezahlbare Möglichkeiten für das selbstbestimmte Wohnen im Alter einfordern
- sich bei aktuellen Anlässen aktiv für die Interessen der älteren Menschen einsetzen.

Für dieses Ziel arbeitet die Seniorenvertretung zusammen mit Verbänden, Institutionen, kirchlichen Einrichtungen, die sich für die sozialen und kulturellen Interessen der Senioren im Stadtbezirk einsetzen. Die Mitglieder der Seniorenvertretung arbeiten ehrenamtlich, parteipolitisch neutral und konfessionell nicht gebunden.

Außerdem arbeitet sie mit in der Landesseniorenvertretung und im Landesseniorenbeirat.

Was hat die Seniorenvertretung erreicht?

Unter Mitwirkung der Seniorenvertretung wurden die „Leitlinien für die Seniorenpolitik im Bezirk Treptow-Köpenick“ im Bezirksamt beraten und beschlossen.

Damit wurden die Belange der Seniorinnen und Senioren ressortübergreifend zur Angelegenheit des gesamten Bezirksamtes.

Im Mai 2006 hat das Abgeordnetenhaus das „Gesetz zur Stärkung der Mitwirkungsrechte der Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben im Land Berlin“ beschlossen. Damit hat die Arbeit der Berliner Seniorenvertretungen klare gesetzliche Grundlagen.

Die Mitglieder der Seniorenvertretung:

Vorsitzende:	Frau Prof. Dr. Herta Kuhrig	Müggelheim
stell. Vorsitzende:	Frau Dr. Ingrid Brandenburg	Plänterwald
Schriftführer:	Frau Dr. Bettina Linzer	Niederschöneweide
Abrechnung und Kassenführung:	Frau Eva Eisentraut	Altstadt
weitere Mitglieder:	Frau Ulrike Ahl	Gartenvorstadt
	Frau Dr. Ida Beier	Hessenwinkel
	Frau Monika Dorsheimer	Adlershof
	Frau Eva-Maria Drobisch	Grünau
	Frau Madelon Frank-Weiland	Dammfeld
	Frau Valentine Koval	Oberschöneweide
	Frau Ursula Podschun	Oberschöneweide
	Frau Katharina Preckel	Bohnsdorf
	Frau Ilse Scheel	Friedrichshagen
	Herr Hans-Joachim Skibinska	Altglienicke
	Frau Helga Stolzenburg	Niederschöneweide
	Frau Helga Walter	Köpenick-Nord

Die Mitglieder der Seniorenvertretung können Sie über die Seniorenfreizeitstätten erreichen.

2.7 Fazit

Nach der Bevölkerungsprognose wird sich der Anteil der Einwohner ab 55 Jahre in Berlin von 30,5 % im Jahr 2006 auf 34,0 % der Gesamtbevölkerung im Jahr 2020 erhöhen.

Im Bezirk Treptow-Köpenick ist im Zeitraum bis 2020 nur eine Zunahme der Menschen ab 55 Jahre um 1,8 % zu erwarten. Der bundesweit zu erwartende demografische Wandel hat sich in unserem Bezirk bereits vollzogen. Der Bezirk Treptow-Köpenick hat schon heute einen sich kaum noch ändernden hohen Anteil an älteren Einwohnern. Dieser demografische Umstand ist schon seit einigen Jahren Grundlage der Senioren- und Altenpolitik im Bezirk.

Davon zeugen in eindrucksvoller Weise die 10 Seniorenfreizeitstätten, das neugeschaffene Freiwilligenzentrum zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, die vielfältigen Angebote der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung sowie die Förderung seniorengerechter Wohn- und Lebensbedingungen.

Dabei hat die Analyse der gesundheitlichen Lage der älteren Menschen und deren gesundheitliche Versorgung eine zentrale Bedeutung.

Die häufigsten Erkrankungen bei Krankenhausbehandlungen waren Herz-Kreislaufkrankungen, Krebserkrankungen, Muskel- und Skeletterkrankungen und Diabetes mellitus. Die Gesundheitspolitik kann hier mit präventiven Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Erkrankungsverminderung beitragen.

Aufklärung und Anregungen zu einer gesunden Lebensweise sind wichtige Inhalte der gesundheitlichen Prävention.

Als Grund- oder Begleiterkrankung z.B. erhöht der Diabetes mellitus die Sterblichkeit bei Herzinfarktpatienten und das besonders bei Frauen. Frühzeitige Aufklärungskampagnen in allen Altersgruppen der Bevölkerung sind geeignete Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von Erkrankungen.

Der Bezirk Treptow-Köpenick liegt nach wie vor mit 10 % Anteil Menschen mit schwerer Behinderung an der Gesamtbevölkerung des Bezirks über dem Bundesdurchschnitt. Die Gesamtzahl hat bisher kontinuierlich zugenommen. Mit 75,3 % bilden die Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre den Hauptanteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Behinderung im Bezirk. Von den Menschen mit Behinderung ab 55 Jahre sind die meisten schwer behindert und unterliegen einer starken Mobilitätsbeeinträchtigung. Hier hat die Gesundheitspolitik ein zentrales Handlungsfeld.

Auch, wenn die Stadt Berlin eine gute überregionale medizinische Versorgung hat, ist für alle Bezirke eine wohnortnahe gesundheitliche Versorgung wichtig. Vor allem für ältere Menschen und Menschen mit physischer und psychischer Behinderung ist eine gute Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen von zentraler Bedeutung.

Für Treptow-Köpenick gibt es keine Unterversorgung mit Haus- und Fachärzten. Dennoch hat der Bezirk Gebiete mit einem nicht so guten sozialen Schichtkoeffizienten, in denen weniger Facharztpraxen gegenüber guten Wohngebieten angesiedelt sind.

Damit dem Bezirk bei der Gestaltung der gesundheitlichen Versorgung gezielt geholfen werden kann, wird es mit der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin eine Zusammenarbeit bei der Auswertung der kleinräumigen Versorgungsanalyse geben, die insbesondere auf Versorgungsengpässe gezielt hinweisen kann. Eine Projektwerkstatt der Qualitätssicherungs-, Planungs- und Koordinierungsstelle wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für

Verwaltungsmanagement die aktuelle Zuordnung der niedergelassenen Ärzte in den statistischen Gebieten und den dazugehörigen Verkehrszellen überprüfen. Im Ergebnis wird ein Wegweiser zur fachärztlichen Versorgung im Bezirk Treptow-Köpenick 2008 erstellt, begleitet von der Entwicklung eines Anreizsystems zur Verbesserung der bedarfsgerechten gesundheitlichen Versorgung.

Damit begegnet der Bezirk auch der Kritik der Pflegeheime, dass die hausärztliche und fachärztliche Versorgung ihrer Patienten bei Wartezeiten auf ärztliche Konsultationen und Dauer bei Visiten optimaler werden muss.

Die DRK-Kliniken Berlin/Köpenick und das Krankenhaus Hedwigshöhe, zwei moderne Einrichtungen und akademische Lehrkrankenhäuser der Charité, gewährleisten den Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks eine gute medizinische Versorgung.

In Treptow-Köpenick erreichen die Frauen das höchste Lebensalter aller Berlinerinnen. Das ist erfreulich, gilt aber nicht für die männlichen Einwohner im Bezirk. Gesundheitliche Präventionsangebote könnten hier sowohl eine bessere Lebensqualität, als auch eine höhere Lebenserwartung fördern.

Die vielfältigen Aktivitäten in den Seniorenfreizeitstätten, Nachbarschaftszentren und Begegnungsstätten der verschiedensten Anbieter sowie die Verstärkung des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements sind eben solche Bausteine für eine bessere Lebensqualität und ein Entgegenwirken der Vereinsamung wie eine gute, wohnortnahe und bedarfsgerechte fachärztliche Versorgung und eine qualitativ hochwertige zielgruppenorientierte Gesundheitsförderung und Prävention.